



Nr.0516 Sandal, der Rächer

von HANS KNEIFEL

Auf der Erde schreibt man Mitte November des Jahres 3441. Damit ist seit dem Tag, als die Katastrophe über fast alle Intelligenzwesen der Galaxis hereinbrach, nahezu ein Jahr vergangen.

Immer noch besteht keine Aussicht, den mysteriösen Schwarm an seinem Flug durch die Galaxis zu hindern oder die vom Schwarm ausgehende Manipulation der 5-D-Konstante, die bei den meisten Lebewesen eine Retardierung der Intelligenz hervorruft, rückgängig zu machen. Perry Rhodan und seine immunen Gefährten, unter ihnen Atlan, Gucky und viele alte Bekannte, lassen jedoch nichts unversucht, dem Geheimnis des Schwarms auf die Spur zu kommen. Unterstützt von der INTERSOLAR, Reginald Bulls Flaggschiff, hält sich der Großadministrator mit der GOOD HOPE II fast ständig in der Nähe des Schwarms auf, um Informationen zu sammeln und Untersuchungen anzustellen. Jetzt allerdings hat Perry Rhodans Kreuzer eine andere Position eingenommen. Ein großes Flugobjekt, das zusammen mit vielen anderen Objekten den Schwarm verlassen hatte, um einen bestimmten Planeten anzufliegen, wird schärfstens beobachtet, weil man unbedingt wissen will, was die Fremden bei den "Wächtern der Einsamkeit" zu suchen haben. Ein Mann aus Perry Rhodans Crew will es noch genauer wissen. Er verweigert die Rückkehr zur GOOD

HOPE, denn er hat ganz spezielle Pläne mit den Fremden aus dem Schwarm - er ist SANDAL, DER RÄCHER ...

Die Hauptpersonen des Roman:

Perry Rhodan - Der Großadministrator wartet auf die Rückkehr eines Barbaren.

Sandal Tolk - Seine Mission ist die Rache.

Chelifer Argas - Eine Terranerin interessiert sich für einen Barbaren.

Atlan und Icho Tolot - "Der Arkonide und der Haluter fliegen erneut zum Planeten "Testfall Rorvic".

Nymphon, Psophys, Psyllida und Malkostraker - Einige von Sandal Tolks neuen Freunden..

1.

Chelifer Argas, die zweiundzwanzigjährige Robotpsychologin, hatte eine ungewöhnlich dunkle, tiefe Stimme. Das Mädchen war während des Fluges selten aufgefallen - sie bewegte sich ständig durch das Raumschiff und kontrollierte ruhig, ohne Aufsehen und sehr fleißig sämtliche kybernetischen Anlagen und besonders die Servomaschinen und Roboter. Jetzt saß sie in der Zentrale auf einem Stapel flacher Kisten, die am Boden festgezurt war. Noch immer schien das Schiff mit Proviant und Ausrüstungsgegenständen mehr als nur überfüllt zu sein, obwohl sich manche Ecken bereits gelichtet hatten. Chelifer sah auf das Bordchronometer und sagte:

"Wir schreiben heute den elften November. Seit vier Tagen ist Sandal dort unten auf dem Planeten. Wollen Sie nichts unternehmen, Mister Rhodan? Zumal auch Sie behaupten, daß Ihnen Sandal ans Herz gewachsen ist?"

Perry Rhodan lächelte kaum wahrnehmbar. Er erwiderte vorsichtig: "Richtiger, er ist mir auf andere Weise ans Herz gewachsen als Ihnen, Mädchen. Keine Sorge. Ich werde etwas unternehmen."

"Wie schön. Und was werden Sie tun?"

Leichte Gereiztheit sprach aus den Worten des Mädchens. Sie sah bemerkenswert aus mit ihrem kurzgeschnittenen silberfarbenen Haar und den grünen Augen. Seit Sandal an Bord gekommen war, etwa seit Mitte Oktober, hatte sich für sie einiges verändert. Wenigstens glaubte sie es.

Atlan, der Arkonide, spielte mit einem der Mallophagon-Steine, einem runden Ding, das etwa fünf Zentimeter durchmaß, nur leicht von der Kugelform abwich und mit einem bizarren Muster aus Äderchen und Schlieren durchzogen war.

"Unser Kommando ist zurückgekehrt, weil wir nichts riskieren wollen", sagte er und beobachtete das Mädchen sehr genau. Erst jetzt, nach längerem Ansehen, wenn das schmale Gesicht Bewegung zeigte und zu leben begann, entdeckte man richtig, wie hübsch Chelifer eigentlich war. Atlan hatte einen Blick für weibliche Schönheit.

"Aber Sandal riskiert eine ganze Menge", widersprach Chelifer. "Warum haben Sie eigentlich gestattet, daß er auf Testfall Rorvic zurückblieb?"

Icho Tolot lachte dröhnend, erinnerte sich - wie fast jedesmal, wenn er lachte - an die belästigende Lautstärke und mäßigte sein Organ. Er sagte:

"Mein Kleines - da gab es nichts zu gestatten! Sandal hat seinen Willen. Ich möchte fast sagen, daß er ausgesprochen eigensinnig ist. Ein Wesenszug, den man bisher nur an

Terranern beobachten konnte und solchen, die ihnen nahe verwandt sind."

Rhodan drehte seinen Sessel herum, drückte eine Taste und sagte in die Richtung eines Mikrophons:

"Rhodan hier. Ich rufe die Ortung."

Die Antwort kam Sekunden später.

"Alaska Saedelaere hier. Was brauchen Sie, Chef?"

Alaska, der Mann mit der Maske, hinter der die farbigen Lichterscheinungen flackerten, erschien auf einem kleinen Monitor.

"Was haben wir inzwischen über dieses Schiff festgestellt, das aus dem Schwarm kam?"

Alaska holte Atem und faßte zusammen. Er sagte halblaut:

"Das fremde Raumschiff, das wir angemessen haben und seitdem unablässig mit den Instrumenten der Fernortung verfolgen, nähert sich langsamer, als wir ursprünglich erwarteten. Es hat eine Serie von Sprüngen durchgeführt und ist zwischen den Sprüngen immer wieder eine längere Zeit im Normalraum geblieben.

Selbst von hier aus, also vom Gebiet in der Nähe der gelben Sonne Struktur-Alpha, ist es deutlich zu sehen. Das Schiff nähert sich dem Planeten Rorvic unter größten Vorsichtsmaßnahmen, fast wie wir."

Chelifer hob die Hand und unterbrach den hageren Terraner. Sie fragte aufgeregt:

"Besteht die Möglichkeit, mit einer Jet nach Rorvic zu fliegen und Sandal abzuholen? Haben wir Chancen für dieses Unternehmen?"

Alaska brauchte nicht zu überlegen; diese Frage hatte er sich schon einige Male in den vergangenen Tagen gestellt. Auch ihn faszinierte dieser junge Mann, der ununterbrochen fragte und lernte. Er lernt wie ein Wilder, dachte Alaska ironisch. Auch er schätzte Sandal. Es gab vermutlich niemanden an Bord, der den jungen Barbaren nicht mochte.

"Wenn der Zeitfaktor eine Rolle spielen sollte", gab Alaska zurück, wäre es durchaus kein sehr großes Wagnis. Außerdem können wir uns mit Sandal in Verbindung setzen."

Rhodan erkundigte sich:

"Wie lange braucht das Schiff, um den Planeten zu erreichen - vorausgesetzt, es bleibt so langsam wie bisher?"

"Drei Tage, Chef!" sagte Saedelaere. "Vorausgesetzt, es wird nicht schneller."

"Köstlich, meine kleinen Terraner!" brüllte Icho Tolot los. "In den kompliziertesten Situationen machen sie noch Witze! Ich liebe euch alle!"

"Beruht auf Gegenseitigkeit", kommentierte Alaska.

Sie alle hatten gemeinsam eine derartige Menge von Aufregungen und Abenteuern zusammen erlebt, daß sie glaubten, alles zu kennen und von nichts mehr überrascht zu werden. Zwischen ihnen hatte sich eine Art Freundschaft entwickelt, die außerordentlich strapazierfähig war und es auch bleiben würde.

Ohne weitere Erörterungen abzuwarten, sagte Atlan halblaut:

"Ihnen zuliebe, Chelifer. Ich werde versuchen, mit einer Jet zu starten und Sandal zu holen. Einverstanden?"

Chelifer nickte und fragte:

"Nehmen Sie mich mit?"

"Auf keinen Fall!" wehrte Rhodan mit Schärfe ab. "Wir haben uns geschworen, niemals mehr als unbedingt nötig zu riskieren. Und Ihre Teilnahme wäre ein absolut unnötiges Risiko. Ihre Zuneigung in Ehren, aber das kann ich nicht billigen."

Das Mädchen schwieg resigniert.

"Atlan?"

Der Arkonide drehte den Kopf und blickte die mächtige, reglos wie ein Fels im Speisessessel hockende Gestalt des halutischen Giganten an. Er fing einen nachdenklichen und irgendwie auffordernden Blick der glühenden roten Augen auf und wußte, was er zu bedeuten hatte.

"Ja?"

"Ich würde mitmachen und Sandal zwischen den Robotern hervorholen!"

"Meinetwegen", sagte Rhodan.

Die GOOD HOPE II, jenes Schiff, das einen berühmten Namen trug und in gewisser Weise die Mission der Vorgängerin zu wiederholen hatte, wenn auch unter radikal veränderten Umständen, hatte sich wegen der allgemein beachteten Vorsicht von dem System des Planeten "Testfall Rorvic" entfernt und war einige Lichtjahre weit in die Nähe einer kleinen gelben Sonne abgesetzt, deren Korona und Chromosphäre ein zerfaserndes Muster zeigten und für den Namen kennzeichnend waren:

Struktur-Alpha. Die überlichtschnelle Hyperortung verfolgte das fremde Raumschiff auf seinem Kurs in Richtung des Planeten, der so erstaunlich erdähnlich war.

Rhodan dachte nach. Er hütete sich davor, den Männern des Kommandos Vorwürfe zu machen - schließlich hatte er den Befehl zum Abflug erteilt -, aber dieser zweite Flug, der jetzt folgen würde, war eigentlich unnötig.

Sie hätten Sandal Tolk asan Feymoaursac Sandal-Crater nicht auf Rorvic zurücklassen dürfen - er hätte es nicht anordnen dürfen!

Diese Vorwürfe waren berechtigt. Sandal Tolk hätte sich überzeugen lassen müssen. Er war einfach verschwunden, hatte sich von der Jet und dem Kommando entfernt und war zurückgeblieben. Es war nicht auszudenken, was geschah, wenn dieses Schiff wirklich auf dem Planeten landete und dort Geräte aufstellte wie damals auf dem Heimatplaneten Sandals. Die kleinen Purpurnen würden ihn besiegen - die Übermacht würde es schaffen, trotz seiner unfehlbaren Pfeile.

Sandal mit der runden, roten Koralie im Ohrläppchen!

Ein entschlossener und liebenswerter junger Mann. Sein neues Leben hatte mit dem Einschleusen in die GOOD HOPE II begonnen. Rhodan schaute hoch und begegnete den prüfenden Blicken des jungen Mädchens und des Haluters. Atlan grinste nur, er wußte bereits, wie sich der Chef entschlossen hatte.

Rhodan sagte nachdrücklich:

"Einverstanden. Ich bitte nur um eines..."

Atlan winkte ab.

"Größte Vorsicht und größtmögliche Schnelligkeit, nicht wahr?"

Perry nickte bestätigend.

"Selbstverständlich! Ich werde auf Atlan und den kleinen Jungen aufpassen! Ich werde wie ein Mutter zu Sandal sein!" erklärte der Haluter.

"Sei lieber wie ein böser Stiefvater, und schleppe ihn notfalls am Kragen zurück in die Jet!" erwiderte Rhodan. "Keine Sorgen, Mädchen. Wir bringen ihn zurück, unversehrt und ohne viel Aufwand."

"Ich würde es sehr begrüßen", erwiderte Chelifer Argas leise. "Und allen wäre damit gedient."

Atlan sagte:

"Ich werde die Jet steuern, und Icho muß sich eben in die Kabine hineinklemmen, so gut es geht."

"Ich habe schon in viel unbequemerer Lagen ausgehalten, mein Kleines!" beharrte der Haluter. Atlan ging zum

Instrumentenpult, nickte dem Emotionauten Senco Ahrat zu und kippte einen Schalter.

"Hier Schleusenhangar!"

"Bitte, machen Sie eine Jet startbereit. Wir haben einen Abstecher nach Testfall Rorvic vor, Icho Tolot und ich", meinte Atlan. "Wir sind in fünf Minuten bei Ihnen."

"Verstanden."

"Ich danke Ihnen, Chef", sagte das Mädchen mit dem kurzen, silbernen Haar und den zwei künstlichen Nervenleitern in der Großhirnrinde.

"Schon gut", meinte Rhodan. "Es ist ja in unser aller Interesse, abgesehen von den freundschaftlichen Aspekten dieser Sache. In ein paar Stunden ist Sandal wieder an Bord und lernt Sternbilder auswendig oder die Winkelfunktionen."

Der Arkonide legte den Mallophagon-Stein weg, nickte dem Haluter zu und sagte entschlossen:

"Gehen wir, Tolotos. Die Karten und alles andere finden wir in der Jet."

Binnen weniger Minuten hatten sie sich entsprechend ausgerüstet, gingen durch die überfüllten Korridore des Schiffes und betraten den Schleusenvorraum, der sich in eine Art Warenlager verwandelt hatte. Überall waren, exakt befestigt, Stapel von Kisten und Ballen zu sehen, die nur langsam abgebaut werden konnten. Das Schiff war einfach überfüllt. Es gab zuwenig Platz und zuviel Ausrüstung.

"Wirst du den Weg finden, Atlan, mein Kleiner?" fragte Tolot.

Atlan duckte sich, als die Geräuschwellen an sein Ohr schlugen.

"Ich denke schon!" meinte er.

Überschätze dich nicht! warnte der Extrasinn. Du befindest dich nicht in der Vorzeit der Erde!

Die beiden Männer des Wartungskommandos hatten alles fertig, die Jet ruhte sicher auf den Magnetlagern. Hinter den Raumfahrern schlossen sich die lackierten Schotte der Vorkammer. Atlan kletterte als erster in die Jet, setzte sich vor die Kontrollen, nachdem er seine Ausrüstung verstaut hatte. Icho Tolot kletterte die Leiter hinauf, die Sprossen waren verstärkt worden, so daß sie sich nicht verbogen, wenn der Gigant hinaufstieg. Er drehte sich in die Kuppelkabine hinein, legte sich flach auf den Boden und stützte den Oberkörper gegen eine Umformerbank ab. Atlan konnte den Liftschacht erreichen, ohne auf die Säulenbeine des Haluters zu treten.

"Fertig?" fragte er.

"Ich bin fertig!" Der Haluter bemühte sich leiser zu sprechen.

Die Schleusen und die Dichtungen glitten zu, die Maschinen sprangen an, und auf ein Signal Atlans hin öffnete sich die äußere Schleusentür des Schiffes. Im Schutzschirm wurde ein Strukturriß erzeugt, und die Halbautomatik schob den Diskus hinaus ins All. Die Triebwerke begannen zu arbeiten, und in einer weiten Kurve entfernte sich der Diskus vom Schiff. Atlan machte eine Funkprobe, die Verständigung klappte ausgezeichnet.

"Wir gehen auf Kurs!" sagte er dann laut.

"Einverstanden! Ich bin ganz froh darüber, daß wieder einmal gehandelt wird. Ob uns Sandal mit einem Pfeilhagel begrüßen wird?" fragte sich der Haluter laut.

"Wohl kaum."

Der Haluter grinste breit, sofern man die Mimik seines nichthumanoiden Kopfes als Grinsen bezeichnen konnte. Dann sagte er relativ leise:

"Schließlich habe ich eine kleine Überraschung für ihn dabei. Sie liegt unten in der Polschleuse."

"Es wird ihn freuen", meinte der Arkonide.

Die Jet wurde schneller und raste dem fernen Ziel entgegen. Diesem Ziel näherte sich auch aus einer anderen Richtung das fremde Raumschiff, das von den Besatzungsmitgliedern der GOOD HOPE II als deutliche Gefahr klassifiziert worden war. Es würde kein Rennen geben, aber das bedeutete nicht, daß keine Überraschungen auf Atlan und Icho Tolot warteten.

Ihr Ziel war der Planet mit dem Namen Testfall Rorvic;

Eine erdähnliche Welt, abgesehen von jenen hellgrauen Tieren und Pflanzen, deren Blüten oder Federn oder Pelze mit pechschwarzen und orangegelben Streifen oder Ringen verziert waren. Bei den ersten flüchtigen Begegnungen mit der planetaren Fauna und Flora hatten die Terraner dies feststellen können.

"Wie lange brauchen wir?"

Atlan erwiderte:

"Einige Stunden."

Der Kurs lag fest. Der Planet, den sie suchten, besaß einen Durchmesser von 2113 Kilometern, die Oberflächenbeschleunigung betrug nur ein Prozent weniger als diejenige der Erde. Ein Tag verlief in dreiundzwanzig Stunden und achtundvierzig Minuten.

Die Jet ging in den Linearraum.

Atlan lehnte sich zurück und dachte an diese seltsame, vergessene Kultur, in der die Roboter unter die Oberfläche des Planeten zurückkehren mußten, um ihre Batterien aufzufüllen.

Ein leerer Planet, abgesehen von der naturhaften Oberfläche.

Sie hatten festgestellt, daß die Wälder und die Ufer, die Savannen und die Inseln in einem Zustand waren, der darauf schließen ließ, daß man -in diesem Fall konnten es nur die Robots sein - eine gewisse Veredlung trieb und wenig dem Zufall überließ.

Sie würden vielleicht in einigen Stunden mehr wissen...

*

Der schlanke Mann mit dem weißen Haar hatte die flache Hand über die Augen gelegt und sah dem startenden Diskus nach. Sandal stand unter einem Scaphineura-Baum mit orangegelben und schwarzen Blättern, hielt seinen riesigen Kompositbogen in der Hand und hörte das Geräusch der Maschinen, das immer leiser wurde und schließlich erstarb.

"Jetzt gehört mir die Welt allein!" sagte Sandal leise.

Er hörte, abgesehen vom Klang des Windes in den Ästen und Blättern des riesigen Baumes, nur seine eigene Stimme.

"Allein mir. Ich werde hier auf die Mörder warten!" sagte er entschlossen und zog sich in den Schatten zurück.

Sandal kannte sich selbst nicht wieder.

Er strich das lange Haar nach hinten und schob das breite Stirnband höher in die Stirn. Heute war er klüger als damals, als er die verbrannten Leichen seiner Angehörigen verlassen hatte.

Aber er war auch verwirrter von all dem Wissen, das er inzwischen in sich aufgenommen hatte. Und da war dieses junge Mädchen mit der knabenhaften Figur, die er im Raumschiff getroffen hatte ...

"Chelifer ...", sagte er. "Ich komme zurück. Als Sieger."

Er lehnte sich an den Stamm des Scaphineura, fühlte die neunundneunzig Pfeile im Rückenköcher und drehte ganz langsam den Kopf. Er betrachtete die Landschaft und sah darin den verbrannten runden Fleck, den die Triebwerke der Jet hinterlassen hatten. Hier, allein auf dem Planeten, fühlte er sich wohl. Er hatte alles für sich - die Berge, die Savannen und den Wald, das Ufer des Meeres und die Inseln, um auf die Mörder zu

warten. Und er hatte Zeit. Irgendwie würde er den Planeten schon wieder verlassen können.

Vielleicht holt mich Chelifer ah, dachte er.

Jetzt war er etwas mit sich selbst unzufrieden. Er hätte sie mitnehmen sollen, aber auch das war nicht gut, schränkte er sofort darauf wieder ein, denn sie war einen Kampf, wie er ihn führte, nicht gewohnt. Dies war Männersache, eine Arbeit für Krieger, die ebensogut mit der Strahlwaffe wie mit dem Bogen, mit dem Messer so gut wie mit einer Schleuder kämpfen konnten. Also war es doch besser gewesen, sie im Schutz des Raumschiffes und seines großen Freundes Atlan zurückzulassen.

"Die Mörder werden kommen, und dann bringe ich sie um!" sagte er.

Jetzt rührte er sich.

Langsam waren die Schatten gewandert. Er mußte sich einen Platz für die Nacht suchen und etwas zu essen schießen. Außer ihm war der Planet an der Oberfläche nur von den Maschinen bevölkert, und wenn er nicht wollte, dann lief er ihnen nicht über den Weg. Vielleicht aber konnte er sie brauchen. Jedenfalls beabsichtigte er nicht, wie drei seiner Freunde es getan hatten, unter die Oberfläche hinabzusteigen. Auf keinen Fall. Hier oben bewegte er sich wie ein Wesen dieses Planeten, wie ein unhörbares, unsichtbares Raubtier.

"Noch bin ich allein!" sagte Sandal leise.

Er wußte genau, daß die Mörder hierher unterwegs waren. Er hatte auch von den klügeren Freunden erfahren, daß es mit größter Sicherheit nicht dasselbe Schiff war, das hier landen würde. Auch nicht die gleichen Insassen. Aber das machte keinen Unterschied. Sie alle waren Mörder.

Etwa einhundert Meter weit entfernt sah Sandal den Berg. Es war ein sanft gerundeter Hang, der im obersten Drittel in zerklüftete Felsen überging. In den Felsspalten wuchsen Bäume und niedrige Gewächse, und der gesamte Berghang war grün. Sandal erkannte das Rinnsal einer Quelle und einige Meter tiefer einen kleinen Wasserfall, dessen Tropfen in der Sonne regenbogenartig leuchteten. Von dort hatte er einen ausgezeichneten Blick über die Savanne und die Bauwerke, die er als Silhouetten erkennen konnte. Dort hinauf mußte er also - zwei oder drei Stunden Marsch.

"Gehen wir!" sagte er leise und verließ den Schatten des Scaphineura.

Er war relativ leicht angezogen. Über seinen eigenen Stiefeln, in deren Schäften ein kleines und ein größeres Messer steckten, trug er die Hose der terranischen Bordkombination. Er hatte sich überzeugen lassen, daß der Stoff einfach besser war als alles, was er bisher getragen hatte. Sogar die Messer, der Stahl war erstklassig und weitaus besser und schärfer als die Waffen aus der Burg.

Über dem dünnen Oberteil der Kombination trug er seine lange Jacke mit den vielen tiefen Taschen, in denen ein Großteil seiner Ausrüstung steckte. Quer über die Brust verlief ein breiter Gürtel, in dem die schwere Strahlwaffe und die Ersatzmagazine steckten. Nach wie vor trug Sandal einen Armschutz und Handschuhe für das Bogenschießen. Eine auffallende Neuigkeit, auch für ihn selbst, war das breite Gerät am linken Handgelenk, mit dem er sich, mit seinen Freunden verständigen konnte. Er sah sogar ein winziges Bild desjenigen, mit dem er sprach.

Dreihundert Meter weit rannte er geradeaus, wickelte einzelnen Büschen aus, weil dort Schlangen verborgen waren. Er sah viele der hellgrauen, fast silberfarbenen Mallophagon-Steine liegen, mit ihren wirren Linien aus stechendem Gelborange und

Schwarz. Vor ihm flatterte träge ein Vogel auf, dessen Gefieder die gleichen Muster zeigte. Dann erreichte er den Fuß des Hanges.

"Ich brauche etwas zu essen!" stellte er fest, holte im Laufen einen Pfeil aus dem Köcher und paßte auf, ob er ein jagdbares Tier sah. Er war ziemlich hungrig, und die wenigen Vorräte, die er zurückbehalten hatte, reichten nicht lange.

Er wurde langsamer, als er den schrägen Hang hinaufkletterte. Eine Stunde lang stieg und sprang er aufwärts. Die Hitze des Tages nahm zu, aber durch den Weg der Sonne über den Himmel wanderte auch der Schatten des konischen Felsens und erreichte ihn endlich selbst. Im gleichen Augenblick sah er jenes antilopenähnliche Tier.

Er blieb hinter einem fast kugelrunden Busch stehen.

Seine Bewegungen waren plötzlich langsamer geworden. Sie glichen sich im Rhythmus dem Schwanken der Zweige und Blätter an. Sandal stellte den linken Fuß aus, nahm den rechten zurück und legte innerhalb der Deckung den Pfeil auf den Bogen, führte die Nock in die Sehne und wartete einige Sekunden.

Dann drehte er den Oberkörper, zog in einer langsamen, fast harmonisch gerundeten Bewegung die Sehne bis hinter das Ohr. Er zielte genau auf die Herzgegend des Tieres, das aufgehört hatte, an den Blättern zu knabbern und in seine Richtung äugte. Sandal nahm weder den Griff des Bogens wahr, in dem unter der Lederhülle seine Familienrolle steckte, noch die Sehne, noch die sich perspektivisch verjüngende Linie des Kunststoffpfeiles mit den nadelfeinen Spitzen aus Terkonitstahl.

Dann erkannte er das Ziel und löste den Griff der drei Fingerglieder.

Der Pfeil heulte davon, die Sehne schlug hart gegen das Leder des Armschutzes, und das kleine Tier sprang senkrecht in die Luft, eine Zehntelsekunde später steckte der Pfeil im Körper.

Blattschuß!

Sandal war zufrieden, stieg die weiteren hundert Meter und zog vorsichtig den Pfeil aus der Beute, nachdem er die Spitze abgeschraubt hatte. Er reinigte zuerst die Spitze, dann den Schaft, schraubte beides zusammen und schob das Geschloß wieder in den Köcher zurück.

*

Der Abend kam.

Wenn ein zufälliger Beobachter sehr genau gewußt hätte, wohin er schauen mußte, hätte er vielleicht den kleinen, spitzkegeligen Berg aus weißer Glut mit roten Rändern gesehen, über dem sich der Braten drehte.

Die Glut befand sich vor einer kleinen Felsenhöhle in etwa dreihundert Metern Höhe. Von hier aus sah man über einen Großteil des Landes hinweg bis an die fernen Bergketten. Hinter dem Feuer kauerte Sandal mit nackten Füßen, er hatte die Socken gewaschen und zum Trocknen aufgehängt, die Stiefel geöffnet.

Ein Geruch, der Raubtiere anziehen konnte, ging von dem Braten weg und wurde vom Wind den Hang abwärts getragen. Der wenige Rauch des Feuers stieg nach oben.

Es dunkelte immer mehr. Die ersten Sterne erschienen.

Das war der erste Tag nach dem Start der Space-Jet. Wann würden die Mörder landen?

Die Maschine sah aus wie ein riesiger Skorpion, und das Summen, das aus ihrem Innern kam, hatte Ähnlichkeit mit dem Knurren eines hungrigen Raubtieres. In der langen Nacht, in der er mehrmals aufgewacht war, um nach dem Raumschiff zu sehen, hatte Sandal gewünscht, daß Chelifer Argas, bei ihm sei.

Jetzt, am hellen Tag, am späten Morgen, hatte er das Mädchen vergessen.

"Ich bin Nymphen. Ich bin der Nymphon!" sagte die Maschine.

Die Stimme kam irgendwoher aus der Umgebung der riesigen Augen, die wie runde Glasscheiben mit einem dunkelblauen Belag aussahen und sich nach allen Seiten drehten. Die beiden Scheren dieses metallenen Rieseninsekts waren nach vorn geklappt, und zwischen ihnen befanden sich kleine, mißgewachsene Bäumchen.

"Ich bin Sandal", sagte Sandal. Was tust du?"

Die Maschine erwiderte:

"Ich nodentalide!" sagte die Maschine mit dem merkwürdigen Namen.

"Was ist das, Nymphon?" fragte Sandal. , .

Er war, als er sich zum Fluß hin auf den Weg gemacht hatte, um zu schwimmen, auf diese Maschine gestoßen. Sie schwebte auf einem Polster, ähnlich wie die Roboter, die von Chelifer betreut wurden, und sie hatte ein schauerhaftes Klappern von sich gegeben, ehe sie Sandal gesehen hatte.

"Tritt zurück, ich zeige es dir", sagte der Nymphon.

"Gern."

Sandal ging langsam sieben Schritte zurück. Er war sehr neugierig darauf, was nodentaliden bedeutete.

Die Maschine summte auf, schob sich rückwärts und drückte das Gras dabei nieder. Dann fuhren die beiden Scheren auf die verkrüppelten Bäume los. Einer der Bäume wurde dicht über dem Boden abgeschnitten, fiel knirschend und krachend um, und die Schere ergriff ihn und steckte ihn in einen Trichter, der auf ihrem Oberteil angebracht war. Dort verschwand der Baum wie eine gekochte Wurzel im Mund eines hungrigen Essers. Es gab sogar ein schmatzendes Geräusch.

Die andere Schere beschnitt die Äste des Baumes, beseitigte verkümmerte Triebe und stutzte das Gewächs zurecht. Die abfallenden Holzstücke wurden ebenfalls verarbeitet, und als die Maschine an Sandal vorbeifuhr oder schwebte, sah er, daß sich ein breiter Strom zerkleinerten Holzes aus ihrem Hinterteil ergoß. Es würde ausgezeichneten Dünger und neuen Boden geben.

"Das ist nodentaliden!" stellte der Nymphon fest.

"Warum tust du das?" fragte Sandal.

"Weil ich nichts anderes kann. Wer bist du?"

Sandal überlegte kurz und sagte:

"Ich bin kein Tier, obwohl ich aus Fleisch und Knochen bin. Ich bin keine Maschine, obwohl ich sprechen kann wie du. Ich bin ein Mensch."

Der Nymphon wandte mit einer knarrenden, dunklen Stimme ein:

"Ich weiß nicht, was ein Mensch ist."

Sandal lachte kurz und antwortete nach einigen Nachdenken.

"Ein Mensch ist ein Wesen, das besser als ein Tier ist und besser als eine Maschine. Ein Mensch ist klug und versteht alles."

Nach kurzem Nachdenken fügte er hinzu:

"Oder fast alles, Nymphon."

Sandal hatte gesehen, miterlebt und es auch einigemal selbst gewagt, wie die Roboter den Terranern augenblicklich gehorchten, wie gutmütige und schnelle Sklaven, die es in der Vorzeit der Geschichte seines Planeten gegeben hatte. Vielleicht

würde diese Maschine auch. ihm gehorchen? Wenn eine Maschine gehorchte, dann taten sie es alle.

Wie kam es überhaupt, daß diese Maschine seine Sprache redete?

Sandal sagte:

"Ich bin ein Mensch und verstehe also auch, was eine Maschine ist. Du bist eine Maschine. Du lebst nicht -richtig, und du kannst auch nicht sterben, es sei denn, man zerstört dich."

"Was ist eine Maschine?" fragte der Nymphon.

"Eine Maschine ist ein Ding, das einem Menschen gehorcht", sagte Sandal. "Du gehorchst mir?"

"Ich verstehe dich", sagte der Nymphon, schwebte einige Meter weiter und begann mit großer Kunstfertigkeit und sehr geschäftig, einen weiteren kleinen Baum zu stützen. Er blies Sandal eine Fontäne stark riechenden, harzigen Holzstaubes ins Gesicht. Sandal hustete und entfernte sich etwas weiter von der Maschine. Er hatte gesehen, wie sich die Terraner mit diesen Dingen, die es in allen möglichen Formen gab, beschäftigten, aber jetzt erst begriff er, wie interessant diese Maschinen eigentlich waren.

"Aber du gehorchst mir nicht?" erkundigte sich Sandal und fragte sich, ob die Maschine der Drohung eines abgefeuerten Pfeiles widerstehen könne. Er ließ es lieber, sie sah sehr kompakt aus, und schon eine der Scheren konnte ihn in zwei oder mehrere Teile schneiden.

"Ich gehorche dir in einem bestimmten Rahmen", sagte der Nymphon. Die Augen, die an einem beweglichen Wirrwarr aus Stäben, Rohren und Kugeln saßen, blickten sich schnell um. Hier gab es nur noch schön gewachsene Bäume.

"Gehorchst du mir, wenn ich dich bitte, mich zum .Fluß hinunter zu tragen?" fragte der junge Barbar.

"Ja, gern", sagte der Nymphon und schnurrte zufrieden. "Dorthin muß ich ohnehin. Steige auf meine rechte Schere."

Etwas mißtrauisch sah Sandal zu, wie die Maschine die Schere einwärts krümmte und mit den hydraulischen Anlagen eine Art Lehne mit Handgriffen bildete. Sandal stellte sich darauf, und die Maschine ruckte vorwärts, wurde schneller.

Jetzt erst sah es Sandal:

Überall waren die Bäume und Sträucher sorgfältig gestutzt. Diese Maschine also hatte die Aufgabe, die Oberfläche des Planeten zu verschönern und instand zu halten. Sandal hatte erfahren, was ein Planet war und um wieviel größer der Teil eines kugelförmigen Weltkörpers war, den man nicht sehen konnte, als der kleine Bereich, den man sah, wenn man einen Berg bestieg. Das eröffnete eine Reihe interessanter Ausblicke. Es gab demzufolge eine gewaltige Menge von solchen und ähnlichen - oder ganz anders geformten - Maschinen auf dieser Welt. Tausende! Zehntausende ... oder mehr. Und die Maschinen taten weder den Insekten etwas noch anderen Tieren. Sie waren Heger.

"Ich verstehe", sagte er. "Du kennst die anderen Maschinen?"

"Wir alle", sagte der Nymphon und steuerte entlang eines felsigen Ufers auf eine breite, sonnenbeschienene Sandbank zu, die in den Fluß hineinragte, genau an der Stelle, an der Sandal hatte baden wollen. Er hatte diesen Punkt von seinem Ausguck gesehen. "Wir alle sind Knoten in einem Netz."

"Alles, was eine andere Maschine sieht oder denkt, siehst oder denkst auch du, Nymphon?"

"Wenn ich es will!" war die Antwort. "Wann kommt deine Zeit des Stillstandes?"

Sandal überlegte lange, kam aber nicht darauf, was der Nymphon meinen konnte. Er stieg ab, warf Köcher und Bogen in

den Sand, zog sich Handschuhe und Armschutz aus und begann langsam, sich zu entkleiden.

"Du hast mehrere Felle!" sagte die Maschine verwundert.

"Ich bin ein Mensch, und Menschen haben Kleider. Tiere und Maschinen brauchen keine Kleider!" sagte Sandal bestimmt.

"Du mußt auch nicht im Stillstand sein, wenn deine Energie zu Ende ist?" .

Jetzt verstand er! Die Keller unter der Oberfläche, unter dem Gras und den großen, leeren Plätzen.

"Nein!"

"Wirklich nicht?"

"Ganz sicher nicht. Ihr seid Maschinen und müßt eure Energie auffüllen. Wir Menschen machen das anders."

"Du weißt, wie eine Maschine funktioniert? Wie ich lebe?"

"Ja!" sagte Sandal, der in der Badehose dastand und seine Zehen in das kalte Wasser tauchte.

Der Nymphon stellte laut fest:

"Dann bist du derjenige, der unser Sein erkennt!"

Sandal nickte und holte tief Luft.

"Richtig!" rief er, riß sich die Hose vom Körper und machte einen Hechtsprung ins Wasser. Die Maschine zog sich vor dem sprühenden Tropfenregen zurück, und als Sandal zwanzig Meter weiter wieder auftauchte und mit einem Schwung die nassen Haare aus dem Gesicht warf, sah er, daß sich der Nymphon in höchster Eile um einige Bäume herum entfernte. Vermutlich mußte er sich dem Stillstand unterwerfen.

"Merkwürdig!" sagte Sandal, während er schnell schwamm, um die morgendliche Starre aus seinem Körper zu vertreiben. "Ich habe den Eindruck, als hätte ich einen Freund kennengelernt."

Kurze Zeit später lag er auf einem weißen, geschälten Baumstamm, der angeschwemmt worden war und vom Nymphon vermutlich als Dekoration der Landschaft angesehen wurde, und ließ sich von der Sonne trocknen.

Er überlegte langsam und methodisch.

Sandal hatte, solange er denken konnte, als Bewohner eines Planeten keinerlei Lust und Bedürfnis verspürt, seinen Lebensbereich zu verlassen. Sein Leben spielte sich in jeder Umgebung ab, die man sich denken konnte, mit einer einzigen Einschränkung: Er verließ niemals die Oberfläche des Planeten. Er kannte keine tiefen Höhlen, keine Kavernen und keine unterirdischen Gänge, die länger als zehn Meter waren. Er scheute vor der Dunkelheit zurück, und er erinnerte sich sehr deutlich an die unbehaglichen Minuten, die er erlebt hatte, als sich die Wand des runden Schiffes wie ein Maul geöffnet hatte, um die Jet zu verschlingen. Die Jet, mit der sie die gefrorenen Körper der Purpurnen mitgebracht hatten. Also würde er auch hier nicht die Oberfläche verlassen und sich in, ein Gebiet wagen, in dem er sich nicht zurecht fand und untergehen würde. Er bekräftigte seine Überlegung und vergaß sie dann sofort, es war zweckmäßiger so.

"Alles, was es dort unten gibt, ist nicht mein Gebiet. Ich bleibe hier", sagte er laut und öffnete die Augen.

Er erschrak ein bißchen, als eine Maschine vor ihm stand.

Er hatte sie nicht kommen hören.

"Ich bin Psophys!" sagte die Maschine. "Stammt das von dir?"

"Ja!" sagte Sandal. "Und ich werde dich dort ins Wasser werfen, wenn du das Fleisch nicht augenblicklich hergibst!"

Die Maschine hielt in einem Arm, der in drei Fingern und einem gegenständigen Daumen endete, die gebratene Keule der Antilope, die sich Sandal zum Mittagessen aufgehoben hatte. Die Maschine war kugelförmig, besaß etwa ein halbes Dutzend Auswüchse wie Nadeln, an denen Augen und Öffnungen zu

sehen waren, Greiforgane und andere Gerätschaften, die Sandal nicht kannte. Die Maschine schwenkte die Keule vor seinem Kopf hin und her und schien irgendwie aufgeregt zu sein.

"Gehört dieser Teil eines ehemals lebenden Wesens dir?" fragte Psophys laut.

"Ja! Ich brauche es, um meine Energie wiederzubekommen", sagte Sandal wütend. "Es ist so, als ob ihr in die Gräfte verschwindet, um nachgeladen zu werden."

"Du bist der Mensch?"

"Frage den Nymphon! Er weiß alles. Ich habe ein Tier getötet, weil ich sonst verhungern muß!" sagte Sandal und griff nach der Keule. Der Arm des Robots zuckte zurück.

"Noch nicht! Ich muß erst klären!" sagte Psophys leise.

Offensichtlich war das Hirn der Maschine zu klein, um zu verstehen, was hier vorging. Also unterhielt es sich mit den anderen Maschinen und kam zu einem Entschluß. Noch immer wußte Sandal nicht, warum die Maschinen in seiner Sprache redeten, genauer: in einem abgewandelten Interkosmo, wie es ihm Atlan, sein weißhaariger Freund mit den leicht rötlichen Augen, beigebracht hatte.

"Was ist klären?" fragte er und zog sich langsam und gewissenhaft an, da er trocken war.

"Mit erhellender Logik nachdenken!" bestätigte die Maschine und wich ein zweites Mal aus, als sich Sandal seiner gebratenen Keule mit dem zarten, weißen Fleisch und der dunkelbraunen, würzigen Haut bemächtigen wollte.

"Warum verstehst du mich?" fragte er.

Diesmal brauchte er nicht auf das "Klären" zu warten.

"Als die anderen Menschen hier waren, haben wir deren Sprache aufgefangen, durchgerechnet und neu klassifiziert. Wir erkannten die Bedeutung der meisten Begriffe und kennen daher die Sprache. Ich spreche nicht wirklich, ein größeres Rechenwerk spricht durch mich!"

Das war es! Sie hatten eingebaute Funkgeräte, wie es sich Sandal vorstellen konnte. Sie korrespondierten mit einer zentralen Stelle. Es war alles so ähnlich wie die kybernetischen Maschinen des Schiffes, von denen ihm Chelifer berichtet hatte.

Chelifer!

Wie ein Film lief plötzlich der letzte Tag an der Seite Beareemas, seiner jungen Frau, an ihm vorbei. Das Bad im Fluß, die Zärtlichkeiten. Der Heimritt und dann der Überfall der kleinen purpurnen Stummen. Und dann ... die verkohlten Körper im schwarzen, mit weißer Asche staubenden Gras.

Er schüttelte sich und blickte wild um sich.

Aber er sah keine Mörder, nur diese Maschine, die wie ein stählernes Denkmal erstarrt war und sich eben rührte, als Sandal überlegte, ob er einen Pfeil abschießen sollte.

"Ich sehe ein, daß du Energie brauchst", sagte die Maschine. "Aber verschwende sie nicht. Das harte Gerüst des Tieres kannst du nicht absorbieren?"

"Nein", sagte Sandal sarkastisch. "Ich bin nicht der Nymphon."

"Hier!"

"Danke."

"Was ist danke?" fragte die Maschine mit einem sanften Schnurren.

"Wenn jemand einem anderen etwas Gutes tut, so muß der andere danke sagen", erklärte Sandal. "Das nennt man eine Formel der Höflichkeit."

Die Maschine zog in verschiedenen Intervallen ihre zweigeteilten, storchenähnlichen Fortsätze ein und stolzierte an Sandal vorbei.

"Danke, Wesen, das unser Sein begreift!" sagte sie.

Sandal stutzte.

"Danke - wofür?"

"Für die Information."

Kopfschüttelnd sah Sandal dem Robot nach, wie er entlang der Uferlinie nach Norden marschierte und alle Sekunden einen oder mehrere Fortsätze nach unten rammte, um etwas Angeschwemmtes, etwas Verdorbenes oder etwas Überflüssiges zu beseitigen und in eine Kassette zu stecken, aus der ein dünner, rieselnder Strom von feinermahlener Substanz herausfiel. Sandal biß voller Appetit in die Keule, es schmeckte ihm unerhört gut, und er fühlte nach, ob das Salz in dem wasserdichten Beutel seiner Tasche noch vorhanden war. Es war noch da.

Es war ihm jetzt schon gelungen, mit zwei der verschieden aussehenden Maschinen einen guten Kontakt herzustellen. Sie konnten ihm vielleicht bei seiner Aufgabe helfen, die Mörder zu vernichten oder wenigstens vernichtend zu schlagen. Das Schiff war heute, am Mittag des zweiten Tages, noch immer nicht gelandet.

Sandal trabte zurück zu seiner kleinen, gemütlichen Bergfestung, um etwas zu schlafen, zu jagen und mit dem Instrument, das er von Rhodan bekommen hatte, den Horizont zu beobachten.

Langsam verging der zweite Tag des Wartens.

"Sie kommen nicht! Sie wissen, daß ich hier auf sie laudere und sie vernichten werde!" meinte Sandal.

Er hängte den Gürtel an einen Felsvorsprung, sah die schwere, einfache Desintegratorwaffe durch und steckte sie wieder zurück.

Dann nahm er seinen Köcher und prüfte Pfeil um Pfeil. Einen hatte er verloren, weil er ins Wasser gefallen war - zusammen mit einem großen Vogel, der von einem Raubfisch ergriffen worden war.

Sandal sah aufmerksam zu, wie eine Tabanida-Spinne, ein großes, behaartes Tier, einen der zahlreich herumliegenden Mallophagon-Steine ergriff, ihn einige Zentimeter weiter durch das feine, sandartige Geröll rollte und dann einen langen, dicken Stachel ausfuhr und ihn ansetzte. Regungslos, mit angehaltenem Atem, beobachtete Sandal, wie der Stachel langsam in dem harten Stein verschwand.

"Unglaublich!" flüsterte er. Die Spinne ließ sich nicht stören.

Das Tier umklammerte mit ihren haarigen Beinen den Stein, hockte sich darauf und legte mehrere Eier durch den vibrierenden Legestachel in das Innere des Steines ab. Dann stemmte sie sich mit dem Kopf gegen den Stein und rollte ihn bis in ein dürrtiges Grasbüschel. Dort ließ sie ihn liegen, nachdem sie den Stein noch einmal von allen Seiten betrachtet hatte, und trollte sich geschäftig davon.

Sandal hatte soeben, ohne es zu wissen, einige Mosaiksteinchen aus einer der faszinierendsten Metamorphosen beobachten können, die den terranischen Wissenschaftlern jemals bekannt geworden waren.

Ein geädert Stein ... scheinbar ein Stein ... wurde von einer Spinne mit Eiern versehen und zur Seite gerollt. Auch die Spinne war hellgrau mit schwarzen und gelben Ringen und Streifen.

Als das Feuer wieder brannte und er den zusammenlegbaren Topf mit Wasser gefüllt und sich einen starken, aus Konzentrat bestehenden Tee mit Alkohol bereitet hatte, beschäftigte er sich wieder mit den Pfeilen.

Sie waren ebenso leicht wie die seiner Heimat, aber die Spitzen waren auf Rhodans Bitte hin nicht mehr mit Leichengift imprägniert.

Die Pfeile bestanden aus einem Material, das Chelifer als "Kunststoff" bezeichnet hatte, was immer es auch sein mochte. Diese neuen Pfeile aber verzogen sich nicht bei Nässe oder Hitze, verbogen sich nicht, und die Spitzen waren schärfer, als er selbst es jemals mit langem Schleifen hätte zustande bringen können.

Neunundneunzigfachen Tod für die Mörder von Sandals Großvater und der Familie.

Der zweite Tag des langen Wartens ging vorbei. Der Barbar schlief, geschützt durch einige hunderttausend Roboter, die er nicht sah und nicht bemerkte, die aber jetzt sehr genau von ihm wußten, was er war.

Er erkannte ihr Sein.

Das war wichtig. Es stärkte das Selbstbewußtsein der Maschine, die irgendwo in den Tiefen des Planeten ununterbrochen arbeitete und ihre vielen einzelnen Glieder und Teile mit Informationen und Entscheidungen beschickte.

Diese Maschine lernte noch schneller als Sandal.

Sandal Tolk gähnte, erwachte und suchte den gestirnten Himmel nach einem Punkt ab, der sich schnell bewegte und sich mehr und mehr der Oberfläche näherte.

Nichts.

3.

Die dritte und meistversprechende Begegnung mit einer jener rätselhaft vielartigen Maschinen erfolgte gegen Mittag am dritten Tag. Sandal war jetzt gereizt und unruhig - sollten diese Verbrecher von ihm etwas gesehen haben und den Kampf scheuen?

Er hatte keine Möglichkeit, sie herbeizurufen.

Er tobte innerlich.

Sandal Tolk zwang sich zur Ruhe. Er ging langsam durch einen Teil der Savanne, unten, am Hang seines Bergverstecks. Er schlich über den Sand, der von einzelnen Grasbüscheln und Moospolstern unterbrochen war. Die nahezu ebene Fläche von Sandal bestand aus vielen Anhäufungen von Buschgruppen, die wie kuppelartige Inseln in dem rostgelben Meer des Sandes wirkten. Hin und wieder lockerte ein breites Bachbett mit einem dünnen Rinnsal in der Mitte die eintönige Landschaft auf. Sandal stutzte, als er den Geruch trinkender Tiere in die Nase bekam, er brauchte wieder einen neuen Braten.

Langsam schlich er weiter.

Er hatte bereits einen Pfeil auf der Sehne. Er umrundete langsam eine Buschinsel. Kleine Tiere mit langen, peitschenden Schwänzen huschten in dem Schutz des Schattens davon. Dort drüben! Sandal sah ein kleines Rudel der wohlschmeckenden Gazellen. Der starke Bock mit dem leierförmigen Gehörn stand wachsam

und sichernd da, und die anderen Tiere tranken in einer Ausspülung, die einen kleinen Teich hervorgebracht hatte. Sandal schätzte das Alter und das Gewicht ab und visierte ein junges weibliches Tier an, keine hundert Meter von ihm entfernt. Obwohl die Tiere hier nur vor größeren Raubtieren Angst zu haben brauchten, war die Fluchtdistanz sehr groß.

Langsam zog er den Bogen aus und begann sein Ziel zu erfassen. Bisher hatte er noch niemals vorbeigeschossen, seit etwa einem halben Jahrzehnt nicht mehr. Wenn er nicht sicher war, das Ziel dort zu treffen, wo . er es haben wollte, sparte er sich den Pfeil.

Die Rückseite der Pfeilspitze berührte fast den Knöchel des Zeigefingers, der um den Griff des zweieinhalb Meter langen Kompositbogens lag.

Plötzlich - ein Brummen.

Es kam von links.

Die Herde scheute, die Tiere rissen ihre Köpfe hoch und setzten in wilden Fluchten davon. Zwischen den grünen Pflanzen tauchte ein seltsames Gefährt auf, ein Roboter, der im wesentlichen aus fünf Stäben bestand, die angeordnet waren wie zwei ineinandergeschobene Buchstaben des Typs Y. Wie eine grobe Zeichnung eines liegenden Tieres, das alle vier Gliedmaßen von sich streckte. Der Roboter raste wild kurvend auf Sandal zu, und der Mann entspannte den Bogen, steckte den Pfeil zurück und musterte die Maschine aus seinen goldfarbenen Augen.

"Ich bin Psyllida", sagte die Maschine.

"Du dummes Stück hast die Herde verscheucht", sagte Sandal ärgerlich.

"Ich habe sie verscheucht, das ist korrekt. Ich habe ein Raubtier gesehen, und gerade in diesem Gebiet ist die Fauna nicht stark genug. Das Raubtier soll an anderer Stelle seine Beute jagen."

"Du strapazierst meine Freundschaft!" sagte Sandal.

"Ich tue nur, was mein Programm vorsieht!" sagte die Psyllida.

"Und ich muß sterben, weil du meine Energie verscheucht hast", meinte Sandal grimmig. "Wozu bist du eigentlich gut?" ,

Er betrachtete die Maschine genau.

"Ich bin ein Mnesarch!" sagte die Psyllida erklärend.

"Interessant!" meinte Sandal und grinste. Er verstand nichts. Irgendwie brachten es diese metallenen Dinger stets fertig, ihn zu überraschen.

"Was ist ein Mnesarch?" fragte er schon etwas ruhiger.

Er beobachtete die Maschine aufmerksam.

Sie schwebte etwa eineinhalb Meter in der Luft. An den vier schräg nach unten zeigenden Ausläufern saßen breite, an der Spitze nach oben gewölbte Kufen. Dort, wo die beiden "Vorderbeine" zusammenliefen, verschwanden sie in einem Kasten mit deutlich abgerundeten Ecken, in dem ein Stab mit einem Dreifachpaar "Augen" nach oben stach. Der mittlere Stab war wie ein gerundetes Brett ausgebildet und trug eine Reihe von kleinen Vertiefungen. Vermutlich gehörten dort die Fortsätze anderer Maschinen hinein.

"Jetzt weiß ich es", sagte die Psyllida. "Ich bin eine M-a-sch-i-n-e, die andere Maschinen trägt."

"Ich sagte es vorhin bereits. Du bist also ein Mnesarch!" stellte Sandal mit einem breiten Grinsen fest.

"Das ist richtig."

Sandal kam ein tollkühner Gedanke.

"Du hast eben meine Energie verjagt. Du weißt, daß ich auf andere Weise meine energetische Auftankung vornehme als die Maschinen. Richtig gesprochen?"

Die Maschine korrespondierte unhörbar und rasend schnell.

"Richtig", sagte sie dann.

"Du mußt mich tragen, also deine Arbeit als Mnesarch ausführen. Wir fliegen durch die Luft, den kleinen Tieren nach, und ich schieße eines von ihnen, damit ich etwas zu essen habe. Essen ist gleich Auftankung."

"Einen Moment!" sagte die Psyllida.

Sandal ahnte, daß diese herrenlosen Maschinen, von anderen Maschinen pausenlos gesteuert, überwacht und eingesetzt, zurückgerufen, aufgeladung und gewartet von Wesen, die seine Freunde als "Tankzwerge" bezeichnet hatten, auf einen Menschen oder ein Wesen warteten, das ihnen klare Befehle

gab. Schließlich waren Maschinen niemals Eigennutz, sondern immer nur Diener, Sklaven, Ausführende. Vielleicht waren sie alle schon sehr alt, der Zustand des Planeten, von dem er nur einen kleinen Ausschnitt kannte, sprach dafür, daß Jahrtausendlang die Maschinen die Oberfläche gehegt und gesäubert hatten und ihre großen Stunden nach Naturkatastrophen gehabt haben mußten. Vielleicht warteten sie alle auf ihre Hersteller oder auf diejenigen, die ihnen Befehle geben konnten. Warum sollte nicht er einer von denen sein, die Befehle gaben?"

"Du wirst mich tragen?" fragte Sandal neugierig.

"Ich werde ein Mnesarch bleiben!" war die Bestätigung.

Sandal erkannte sofort seine einmalige Chance. Er sagte deutlich:

"Sinke ein wenig tiefer, so daß ich mich setzen kann."

Die Maschine summte etwas lauter, die vier Kufen berührten den Boden, und Sandal setzte sich dicht hinter den Kasten mit den Augen. Neugierig drehten sich die optischen Instrumente um und tasteten jeden Quadratzentimeter seiner Gestalt ab.

"Schwebe höher!"

Sekunden später fühlte er sich wie im Sattel eines Pferdes. Zwischen seinen Oberschenkeln fühlte er die Vibrationen der Maschine.

"Wie kann ich dich steuern oder lenken? Ein guter Mnesarch muß sich lenken lassen!" sagte Sandal triumphierend.

"Du mußt meine Augen in die Richtung drehen, in die du meine Bewegung haben willst."

"Wie halte ich dich an?"

"Du sagst ‚Halt !‘ summte die Maschine.

"Schneller oder langsamer, höher oder tiefer?"

"Du mußt sagen, was du willst."

Sandal lachte laut. Jetzt wußte er, wie diese Maschinen zu behandeln waren. Er war ihr Herr.

Er hatte sich irgendwie genau in den "Verstand" dieser Maschinen hineinversetzt. Sie waren es nicht gewohnt, zu dienen, aber sie waren darauf eingerichtet, den Herrschern alle Wünsche zu erfüllen. Vielleicht verwechselten sie ihn mit jenen unbekannten Befehlsgebern, die sie irgendwann erbaut hatten und dann verschwunden oder ausgestorben waren.

Sandal sagte:

"Fliege schnell der Herde nach und bleibe etwa hundert Meter hinter ihr."

"Verstanden. Was sind hundert Meter?"

Sandal zögerte und dann sagte er:

"Eine Strecke, die fünfzigmal so weit ist, wie ich groß bin. Du bist eine Mnesarch-Maschine, du mußt besser mit Zahlen hantieren können als ich."

"Verstanden."

Die Maschine schwirrte mit einem Satz los, der Sandal beinahe herunterfallen ließ. Er fing sich wieder mit wild rudernden Armen, rutschte dann nach vorn und hielt sich an dem beweglichen Stab mit den optischen Zellen daran fest. Er probierte aus, wie er den Mnesarch lenken konnte, und schon nach einigen Minuten und einigen clom trn, oder, wie sein Freund Atlan sagte, nach einigen Kilometern, wußte er, wie er Psyllida behandeln mußte. Im Prinzip lief es darauf hinaus, sie zu lenken wie einen Darcan..

"Schneller!" sagte er.

Das Tempo erhöhte sich. Jetzt schwebte die Psyllida schneller, als ein galoppierendes Pferd rannte. Sandal zog über seiner Schulter einen der hundertsechzig Zentimeter langen Pfeile heraus, kniff die Augen zusammen und legte den Pfeil ein. Die Maschine raste in einem genau berechneten Zickzackkurs zwischen den Gebüschinseln entlang, übersprang einen

ausgetrockneten Wasserlauf raste weiter, und Sandals Augen begannen im Fahrtwind zu tränen. Schneller... schneller...

"Findest du die Herde?"

Psyllida erwiderte laut:

"Ich richte mich nach den Informationen anderer Maschinen."

Jetzt hatten die Maschinen unterhalb des Planeten auch schon die fremden Bezeichnungen richtig auszusprechen gelernt. Der rasende Flug in eineinhalb Metern Höhe ging weiter.

Die Roboter hatten ihn als kleinen Gott oder als Befehlshaber akzeptiert. Freiwillig oder durch ihr Programm gezwungen - machte er einen Unterschied?

Sie nannten ihn der Mensch, der unser Sein erkennt.

"Bald werden sie mich den zischenden Töter oder ähnlich nennen!" sagte sich Sandal. Er sah weit voraus hin und wieder die Spitzen der tanzenden Hörner auftauchen. Also befanden sie sich bald in Bogenschußweite von den flüchtenden Gazellen entfernt. Rechts und links wurden die Tränen unter den weißen, langen Wimpern des Mannes entlang der Schläfen nach hinten gedrückt. Zweige und Blätter peitschten knallend gegen seine Stiefel. Es war wie ein schneller Ritt auf einem wilden Darcan ohne Sattel. Noch härter!

Sandal spannte den Bogen aus, probeweise.

Er konnte auch hier "vom Sattel aus" schießen, wie damals im Krater und auf der Jagd mit Großvater.

Also verlief der dritte Tag doch noch mit Gewinn.

*

Sandal nahm aus einer der größeren Taschen die hauchdünne Spezialfolie, faltete sie mehrmals auseinander und verschloß sie dann an zwei Seiten wieder, nachdem er die beiden, jeweils etwa zwei Quadratmeter großen Stücke übereinander gelegt hatte. Unter der Folie befanden sich zusammengetragene Blätter über einer weichen Sandschicht. Die kühle, feuchte Nachtluft machte vor der Höhle halt. Die warme Luftschicht, die von der verglimmenden Glut des Feuers aufstieg, strich entlang der Felsen nach oben und machte aus den Sternen zitternde Lichtpünktchen.

Halbnackt kroch Sandal in den dünnen Schlaf sack hinein, verschränkte die Arme hinter dem Kopf und berührte mit der Hand den Kolben des Strahlers.

"Sie sind noch immer nicht gelandet! Diese feigen Mörder!" sagte er mißmutig.

Aber trotzdem hatte sich etwas geändert. Er war nicht mehr allein. Er hatte Freunde, die zwar seltsamer waren als alle Diener und Freunde, die er je in seinem fast zweiundzwanzig jährigen Leben gekannt hatte, nichtsdestoweniger waren sie hilfreich. Er erinnerte sich fröhlich an die rasende Jagd mit dem Mnesarch. Er hatte aus dem Sitz heraus geschossen und den Braten zurückgeschleppt. Auch der Aufstieg war ihm erspart geblieben, da ihn die Psyllida hinaufgetragen hatte.

"Ich werde...", begann er leise.

Die Maschinen sahen in ihm einen Vertreter ihrer verschwundenen Erbauer. Sie mußten sehr alt sein, denn die Psyllida hatte keinerlei geschichtliches Bewußtsein mehr gezeigt. Sie hatte vergessen, wann sie entstanden waren, wann dieser Planet seine Blütezeit gehabt hatte. Er, Sandal, würde zusammen mit den Maschinen gegen die Eindringlinge kämpfen. Er mußte die Roboter nur noch davon überzeugen, daß es auch ihr Interesse war, die Fremden zu bekämpfen, deren einzige Aufgabe Tod und Brand zu sein schien. Er hatte einen Weg gefunden, mit ihnen zu sprechen.

"Ich brauche einen besseren Mnesarch!" dachte er.

Psyllida war doch ein wenig zu unbequem gewesen, und mit tränenden Augen konnte er schlecht kämpfen.

Wieder änderte sich die Richtung seiner Gedanken. Die Narbe auf seinem Hinterkopf begann leicht zu schmerzen, aber er nahm diesen Schmerz gern in Kauf, weil der Schmerz die Garantie dafür war, daß er sich nicht so verhielt wie die Frau von dem takerischen Transferer. Alea Onandere war stets dann, wenn sich die GOOD HOPE II im normalen Feld, in dem man die Sterne sehen konnte, befand, verdummt wie ein Kind - wie die Bewohner von Exota Alpha, Sandals Heimatwelt, die jetzt unter der Obhut des Homo superior wieder langsam in die Barbarei einer primitiven Agrarkultur versank.

Alle diese Begriffe hatte er von Chelifer gelernt.

Chelifer...

Liebte er sie? Er wußte es noch nicht, aber er registrierte, daß seine deutliche, vom Haß auf die Mörder diktierte Erinnerung an die schöne Beareema langsam abnahm, verblaßte, wie die Sterne vor Sonnenaufgang.

Hingegen schob sich in seinen Gedanken Chelifer mehr und mehr in den Vordergrund. Sie war Robotpsychologin, also ein Mensch, der Maschinen besser verstand als die Maschinen sich selbst. Sie kam aus der ehemals schönsten Stadt der Welt, hatte sie gesagt, aus Terrania City. Auch sie war gegen die Verdummungsstrahlung immun.

Im Alter von dreizehn oder vierzehn Jahren hatte sich in ihrem Gehirn ein Geschwür gebildet, wie die Terraner sagten. Der Tumor war herausoperiert worden, aber man mußte zwei Nervenleiter entfernen, weil sie von der Geschwulst angefressen waren. Chelifer führte ihre Immunität darauf zurück, daß sie zwei künstliche Nervenleiter unter der Schädeldecke hatte.

Auch sie hatte bis zur Pubertät Träume gehabt, die so ähnlich gewesen sein mußten wie seine eigenen.

Auch Chelifer hatte hin und wieder leichte Kopfschmerzen, wenn die winzigen Operationsnarben drückten.

Sandal schlief ein.

Seine letzten Gedanken galten nicht der Armee von Robotern, die er brauchen würde, sondern dem Mädchen mit dem silberfarbenen kurzen Haar.

*

Sandal lag wieder auf dem weißen, warmen Baumstamm und ließ sich von der Sonnenhitze trocknen, Langsam bewegte sich sein Arm, baumelte herunter, die Finger tasteten nach dem breiten Armband. Dort, war eine winzige Uhr eingebaut, die aus nichts anderem bestand als aus einer Reihe von Zahlen. Sandal blinzelte im grellen Licht und las ab:

15:07-11.11.41-

"Der elfte November... und sie lassen noch immer auf sich warten!" sagte er und schob das Armband über das Handgelenk, dann schloß er das flexible Band. Er durfte dieses kleine Gerät nicht verlieren, es war die einzige Möglichkeit, mit seinen Freunden im Schiff in Verbindung zu treten.

Halb im Schlaf hörte er das Summen.

Er öffnete die Augen, und als er den Kopf hob, bemerkte er die vierte Maschine, die er bisher getroffen hatte. Sie glitt langsam durch die Luft auf ihn und sagte leise:

"Du bist der Mensch. Du bist derjenige, der keine energetische Auftankung braucht. Du kannst mir befehlen."

Sandal stellte die Füße in den heißen Sand.

"Richtig!" sagte er verblüfft. »Ich bin der Mensch."

Die Maschine sagte:

"Ich bin Malkostraker."

"Was ist Maiko ... straker?" erkundigte sich Sandal und schielte nach seiner Ausrüstung. Sie lag unberührt im Schatten eines überhängenden Baumes auf dem Sand.

"Ein Malkostraker ist etwas Ähnliches wie ein Mnesarch", sagte die Maschine dienstfertig und summt dabei in höheren Tönen. "Ich bin besser als ein Mnesarch - ich bin ein Mnesadocer."

Wenn ein Mnesarch ein Traggerät war, dann mußte ein besserer Mnesarch, also ein Mnesadocer, ein besseres Traggerät sein. Sandal schaute die Konstruktion prüfend an und fand seine Vermutung voll bestätigt. Das "Ding", das vor ihm schwebte, bestand im wesentlichen aus zwei kleinen Kugeln und einer großen. Die beiden kleineren Kugeln saßen an den Spitzen und elegant aussehenden Fortsätzen, die von beiden Polen einer dicken Kugel ausgingen. Die große Kugel war eingeschnitten, wie ein Sattel mit Rückenstütze. Zwei Verstrebungen zeigten zum Boden und waren mit halben Kugeln versehen - also wirkten sie wie Steigbügel, in die man die Stiefel stecken konnte. Genau vor dem Sattel befand sich ein Stab mit einer kleinen Kugel darauf. Dort, wo bei einem Reiter die Knie waren, sah Sandal zwei große, flache Knöpfe.

"Ich habe eine Frage", sagte er laut. "Du bist dazu da, um mich zu transportieren?"

"Das ist richtig!" sagte Malkostraker.

"Dann bedeutet dies, daß ich den Maschinen, also dir und deinen Kollegen Befehle erteilen kann?"

"Richtig!"

Sandal überlegte etwas, dann formulierte er seine neue Frage.

"Dieser Planet, auf dem wir alle gute Freunde geworden sind, wird in wenigen Tagen oder Stunden von Mördern angegriffen werden. Ich hasse diese Mörder, weil sie meine Freunde umgebracht haben. Ich will sie töten. Sie werden sich wehren. Wehren sie sich, dann zerstören sie.

Sie werden euch ebenso zerstören wie die Anlagen derer, die euch Befehle geben dürfen. Also müßt ihr mir helfen, die Fremden zu vertreiben. Ich werde euch sagen, wer die Fremden sind und wie wir sie in die Flucht schlagen."

Der Malkostraker sagte:

"Ich habe die Information weitergegeben an unsere Zentralstelle. Dort wird beraten. Die Antwort hörst du von mir."

Sandal zog sich an und wußte, ohne daß ein einziges entsprechendes Gespräch geführt worden war, daß er entweder über alle Robots verfügen konnte - einige Exemplare vielleicht ausgenommen - oder aber über keinen einzigen. Das war die Systematik von Robotmaschinen und kybernetischen Anlagen, wie sie ihm von Chelifer erklärt worden war. Wenn er also dem Malkostraker befehlen konnte, war es ihm auch möglich, über andere Maschinen zu verfügen. Jetzt hatte er nicht nur Freunde, sondern auch Verbündete im Kampf gegen die Mörder von Exota Alpha.

"Die Antwort, Mnesadocer!" verlangte er.

"Wenn es zum Kampf kommt, dann Werden wir dir helfen, als ob es um unseren Planeten ginge!"

"Es geht um euren Planeten!" beharrte Sandal.

"Du bist der Mensch, der den lautlosen Tod ausstreut!" sagte der Malkostraker. Sein Beruf oder sein Zweck würde darin bestehen, Sandal überall dort hinzubringen, wo er hin wollte. Als Sandal sich der Maschine näherte, sah er eine weitere Einzelheit. Ein gebogener Schild, voll durchsichtig, war vor dem Sitz befestigt. Er konnte trotzdem seinen Bogen einsetzen, aber von nun an würden nicht wieder Insekten gegen sein Gesicht prallen.

"Ich bin dieser Mensch", sagte er. "Bringe mich zurück zu meiner Höhle dort im Berg!"

"Steige auf!" sagte der Malkostraker.

Sandal stieg auf. Als er sich seiner Höhle bis auf fünfzig Meter genähert hatte, ertönte ein Geräusch, das er die vergangenen dreieinhalb Tage sehnsüchtig erwartet hatte. Der starke Summer in seinem Armband ertönte. Sandal hielt den Mnesadocer an, stieg aus dem weichen Sattel und schaltete das Gerät ein. Er ging in den Schatten hinein, damit er das Bild besser erkennen konnte.

"Atlan!" rief er freudig.

Atlans Gesicht, kleiner als ein Daumenglied, zeigte Erleichterung.

"Sandal! Wir kommen in einer Jet an!" sagte er. "Wie geht es dir?"

Sandal lachte.

"Ausgezeichnet. Du wirst dich wundern, wenn du landest. Wen bringst du mit?"

Atlan lächelte.

"Deinen starken Freund Icho Tolot. Er hat einige Geschenke für dich an Bord. Wir fliegen nur ein vorsichtiges Manöver, dann landen wir auf einem der Raumhäfen in deiner Nähe."

"Das Schiff, Atlan! Das Schiff!"

Atlan schüttelte den Kopf und betonte:

"Die Fremden lassen sich sehr viel Zeit, sonst wären wir nicht in der Nähe von Testfall Rorvic. Sie nahen, sich sehr vorsichtig und sind vielleicht heute nacht oder morgen früh zur Landung bereit. Sie scheinen vor einem unsichtbaren Gegner Angst zu haben."

Sandal war erleichtert:

"Gut! Ich dachte schon, ich hätte sie vertrieben, weil sie meinen Zorn kennen!"

Der Arkonide lachte, dann sagte er:

"Es muß noch viel passieren, bis du weißt, wie wenig Chancen du gegen ein Raumschiff hast. Wir melden uns wieder, wenn wir dicht vor der Landung sind."

"Verstanden!" sagte Sandal und schaltete ab.

4.

Icho Tolot räkelte sich, was ein bedrohliches Knirschen von Kunststoffteilen und dünnen stählernen Abdeckblechen zur Folge hatte.

"Vorsicht, Kleiner", sagte Atlan und schaltete das Funkgerät ab, mit dessen Hilfe er gerade mit Sandal gesprochen hatte. "Du ruinierst das wertvolle Eigentum des dahinsiechenden Solaren Imperiums!"

"Keine Sorge, Freund!" sagte der Haluter in gemäßigter Lautstärke. "Es war nur Ausdruck meiner Freude über Sandal."

Atlan beobachtete scharf alle Instrumente des Paneels vor ihm.

"Er hat eine Überraschung, du hast eine Überraschung für ihn - ein überraschender Tag!"

Tolot bemerkte:

"Wir hätten doch dieses schlanke Mädchen mitnehmen sollen! Sandal würde sich freuen!"

Die Jet hatte einen Orbit um den Planeten eingeschlagen und umrundete ihn in neunzig Minuten einmal, beschrieb aber eine Flugkurve mit Hilfe der Maschinen, nicht eine der antriebslosen Homann-Ellipsen.

Atlan ortete das fremde Raumschiff, das in etwa drei Lichtjahren Entfernung undeutlich zu sehen war und etwa halb lichtschnell flog. Vermutlich würde es in Kürze wieder einen

Sprung durchführen, der es viel näher an den Planeten heranbringen würde. Noch war aber genügend Zeit.

"Wir landen in etwa einer Stunde", sagte Atlan und vermerkte mit einem Spezialstift den ungefähren Standort Sandals: Er hatte ihn durch einfache Funkpeilung herausfinden können. Atlan fühlte sich ein wenig unbehaglich - aus zwei Gründen.

"Icho?" fragte er halblaut.

"Ja, was gibt es?"

"Ich habe eine Frage an Sie, Tolotos. Ich überlege folgendes:

Unser junger und ungestümer Freund Sandal besitzt eine Menge außerordentlich wertvoller Eigenschaften. Auch eine Eigenschaft, die sehr verständlich, aber um so gefährlicher ist: sein Stolz. Er ist nur noch von seinem Mut zu übertreffen. Sandal hat unser erstes Kommando verlassen, weil er eine Chance sah, die Mörder seiner Familie und die Schuldigen am Niedergang seiner Welt zu bestrafen."

Tolots rote Augen funkelten.

"Das ist richtig. Aus diesem Grund liebe ich Sandal besonders. Er könnte ein richtiger Terraner sein. Stur, mutig und selbstmörderisch stolz."

Atlan überhörte diese sarkastische Definition und fuhr fort, während unter ihnen, teilweise durch Wolkenfelder verborgen, teilweise bereits in der Dämmerung versteckt, die Erdteile hinwegzogen.

"Jetzt wartet er dort auf die Landung des Schiffes. Das Schiff ist für ihn identisch mit dem bösen Feind, was sachlich auch kaum zu bestreiten sein dürfte. Er wird sich jetzt erst recht gegen unsere Forderungen oder Bitten wehren, mit uns zu kommen, zurück in das Schiff."

"So ist es. Durchaus verständlich. Auch ein Haluter würde nicht anders handeln!" stimmte Tolot zu. Er schien sich stellvertretend für Sandal auf einen Kampf zu freuen. Offensichtlich brauchte er einmal wieder eine Drangwäsche.

Atlans Extrasinn meldete sich und warf ein:

Du hast Gedanken, die auf einen einsichtigen Terraner anwendbar wären. Aber in diesem Fall handelt es sich um einen Barbaren, der seine atavistischen und archaischen Triebe unter einer dünnen Schminke aufgesetzter Kultur besitzt. Achtung, das kann schiefgehen!

"Wie wahr!" stöhnte der Arkonide. "Wir werden es erleben!" sagte der Haluter.

"Was erleben wir?" erkundigte sich Atlan vorwurfsvoll. Sein Gesichtsausdruck hatte sich verändert, er war konzentrierter, angespannter.

"Ob Sandal mitkommt oder nicht. Wir könnten Chelifer als Lockvogel benutzen, hätten wir das Mädchen mitgenommen."

Atlan bewegte die Steuerung und ließ das Schiff absinken. Die ersten Spuren der Lufthülle waren noch nicht zu merken. Atlan fragte mißtrauisch und etwas vorwurfsvoll:

"Mir scheint. Sie haben auch Chelifer in Ihr gigantisches Herz geschlossen, Tolot!" Icho seufzte geräuschvoll. "Ich liebe euch alle!" erklärte er. Der Diskus veränderte Flughöhe und Geschwindigkeit. Das Schutzfeld baute sich auf, und dann stellte Atlan den Raumflugkörper auf den Kopf und schoß in einem gewagten Manöver fast senkrecht nach unten. Er koordinierte die Fluglinie mit dem Ziel und sah auf den Ortungsschirmen die runde Fläche des Raumhafens näher kommen. "Landen wir schon?" fragte Tolot. Es war Atlan, als ob sie mitten in eine unsichtbare Gefahr hineinflogen. Er sah den Boden, sah, wie die Jet herunterraste, sich abging und dann in hundert Metern Höhe abbremste und auf den Rand des leeren Flughafens zusteuerte.

Fauchend trieb die Hydraulik die Landestützen aus der unteren Schale.

Die Jet wurde hart abgebremst, sackte ein zweites Mal durch und fing sich wieder. Dann brüllten die Triebwerke ein letztes Mal auf, und fauchend federten die Landestützen. Atlan setzte den Flugkörper auf und schaltete die Maschinen in den Leerlauf.

Dann drehte er an einigen Knöpfen, legte einige Schalter herum und blickte in den kleinen Monitor. Die Geräte arbeiteten auf der normalen Welle, auf die auch die Armbandminikome geschaltet waren.

"Hier bin ich, Atlan!" meldete sich Sandal. "Wo seid ihr?"

Atlan antwortete unverzüglich:

"Dort - oder ungefähr an demselben Platz -, wo wir zum erstenmal gelandet sind. Wie können wir dich erreichen?"

Sandal erwiderte:

"Du siehst die Sonne, Atlan?"

"Unschwer!" entgegnete der Arkonide sarkastisch.

"Fliege etwa hundert Kilometer genau in die Richtung der Sonne. Dann kommst du an den westlichen Rand einer Savanne mit vielen runden Buschinseln. Weiter im Westen siehst du einen runden Hügel mit Felsen darauf, ziemlich bewachsen. Ich erwarte euch am Fuß des Hügels."

"Ausgezeichnet. Ich bin in wenigen Minuten dort!" sagte der Arkonide, schaltete ab und startete die Maschine.

Die Jet hob sich bis auf ein Niveau von einhundert Metern und raste los, fast genau nach Süden.

Atlan wußte nicht genau, was ihn erwartete, aber er begann zu ahnen, daß ihn sein Gefühl für Ahnungen und Überraschungen unliebsamer Art oder Gefahren auch dieses Mal nicht trügen würde.

*

"Malkostraker!" rief Sandal laut.

Das metallene Reitgerät schwebte leise hinter einem Felsen hervor, hinter dem es sich diskret verborgen hatte.

"Mensch, der den lautlosen Tod versendet! Was willst du?"

"Ich brauche dich!"

Während er sich in den weichen, gepolsterten Sitz schwang und seine Stiefel in den Halbkugeln verankerte, blickte Sandal zufällig zu Boden. Dort, wo noch vor zwei Tagen die Mallophagon-Kugel gelegen hatte, von der schwarzgelben Spinne gestochen, befand sich jetzt ein kleines Gewächs. Eine lange Wurzel hatte sich gebildet, sog Feuchtigkeit und Nährstoffe aus dem Boden, und aus dem oberen Teil der Kugel, die halb im Boden versunken war, wuchs ein langer, dünner Trieb hervor, der die Ansätze von drei Blütenblättern zeigte. Die Farbe war hellgrau und zeigte Spuren von Schwarz und Grellgelb.

"Aus einem Stein wird eine Pflanze, ..merkwürdig!" sagte sich Sandal, schob die Überlegung zur Seite und setzte sich zurecht. Dann berührte sein rechtes Knie den nachgebenden Knopf, und der Mnesadocer drehte sich langsam nach links.

"Los!" sagte Sandal und Schob den Hebel von seinem Gürtelschloß nach vorn.

"Gibt es ein bestimmtes Ziel?" fragte der Makostraker.

"Nein, noch nicht. Der Rand der Savanne", sagte Sandal laut.

Der Malkostraker raste wie ein Schatten den Hang hinunter, wick selbsttätig den großen Felsen und den Büschen aus und fegte im Zickzack hinunter in den schmalen Einschnitt zwischen Hang und Savanne. Von dort aus sah er nach Norden, dann ließ Sandal die Maschine anhalten und wartete auf Atlan.

Als er die Spur aufgewirbelten Sandes im Sog des Diskus sah, drückte er den Kontakt des Kommunikationsgerätes und sagte laut:

"Langsamer, Atlan. Peile mich an! Ich warte direkt vor dem Berg, am Rande des langen Schattens."

"Verstanden, Freund Sandal!" sagte Atlan mit einer Stimme, die ahnen ließ, daß er nicht nur aus reiner Freude und Freundschaft gekommen war. Aber was immer er wollte, dachte der junge Mann mit den goldfarbenen Augen, er würde ihn, Sandal, nicht umstimmen können. Nicht mit Worten und noch weniger mit Zwang.

*

Die Jet änderte geringfügig ihren Kurs. Sandal merkte, daß er nervös wurde. Eine innere Unruhe plagte ihn. Während der Diskus auf ihn zuschwebte und mit den ausgefahrenen Landestützen wie eine riesige Spinne wirkte, sank der lange, dünne Sandschleier langsam wieder zu Boden.

Sandal schob den Hebel nach vorn und dirigierte mit den Knien den Malkostraker auf die Jet zu. Niemand sah ihn kommen - Atlan befand sich bereits in der Polschleuse, und Icho Tolot versuchte gerade, sich aus seiner reichlich unbequemen Lage zu befreien.

Dicht neben der Jet hielt Sandal den Malkostraker an.

"Atlan!" rief er.

Er wartete aufgeregt, bis sich die Polschleuse öffnete und die Leiter herausfuhr. Der Arkonide turnte herunter, drehte sich um und lief auf Sandal zu. Nach zwei Schritten stutzte er, blieb stehen, dann grinste er.

Er hat guten Kontakt mit den Robotern dieses Planeten gefunden! Erstaunlich! sagte der Extrasinn.

"Ich sehe", meinte Atlan und ging mit ausgestreckter Hand auf den schwebenden Mann in der langen Lederjacke zu, "daß du bereits Freunde gefunden hast, Sandal."

Die Männer schüttelten sich herzlich die Hände, nachdem Sandal mit einem einzigen Satz aus dem merkwürdigen Sattel gesprungen war.

"Freunde und Mitkämpfer!" sagte Sandal. "Sie gehorchen mir!"

Atlan betrachtete Sandal von den Sohlen bis zum Scheitel. Was er sah, schien ihn zufriedenzustellen.

"Wie weit?"

"Ich hoffe, sie gehorchen mir auch, wenn die Mörder landen", sagte Sandal grimmig. "Wo ist mein Freund Tolotos?" , ,

Der Gigant hinterließ, als er näher trampelte, tiefe Spuren im Sand.

"Hier bin ich, mein Kleines!" rührte er.

Unter einem seiner Arme trug er drei lange Kunststoffgegenstände. Sandals Augen wurden größer, als er sah, worum es sich wirklich handelte. Der halutische Riese stapfte näher, schüttelte sich, als er das frei in der Luft schwebende Gerät sah, und rief leise:

"Was ist das? Ein Pferderoboter? Ein Verwandter von Takvorian - ohne Beine?"

Er lachte laut auf. Was zur Folge hatte, daß in zweihundert Metern Umkreis sämtliche Tiere flohen.

Sandal sagte:

"Freunde - ich habe hier eine Menge unglaublicher Dinge gefunden. Alles sind Maschinen. Und sie werden mir alle gehorchen."

Atlan schaute ihn prüfend an und fragte eindringlich:

"Alle?"

"Alle!" bestätigte Sandal.

Icho Tolot stapfte heran, blieb vor Sandal stehen und gab ihm die drei Kunststoffgegenstände.

"Ich habe alles selbst hergestellt oder besser: die Herstellung kontrolliert! Es ist ausgezeichnete Arbeit."

Sandals Lachen war herzlich, als er die drei Köcher entgegennahm und die Pfeilbefiederungen sah.

"Dreihundert Pfeile. Ich wußte nicht, ob du sie brauchen kannst, mein Kleiner!" sagte Icho Tolot dröhnend.

"Ich werde sie brauchen können, Tolotos!" sagte Sandal begeistert und strahlte den Haluter an. "Für die Mörder!"

Atlan nickte beschwichtigend und erkundigte sich:

"Zuerst das Nächstliegende, Sandal Tolk. Was ging hier wegen der Roboter vor?"

Sandal führte aus:

"Ich habe einige der Maschinen getroffen und mich mit ihnen unterhalten. Sie verstehen unsere Sprache, weil sie die Wörter gehört haben und sie ausgerechnet haben.

Sie erkennen mich. Ich bin der Mensch, der ihr Sein versteht und den lautlosen Tod bringt - damit meinen sie den Bogen. Sie sagen, daß ich ihnen befehlen kann."

Atlan wußte:

Die zentrale Steuerung sämtlicher Robotmaschinen war natürlich dadurch, daß ein Wesen keine Auftankung brauchte, etwas verwundert. Die Verwunderung mußte dazu führen, daß derjenige als Befehlsgebender identifiziert wurde. Sandal mußte nicht in gewissen Abständen hinunter zur Tankstation, um seine Batterien auffüllen zu lassen, also wurde er zum Befehlsgeber. Die Roboter waren nicht wie die Maschinen des Raumschiffes und überhaupt die meisten Maschinen der terranischen Zivilisation energieunabhängig, sondern sie waren mit Hochleistungsbatterien ausgestattet, die einige Wochen lang Energie lieferten, dann aber nachgeladen werden mußten.

"Ich habe ihnen vorgeführt, wie mein Bogen arbeitet", erklärte Sandal weiter. "Und da alle Roboter sehen, wenn einer von ihnen etwas sieht, erklären sie, daß ich den lautlosen oder zischenden Tod auf dem Rücken trage."

"Das ist klar", sagte Atlan. "Was hast du vor, Sandal?"

Sandal meinte:

"Ich bleibe hier. Ihr habt mir gesagt, daß das Schiff kommt. Ich werde so lange hier warten, bis es landet. Dann bringe ich sie alle um und zünde das Schiff an. Ich verbrenne alles."

Icho Tolot begann zu lachen. Es klang wie ein Gewitter.

"Du Wicht!" rief er. "Allein gegen ein Raumschiff?"

Sandal sagte beleidigt:

"Ein Schiff mit sechzig Besatzungsmitgliedern gegen den Schwarm ... das ist das gleiche Verhältnis."

"Allerdings muten wir uns nicht zu, den Schwarm zu vernichten!" sagte Atlan. "Im Ernst... was hast du vor, Sandal?"

Das hättest du Sandal keinesfalls zugetraut, Arkonide! flüsterte der Extrasinn.

Sandal erklärte ihnen, wie er die Maschinen dazu gebracht hatte, ihm zu gehorchen, und wie er ihnen die Zusicherung abgerungen hatte, ihm gegen die Angreifer, die feigen Mörder, zu helfen. Atlan und Tolot hörten aufmerksam zu, und der Arkonide merkte, daß Sandal, ohne es wirklich genau zu kennen, nichts anderes als eine didaktisch einwandfreie Sprache und eine logische Mitteilungsart für kybernetische Maschinen angewandt hatte. Ein Grund mehr, über diesen jungen Mann zu staunen, den sie als Barbaren von einem Planeten der Verdummung mitgenommen hatten.

Tolot sagte:

"Das alles ist sehr aufregend und klingt recht abenteuerlich, Sandal. Aber du solltest deinen Freunden und dir einen Gefallen tun und in diese Jet dort steigen und zum Schiff zurückkehren."

Sandal schüttelte den Kopf. Sein Gesicht wurde hart und verschlossen.

"Nein!"

Atlan meinte halblaut:

"Chelifer wartet auf dich, Sandal."

Sandal richtete sich gerade auf, er bot ein Bild des ungebrochenen Stolzes. Er erklärte:

"Es ist die Sache der Frauen, zu Hause zu warten, wenn die Männer Krieg führen."

"Er hat wirklich ein mittelalterliches Empfinden", stöhnte der Haluter. "Muß ich dich erst niederschlagen und unter dem Arm zurückschleppen, mein Kleines?"

Wieder schüttelte Sandal den Kopf.

Dann richtete er seine Augen zum Himmel, legte den Kopf schräg und flüsterte:

"Sie kommen!"

Atlan lauschte - nichts war zu hören. Er blickte Tolot fragend an, und der Riese verneinte.

"Es kann Tage oder Wochen dauern, bis das Schiff landet. Vielleicht umfliegt es den Planeten auch nur und landet nicht, Sandal. Dann bleibst du hier bis zum Ende der Tage, denn die GOOD HOPE II muß weiterfliegen. Wir können hier nicht ewig warten!"

Sandal stampfte mit dem Fuß auf.

"So hört doch!" schrie er wütend. "Sie kommen! Das Schiff will landen!"

Sie drehten sich um und folgten mit den Blicken seinem ausgestreckten Arm. Tatsächlich hörten sie ein fahles Rauschen, knapp diesseits der Hörgrenze. Sie sahen einen dünnen, weißen Kondensstreifen, der schräg auf sie zukam und dabei sich immer mehr dem Boden näherte. . "Das sind sie!" sagte Atlan.

Tolot blieb stehen und beobachtete den wolkenarmen Himmel, der durch diesen Streifen zerschnitten wurde.

"Das Schiff landet tatsächlich!" sagte er.

Sie blieben stehen und betrachteten atemlos die Flugbahn des Schiffes. Das Raumschiff flog mit einer viel zu hohen Geschwindigkeit in die Lufthülle von Testfall Rorvic ein. Wenn es in den nächsten Minuten nicht drastisch die Geschwindigkeit abbremste, dann würde es, wenn es genügend tief flog, den Planeten auf weiten Strecken verwüsten. Minuten vergingen, während die drei ungleichen Männer hier warteten. Jetzt winkelte sich der Streifen ab, Sekunden später löste er sich auf, der Rest zerfaserte zu einem breiten Band, das sich über den Himmel spannte.

"Sie nehmen keine Rücksicht! Diese feigen Mörder. Diese Verbrecher!" schrie Sandal auf. Seine Stimme klang schrill vor unbeherrschter Wut.

"Tatsächlich!" sagte Atlan. "Wir müssen handeln, Ichto Tolot. Was schlagen Sie vor?"

Der Haluter zögerte kurz, dann spielte er eine Weile lang unschlüssig mit den einzelnen Steinen seiner Kette vom Ninenplaneten.

"Feststellen, wo das Schiff landet, Atlan. Hinfliegen, in sicherer Deckung bleiben und Aufnahmen machen. Funkstille - sie könnten uns orten und vernichten. Sandal soll mitkommen, sonst wird er unglücklich."

Ein gewaltiger, donnernder Krach machte die letzten Worte undeutlich. Das Schiff hatte die Schallgrenze nach unten durchstoßen. Jetzt sahen sie es.

"Nur ein Lichtpunkt, ein Reflex ...", meinte Atlan. "Ein Reflex mit besonderen Auswirkungen, diese wahnsinnigen ..."

Die Fremden schienen völlig instinktlos zu handeln. Das Schiff flog jetzt etwa in viertausend Meter Höhe waagrecht an ihnen vorbei, schätzungsweise fünfzehn Kilometer entfernt.

"Los!" sagte Atlan. "Jetzt müssen wir etwas unternehmen!"

Sandal wandte sich an seine Maschine und sagte deutlich und sehr laut, weil sie jetzt die Geräusche des Schiffes hörten: "Dort, wo das Schiff landet, sollen sich viele und starke Maschinen versammeln, sollen aber nicht angreifen, hörst du, Malkostraker! Ich werde es euch sagen, wann wir angreifen und in welcher Form. Ich kann dich nicht mitnehmen - ich brauche einen anderen Mnesadocer!"

"Verstanden, Mensch!" sagte der Malkostraker und entfernte sich in höchster Eile.

Sandal warf sich die drei Köcher Über die Schultern und dachte nicht mehr an das Fleisch in seiner Bergfestung.

Alles andere hatte er bei sich.

Sie rannten zusammen auf die Jet zu, Atlan, dann Sandal, schließlich der Haluter kletterten hinein.

Während dieser wenigen Minuten hörten und fühlten sie die gewaltigen Schallwellen, die von dem dahinrasenden Schiff ausgingen.

5.

Auszug aus der Rolle des Geschlechtes derer von der Sippe Crater

- geschrieben von Sandal Tolk asan Feymoaur:

" ... vielleicht wird dies mein letzter Kampf, ich glaube es allerdings nicht, denn meine Pfeile sind tödlich. Atlan, Icho Tolot und ich fliegen in der Space-Jet dicht über dem Boden dahin und verfolgen so das riesige Schiff der Mörder, die schuld sind am Tod meiner Braut und meiner Eltern und an der Verdummung von Exota Alpha. Ich habe dreihundertneunundneunzig Pfeile, einen Strahler und Wut genug, um Tausende von Mördern zu töten. Sie werden auch hier verwüsten und morden wollen. Ich werde dies aufzuhalten wissen. Niemand wird mich daran hindern, auch Atlan, mein bester Freund nicht. Ich würde die Freundschaft opfern für meine Rache!

Geschrieben am 11.11.3441 während des Fluges über die Savanne von Testfall Rorvic."

*

Sandal rollte das Pergament wieder zusammen, schlug es sorgfältig um den Griff des Bogens und knöpfte den dicken, wasserdichten Lederwulst wieder darüber. Dann spähte er durch die transparente Kuppel.

Das Schiff war weit vor ihnen -und es zog eine breite Spur von Verwüstung hinter sich wie ein Hurrikan.

Dreitausend Meter Höhe...

Fast eintausend Stundenkilometer Geschwindigkeit...

Jetzt nur noch viertausend Meter schräg vor der Jet, die wie ein Schatten zwischen den Bäumen und Felsen entlangraste, mit weitaus geringerer Geschwindigkeit. Atlan und Sandal saßen in der Kuppel und beobachteten schweigend die Schneise der Verwüstung, die das fremde Schiff hinter sich herzog.

Eine riesige Staubwolke, die aus Sand, Dreck, Gras und kleinen Bäumen bestand, aus Wasser und hochgerissenen Tieren, aus Vögeln und einer gewaltigen Menge Blättern und anderen Dingen, raste dicht hinter dem Schiff in die Luft.

Sie war unübersehbar, wie die Eruptionsrückstände einer langen Vulkankette.

Hinter dem Schiff entstanden durch die Sogwirkung Zonen stark verdünnter Luft. Als das Schiff weiterstürmte, brachen sie zusammen. Eine nicht abreiende Kette von schweren Explosionsgeräuschen, besser Explosionsdonner, war zu hören und rollte über die Landschaft hinweg. Das Sonnenlicht wurde von einer fahlen Wand hochgerissenen Staubes reflektiert. Das Land, über das die Fremden hinwegflogen, wurde schwer in Mitleidenschaft gezogen. Sandal flüsterte erbittert:

"Ich bringe sie alle um! Sieh dir das an, Atlan! Sie zerstören einen ganzen Planeten bei der Landung!" Der Arkonide nickte und sagte:

"Sie handeln wie Ameisen oder wie Tiere, die von einem Instinkt getrieben werden. Niemand kann sich gegen diesen Trieb wehren. Ich glaube nicht einmal, daß sie es mit Bewußtsein tun!"

"Jeder Mörder mordet mit Bewußtsein!" schrie Sandal, weiß vor Wut.

"Ruhig, mein Freund. Wir wissen zu wenig!" Icho Tolot sprach beruhigend auf ihn ein.

"Ich weiß genug, um sie hassen zu müssen!" sagte Sandal etwas leiser. "Ich hasse sie, weil ich meine Eltern rächen werde."

Atlan und Icho Tolot brauchten nicht lange zu überlegen, sie hatten die akute Gefahr deutlich vor Äugen. Atlan wollte nichts riskieren und schaltete das Funkgerät nicht an, näherte sich dem fremden Raumschiff, dessen Geschwindigkeit jetzt rapide fiel, nur bis zu einer bestimmten Entfernung. Er unterschritt den Sicherheitsabstand nicht. Die Jet flog fast ständig nur in der Deckung, hinter Felsen, dicht über den Wipfeln alter Bäume, die von dem künstlichen Sturm geschüttelt und gepeitscht wurden.

"Sie landen!" sagte Sandal und deutete nach vorn. , "Ich sehe es", erwiderte Atlan.

Riskiere nichts. Du weißt, daß sie unberechenbare Gegner sind! sagte sein Extrasinn eindringlich.

Jetzt, als die Geschwindigkeit abnahm, erkannten sie das Schiff genauer. Es war sehr groß und noch viel ungewöhnlicher geformt. Eine vollkommen fremdartige Technologie, dachte der Arkonide. Rochenförmige Schiffe, die sich um dreihundertsechzig Grad drehen ... würfelartige Raumschiffe, deren Seiten herunterklappen ... und jetzt dies hier.

"Es sieht aus wie ein stählerner Pilz!" sagte Sandal und nahm Atlans Gedanken vorweg.

"Ja." Gerade das fiel mir eben auch auf!" erwiderte Atlan lakonisch. "Eine harmlose Form mit einem sicherlich gefährlichen Inhalt."

"Bischen zu groß für deine Pfeile, Kleiner!" polterte der Haluter aus seiner unbequemen Lage heraus.

"Der Chef wird staunen!" sagte Atlan und betätigte die Bordkameras, nachdem er die Linsensysteme auf das Schiff gerichtet hatte. Die Jet raste dicht über dem Boden in einer Kurve davon, sackte durch und strich dann wie ein großer, silberner Vogel durch ein tiefes, halbleeres Flutal, dessen Bäume noch immer unter dem Sturm zitterten. Über der ganzen Szene lag ein Staubschleier verschiedener Dichtekonzentrationen, der dann und wann aufri und den Blick freigab. Der Staub und der hochgewirbelte, fein zerstäubte Schmutz färbten das Sonnenlicht des frühen Nachmittags und verwandelten es in Bahnen aus häßlicher, brauner Farbe.

"Falls wir davonkommen und ihm die Bilder zeigen können!" sagte Atlan.

Er wußte genau, wie er zu handeln hatte. Knapp viertausend Meter von dem Standort des fremden Schiffes entfernt, setzte er die Jet, von Westen kommend, hinter eine mächtige, vielfach durchbrochene Felsbarriere ab. Schon jetzt sahen die beiden Männer, wie sich aus allen Teilen der Umgebung die größeren Roboter auf das Landgebiet des Schiffes zu bewegten. Der Arkonide stieß Sandal Tolk an und deutete hinaus.

"Deine Freunde sammeln sich!" sagte er.

"Ich wußte, daß sie mir helfen werden!" erwiderte Sandal.

Atlan betrachtete das Gelände.

Es war, vorsichtig ausgedrückt, eine Art Hochebene, wenn auch der Niveauunterschied zum darunterliegenden Land nur wenige Dutzend Meter betrug. Die Ebene wurde von drei Seiten durch zum Teil vulkanische, zum anderen Teil aufgefaltete Gebirge umschlossen und war nach Osten frei. Von dort war das fremde Schiff eingeflogen. Zwischen den Gebirgsstöcken gab es Schutthänge, Moränenhügel und eine Menge tiefer Einschnitte, von Flüssen im Laufe der Jahrhunderte gegraben. Durch einen solchen Einschnitt war die Jet herangekommen. Im letzten Augenblick hatte Atlan sehen können, daß das fremde Schiff am Rand eines etwa fünftausend Meter durchmessenden Raumhafens gelandet war.

"Ein Pilz!" sagte Icho Tolot, der sich halb aufgerichtet und bei diesem Versuch beinahe an die Panzerplastkuppel gestoßen war.

"In der Tat. Ein Schwammerl!" sagte Atlan.

Verblüfft sahen sie etwa zwei Drittel des Schiffes, der unterste Teil war durch die Felsen ihren Blicken entzogen. Das fremde Raumschiff, ein sehr großes Exemplar, stand jetzt aufrecht da. Das Oberteil, also die "Haube" des Metallpilzes, sah aus wie eine Halbkugel mit der abgeschnittenen Fläche nach unten. Daran schloß sich ein leicht auswärts gekrümmtes, säulenförmiges Stück an, dessen Unterteil flach auf dem Boden zu stehen schien. Die Triebwerksöffnungen waren undeutlich zu erkennen und befanden sich auf der Schnittfläche des Pilzes, also flog das Schiff mit der großen Rundung nach vorn. Die aerodynamische Form war nicht gerade besonders atemberaubend, fand der Arkonide.

"Was jetzt? Ich muß hinaus!" sagte Sandal.

Atlan fuhr herum und sagte zornig:

"Verdammt! Benimm dich bitte nicht wie ein ungezogenes Kind, sonst bringe ich dir bei, wie eine solche Schlacht zu führen ist! Willst du unbedingt sterben?"

Sandal sah ihn an. Er kämpfte mit sich. Sekunden verstrichen...

"In Ordnung, entschuldige!" sagte Sandal leise.

Atlan deutete auf das Schiff und meinte:

"Wir gehen hinaus, nehmen die Kameras und die Waffen mit. Wir dürfen nicht gesehen werden. Genügend Deckung gibt es ja. Dort im Schiff sind Tausende von fremden Wesen, von denen wir keine Ahnung haben."

"Die kleinen purpurnen Stummen ...", flüsterte Sandal.

"Das ist nicht gesagt", erwiderte Tolot und versuchte, sich in den Antigravschacht zu zwängen, was ihm nach einer halben Minute auch gelang.

"Beobachten und aus dem Hinterhalt angreifen, wenn überhaupt!" sagte Atlan und dann: "Los, wir gehen durch den Felsspalt dort!"

"Gut, braucht ihr auch Mnesadocer?"

"Was brauchen wir?" fragte Atlan verblüfft und schnallte sich seinen schweren Strahler um.

"Einen Reit-Roboter?"

"Meinetwegen. Und einen ganz großen für mich!" schrie der Haluter aus der Polschleuse herauf.

Die Schleuse öffnete sich. Sandal nahm seine Köcher und kletterte hinaus. Die Männer mußten husten, als sie in einen wehenden Staubschleier hineingerieten. Fast körperlich war die Gefahr zu spüren, die von dem fremden Schiffsgiganten ausging.

Als sich Sandal umdrehte, sah er einen Mnesadocer auf sich zuschweben und winkte ab.

"Wir gehen zu Fuß", sagte er. "Diese beiden Männer hier sind meine Freunde, aber dort drüben sind die Feinde. Laßt euch nicht sehen, greift noch nicht an, wartet noch ab."

"Verstanden, Mensch!" sagte der Malkostraker.

Die drei Beobachter schlichen vorwärts, in östlicher Richtung. Sie befanden sich jetzt in einem Geländeeinschnitt. Je höher sie in dem Spalt kamen, desto karger wurde die Vegetation.

"Es haben sich zehntausend Maschinen versammelt" sagte der Malkostraker deutlich.

"Psst!" zischte Sandal. "Verstanden."

Sie kletterten weiter, vorbei an weißen Felsen, die aus dem Geröll hervorstachen. Hier herrschte jetzt ein diffuses Zwielflicht, weil sich der Staub senkte. Von fern donnerte es, vielleicht würde ein Gewitter kommen und den Staub aus der Luft waschen. Endlich standen sie hintereinander in dem Spalt, vor sich eine Felsenbarriere, und beobachteten die Szene.

Das Schiff schimmerte blaßgrau, wie das Gefieder eines Taenioglossa-Vogels oder wie ein Mallophagon-Stein.

Atlan hob die Kamera und filmte das Schiff, filmte die glühenden Triebwerksöffnungen.

"Ein riesiges Ding, größer als der Würfel auf meinem Planeten", meinte Sandal. Er zeigte haßerfüllt seine Zähne.

"Ich werde warten, bis die Purpurnen das Schiff verlassen!" sagte Sandal.

Atlan gab keine Antwort, filmte weiter und blieb in der Deckung. Dreieinhalb Kilometer etwa betrug die Distanz. Nichts geschah dort, niemand bewegte sich, keine Öffnung entstand im grauen Metall des Schiffsriesen.

"Wir beobachten weiter!" sagte Tolot flüsternd..

"Ich bin auch dafür!" sagte Atlan.

Er steckte die Kamera wieder ein, Und mitten in dieser Bewegung hielt er inne.

Sein Minikom hatte gesummt.

"Rhodan?" fragte Sandal.

Atlan nickte, während er das Gerät einschaltete. Es war mit dem stärkeren Funkgerät in der Jet verbunden. Das war der Grund, weswegen Sandals Gerät nicht angesprochen hatte.

"Atlan hier."

"Hier ist Rhodan. Atlan... es besteht Gefahr. Wir werden von sechs Rochenschiffen angegriffen. Sie fliegen Kollisionskurs. Kommt sofort zurück, auch wenn ihr noch nichts gesehen habt. Bringt Sandal mit! Chelifer ist schon mehr als nervös."

"In Ordnung. Wo seid ihr?"

"Wir kommen euch entgegen. Nehmt bitte etwa denselben Weg aus dem System heraus."

"Verstanden!" sagte Atlan und drehte sich um, er wollte Sandal am Arm zu sich heranziehen.

Sandal war verschwunden. Icho Tolot richtete sich gerade auf und spähte hinüber zum Schiff.

"Wo ist er?" fragte Atlan. "Rhodan wird angegriffen. Wir müssen zurück. Höchste Eile. Sechs Rochenschiffe!"

"Ich habe ihn doch eben noch gesehen!" sagte der Haluter und rief leise: "Sandal! Mein Kleines! Wo bist du? Hast du dich versteckt...?"

Keine Antwort.

Es war für Rhodan mit der Mannschaft und der GOOD HOPE II kein Problem, die Schiffe mit einigen Transformsalven zu vernichten, aber erstens befand sich das Schiff in der relativ sicheren Ortungsdeckung der Sonne, und zweitens hätte er nichts Besseres tun können, als durch den Feuerschlag seinen Standort zu verraten und die drei Männer auf Testfall Rorvic zu gefährden.

Außerdem:

Rhodan wollte auf diese Provokation verzichten, weil er und seine Wissenschaftler befürchteten, daß die Rochenschiffe eine weitere Beeinflussung der Gravitationskonstante durchführen könnten. Dann würde die Strahlung ausreichen, um alle Besatzungsmitglieder zu verdummen.

Das Risiko war einfach zu groß.

Das alles schoß dem Arkoniden durch den Kopf, als er sich umdrehte, nach Spuren suchte und versuchte, zwischen den Felsen die Gestalt Sandals zu sehen. Nichts.

"Verschwunden! Dieser junge" sagte Atlan wütend und winkte Tolot. "Wir müssen zurück! Schnell!"

Sie liefen langsam den Hang hinunter, lösten unter ihren Tritten kleine Gerölllawinen aus und erreichten den Standort der Jet.

"Sandal!" rief der Haluter lauter.

"Keine Antwort, verdammt! Dieser eigensinnige, halsstarrige Kerl!" schimpfte Atlan, zog sich in den Schatten zurück und blieb stehen. Er lauschte nach allen Richtungen.

Er versteckt sich vor dir! Suchen ist, zwecklos - er wird nicht mitkommen! sagte sein Extrasinn.

"Er ist verrückt!" stellte Tolot fest. "Er ist ganz und gar übergeschnappt! Er wird tatsächlich versuchen, gegen dieses Schiff zu kämpfen! Hoffentlich sehen wir diesen liebenswerten Burschen wieder!"

Atlan sagte:

"Gehen Sie bitte schon hinein, Tolotos! Ich suche schnell, vielleicht finde ich ihn."

"Einverstanden. Aber beeile dich bitte, Atlan!"

"Schon gut."

Atlan griff nach seiner Waffe, machte einen Satz und tauchte zwischen den dünnen, staubbedeckten Pflanzen unter. Er rannte langsam in einer Spirale um die Jet herum, spähte zwischen die Felsen und brauchte etwa drei Minuten, um ein ziemlich großes Gebiet abzusuchen.

Dann schüttelte er den Kopf.

"Hoffnungslose Idiotie", sagte er, dann erinnerte er sich an seine Zeit in der Flotte von Arkon und an seine Abenteuer in Terras Frühgeschichte. Er hätte in Sandals Lage und in seinem Alter sicher nicht anders gehandelt. Aber er hätte sich vielleicht von einem Klügeren und Älteren überzeugen lassen.

"Aus!" sagte er, sprang um einen Felsen herum und verfluchte das fremde Schiff. Zwei Schritte weiter...

Er blieb stehen, als ob er gegen den Felsen gerannt wäre.

"Hier bist du also...", rief er überrascht.

"Halt!" sagte Sandal.

Er stand breitbeinig da, hielt den Bogen gespannt, und eine der tödlichen Terkonitspitzen zielte genau auf Atlans Herz. Er wußte, daß der Pfeil aus dieser Entfernung ihn glatt durchschlagen würde.

"Was hast du vor, Freund Sandal?" fragte Atlan heiser.

"Ich will dir sagen, daß ich hierbleibe. Ich schalte mein Gerät auf Hyperfunk um. Ich töte sie alle."

Atlan erwiderte kalt:

"Wir werden nicht zurückkommen, um zusammen mit Chelifer Argas nach deiner Leiche zu suchen, Sandal. Komme mit uns.

Du hilfst uns und dir damit."

"Nein", sagte Sandal. Sein Gesicht zeigte den Ausdruck einer Reife, die er noch gar nicht erreicht haben konnte.

"Du kommst nicht mit?" fragte Atlan und ging zur Seite.

"Nein. Grüße Rhodan, und grüße Chelifer. Sage ihr, daß ich ..."

"Schon gut", erwiderte Atlan. "Sie wird sich unmäßig darüber freuen. Wann, denkst du, hast du zehntausend Purpurne mit dreihundertneunundneunzig Pfeilen ausgerottet, ohne daß dir etwas geschehen ist?" ,

"Wir reden, später werde ich handeln. Geh jetzt, mein Freund - ich danke dir. Aber ich komme nicht mit."

"Ich sehe es ein. Viel Glück!"

"Danke."

Langsam drehte sich Sandal, im gleichen Maß, wie Atlan um ihn herumging und auf die Jet zu. Atlan spielte mit drei verschiedenen Gedanken, aber alle waren gleich schlecht. Er konnte sich auf Sandal stürzen, ihn niederschlagen und mitschleppen. Er konnte den unverwundbaren Haluter auf Sandal hetzen, und er konnte aus der Jet mit einem Paralysatorstrahl diese Aktion des Wahnwitzes beenden.

Alle drei Methoden widerstrebten ihm.

Als Atlan die unterste Sprosse der Leiter berührte, verschwand Sandal mit einem Satz im Gebüsch.

"Weg!" sagte Atlan resigniert.

Dreißig Sekunden später erhob sich die Jet, schwebte langsam den Canon abwärts und wurde schneller, als sie außerhalb der Sichtweite des Schiffes war. Atlan beschleunigte mit der gesamten Kraft der Triebwerke, flog noch fünf Kilometer in Bodennähe weiter und zog dann an den Hebeln der Steuerung.

Der Diskus legte sich in einen steilen Winkel und jagte hinauf in den Himmel.

*

Von Westen zog eine schwarze Gewitterfront heran, die das fremde Schiff nachts erreichen würde.

Die dunklen Wolken, das durchbrechende Sonnenlicht und die langsam herunterfallende Staubmasse bildeten gegen den Himmel ein Muster, dessen Farbe und Zerrissenheit deutlicher als alles andere die Gefahr und die aussichtslose Lage schilderten, in der sich Sandal Tolkan Feymoaur sah. Sandal-Crater befand.

Allein gegen Tausende fremder Wesen.

Seine einzigen Helfer: Roboter mit unaussprechlichen Namen und Bezeichnungen, noch skurriler geformt als alle anderen.

Seine einzigen Gedanken:

Rache für die Familie Crater!

Langsam, mit steifen Schritten, ging Sandal auf Malkostraker II zu, schwang sich in den Sattel und befestigte Tolots Pfeile rechts und links neben sich an der Kugel. Er verwendete dazu die Schnüre, die ihm ein anderer Roboter beschaffte. Sein Kampf konnte beginnen. Er fürchtete sich vor dem Tod, er würde, wenn er sich dadurch nicht gefährdet hätte, laut nach Chelifer geschrien haben, er wußte nicht, wo und wie er beginnen sollte, aber er wußte genau:

Er würde die Rache vollziehen!

Sandal hatte die kreatürliche Geduld eines lauernden Raubtieres. Er winkte zuerst den Mnesadocer heran, schwang sich in den Sattel und schwebte zwischen den Felsen entlang, kletterte über die Brüstung und bewegte sich, weitaus langsamer, weiter hangabwärts. Zwischen dem Standort des Schiffes und der östlichen Seite der Felsbarriere befanden sich unzählige Sträucher und viele alte Bäume, Sie boten nur wenig Sichtschutz, da ein Beobachter im obersten Teil des Schiffes das Gelände einsehen konnte. Nur dann, wenn alles unterhalb der Baumkronen blieb und zwischen den Büschen, war größere Sicherheit gewährleistet.

"Von jetzt an kommt es nur auf mich an ... auf das, was mich Großvater gelehrt hat!" sagte Sandal vor sich hin.

"Und auf unsere Hilfe, Mensch!" ergänzte Malkostraker.

Ja."

Die Gefahr konnte er deutlich vor sich erkennen. Er wartete darauf, daß der Gegner reagierte. Noch hatte sich jetzt, knapp eine Stunde nach der Landung, nichts bewegt, nichts war geschehen. Nur von überallher kamen die Robotmaschinen des Planeten in das kleine, schüsselförmige Tal rechts von den Felsen, das durch einen breiten Graben und einen bewachenden Wall von dem Rand des Raumhafens getrennt war. Es konnten schon weit mehr als eintausend sein.

Während Sandal Tolk auf seinem merkwürdigen Schwebegerät versuchte, einen ersten Kontakt zu bekommen, ging die Metamorphose jener seltsamen Pflanze weiter. Aus dem runden Stein wuchs die Wurzel immer tiefer, und am oberen Ende des Stieles entfalteten sich die gelb-orangen Blätter mit den pechschwarzen Streifenmustern. Eine bizarre Blüte schob sich langsam unter den abdeckenden Blättern hervor. Die Verwandlung ging weiter. Sandal erreichte nun den Rand des Landefeldes. Vor ihm ragte das riesige Schiff in den Himmel. Der Staub hatte sich gesenkt, aber es herrschte eine trübe Stimmung. Der halbe Himmel war von einer schwarzen, fetten Wolkenmasse bedeckt, in der es ständig wetterleuchtete. Dampf rollte hin und wieder der Donner über das Land. "Rache!" flüsterte Sandal. Er beobachtete sehr genau jeden Meter, der zwischen dem Versteck und dem Schiff lag. Mächtige, würfelförmige Steine lagen hier herum. Und er blieb immer unter den Blättern. Langsam zog er sich zurück, suchte nach Schlupfwinkeln und war sicher, daß sich eine Armee von Maschinen versammelte, die ihn anerkannten und ihm helfen würden. Plötzlich war er ganz ruhig geworden. Chelifer und Atlan waren vergessen - es existierte nur noch die Rache.

"Zurück in den Kessel!" sagte er zu Malkostraker.

Das Schwebegerät summte mit ihm hinweg, umrundete Felsen und hielt an, als sie das kleine Tal erreichten.

"Ausgezeichnet!" sagte Sandal.

Vor seinen Augen breitete sich ein konkaver Geländeeinschnitt aus. Sandal konnte, abgesehen von den Kronen und den Stämmen großer Bäume, nur noch Maschinen erkennen. Große und kleine. Solche, die mit Krepsscheren ausgerüstet waren, Maschinen mit Ultraschallsägen, metallene Spinnen von sieben Metern Länge, die Harpunen schleuderten, mit denen sie sonst treibende Bäume aus den Flüssen zogen. Schwebende, gleitende und rollende Roboter und solche auf breiten Gleisketten.

"Ich frage dich, Mensch!" sagte der Mnesadocer.

"Frage mich!" erwiderte Sandal.

"Was sollen wir tun?"

"Warten!" sagte Sandal lakonisch. "Es ist bis jetzt nichts geschehen."

"Wie sollen wir vorgehen?"

Sandal brauchte keine Sekunde lang zu überlegen. Er erwiderte einfach:

"Was für mich gilt, gilt auch für euch. Wir greifen schnell und überraschend an und verschwinden dann sofort wieder. Wichtig ist, daß wir wenig Verluste erleiden, der Gegner aber viele Verluste hat."

"Verstanden, Mensch!" sagte der Malkostraker und machte sich zum Sprecher von schätzungsweise fünftausend Robotern.

Sandal sagte:

"Ich rufe euch, wenn der Kampf beginnt!"

"Verstanden."

Schnell schwebte er den Weg zurück, ließ die Maschine steigen und verbarg sich in den dicksten Zweigen der Krone eines großen Baumes.

Von seinem Platz bis zu dem Punkt, an dem die flache Unterseite des pilzartigen Raumschiffes auf dem Boden ruhte, bestand eine Entfernung von dreihundert Metern oder etwas mehr. Sandal befestigte drei seiner gefüllten Köcher so an den Ästen, daß er sowohl schnell die Pfeile herausziehen als auch die Köcher herunternehmen konnte, wenn er flüchten mußte.

Es wurde dunkler.

Der Widerschein ferner Blitze an dem hellgrünen Metall des Schiffes wurde deutlicher und schärfer-lichtstärker.

Der Donner war lauter geworden. Das Gewitter kam näher. In der feuchten Luft lag eine knisternde Elektrizität. Sandal begann zu frösteln.

Eine Unruhe überfiel ihn, für die es kein richtiges Wort gab, weder Nervosität noch die Anspannung des Wartens, weder Zögern noch Erwartung. Dieses Gefühl nahm an Stärke zu, aber die Quelle blieb im dunkeln,

"Da!" flüsterte er.

Jetzt sah er, wie sich etwas bewegte. Undeutlich zuerst nur, dann erkannte er mehr. Er faßte den Bogen griff fester und spähte durch die Zweige und Blätter des Scaphineura-Baumes hindurch.

Im Sockel des Schiffes öffneten sich nacheinander Tore. Vier davon konnte Sandal sehen, auf der ihm abgewandten Seite waren es sicher auch noch einmal vier. Die Tore waren nahezu halbrund, wie romanische Bögen - auch diesen Begriff kannte er von Atlan. Licht schimmerte dahinter. Die Tore waren dreimal so hoch wie Sandal groß „, Ungefähr sechs bis sieben Meter konnte er schätzen. Es wurde zunehmend dunkler.

Fremde Wesen tauchten auf, strömten in einer fächerförmigen Marschordnung aus den Toren hervor und verteilten sich nach allen Seiten.

"Das sind ... das sind nicht die purpurnen Stummen ...!" flüsterte Sandal.

Es waren andere, noch fremdartigere Wesen.,
Tausende"!

Sie sahen bizarr aus und unwirklich, als ob sie aus einem seiner frühen Träume stammen würden. Sie bewegten sich schnell und mit harmonischen Bewegungen, obwohl ihre Körper aussahen wie abgestorbene Baumstücke.

Der Körper, wie ein dicker Baumstamm geformt, war einen halben Meter länger als Sandal. An dem oberen Ende war der Körper abgerundet, wie eine halbe Kugel, und auf dieser Kugel wiederum befand sich eine weitere, kleinere Halbkugel. Sie war etwa so hoch wie zwei Handbreiten.

"Wer ist das...?" flüsterte Sandal verblüfft.

Seine Wut war zu groß, als daß er aufgegeben hätte. Aber es verwirrte ihn zutiefst, daß er nicht die Horden der stummen Kleinen sah, sondern diese Wesen!

Ihre Haut war schwarzbraun und ledrig und sah ein bißchen wie die Baumrinde aus. Der unterste Teil des Rumpfes war abgeschnitten, und dort befanden sich die Ansätze von acht Laufbeinen, die gewisse Ähnlichkeit mit abgestorbenen Ästen hatten; knotig, wurzelähnlich, von der gleichen Farbe wie die schrundige Haut, mit einem Fuß, der dem von großen, weißen Wasservögeln glich.

"Was tun sie?" Sandal war ratlos.

Er wußte nicht, was er tun sollte. Dann erkannte er, daß diese Wesen Teile von Maschinen trugen und schwere Kabel hinter sich herzogen, die sich hinter ihnen aus den runden Öffnungen ringelten. Waren die kleinen Purpurnen hastig und zielstrebig gewesen, dann hatte Sandal von diesen Arbeitern den Eindruck, daß sie sich auf den Stummelfüßen behende und erstaunlich schnell bewegten. In ihren Manipulationen lag der Ausdruck von zielbewußter Eile.

Die Körper durchmaßten etwa einen Meter.

"Wohin muß ich schießen, wenn ich sie töten will?" fragte sich Sandal.

Auch das wußte er nicht.

Plötzlich spaltete ein Keil aus Helligkeit die Nacht, ein riesiger, verzweigter Blitz mündete in die Spitze des Raumschiffes, raste an der Wandung entlang, sprang auf den Schaft über und erdete. Es roch nach Ozon -und augenblicklich krachte der Donner unmittelbar neben oder über dem Schiff.

Sandal schrak zusammen, aber diese Wesen rührten sich nicht. Nur vier oder fünf von ihnen, die vom Blitz getroffen worden waren, zerplatzten in einer gelblichen Wolke heißen Dampfes. Niemand kümmerte sich um sie, andere nahmen ihre Plätze ein.

Dann bemerkte der Jäger etwas Besonderes.

Die Wesen hatten Augen. Er begann zu zählen und kam auf acht Sehorgane, die auf merkwürdige Art arbeiteten. Stets öffnete sich dasjenige Auge, das dem Arbeitsgebiet am nächsten war. Wenn sich eines der Wesen drehte, öffneten und schlossen sich die Augen in einem Reigen, der verwirrend war.

Die Augen, facettengleich wie die großer Libellen, saßen in der Rundung des runden Abschlusses des Oberkörpers, acht kleine Kuppeln, die im Licht der Tiefstrahler vielfarbig leuchteten.

"Acht Beine, acht Augen, acht Arme ..."

Die Dunkelheit war jetzt vollkommen. Kein einziger Stern war mehr zu sehen, aber die vielen Blitze tauchten die Gegend und das Schiff in einen Schauer schnell aufeinanderfolgender Lichterscheinungen.

Die Arme waren so lang und so kräftig wie ein menschlicher Oberschenkel und befanden sich genau in einer Linie mit den Augen und den Füßen. Etwa fünfzig Zentimeter lang und sehr fest. Sie teilten sich dann in zwei Unterarme oder Tentakeln, die gelenklos schienen und genau am Gabelpunkt eine knotenförmige Verdickung aufwiesen. Es sah aus, als sei es ein großer Nervenknoten, der die Arbeit der beiden Tentakeln steuerte... Mehr verstand Sandal nicht.

Als eines der Wesen einmal innehielt, um eine etwas schwierige Montagearbeit durchzuführen, konnte Sandal an der Spitze des Tentakels acht feine, lange Finger zählen. Diese erstaunlichen Wesen waren sogar bekleidet.

Sie trugen Kombinationen, die wie dünnes, dunkles Leder aussahen, den gesamten Körper bis zu den Augen und Ansätzen der Gabelungen umschlossen und von großen, runden Löchern

durchbrochen waren. Das Kleid wirkte wie ein maschiges Gewebe.

Und dann hörte Sandal zu seiner Überraschung einen schrillen Ausruf.

Er kannte ihn.

So ähnlich hatten sich auch die Purpurnen verständigt. Jemand aus der Mitte dieser etwa zweitausend Wesen schrie:

"Y Xanthomony!"

Sandal stöhnte auf.

"Die gleiche Sprache!" sagte er sich.

Er beobachtete die geschäftigen Wesen, die sich im Umkreis des Schiffes tummelten wie braune Ameisen. Sie verständigten sich durch ihre Mundöffnungen, die auf einer Seite des Kopfes, fast direkt unter den Augen, zu sehen waren. Wenn die Münder offenstanden, sahen die Köpfe der Fremden wie Froschköpfe aus. Die Stimmen waren schrill, keifend, unharmonisch. Auch jetzt mußte Sandal an Tiere denken, die nichts anderem gehorchten als einem Trieb oder Instinkt.

Was taten sie?

In der flackernden Beleuchtung der Blitze und dem Lichtstrom der Tiefstrahler, die aus dem Stiel des Pilzes hervorgeklappt worden waren, erkannte Sandal, daß jeweils eine Gruppe sich aus einem Anführer und vielen Handlangern zusammensetzte. Es gab acht Zentren der Beschäftigung. Dort setzten diese Fremden Geräte zusammen, mit denen sie Löcher in den Boden brannten. Pulverisierte Erde kam seitlich aus den Geräten hervor und legte sich als feine Schicht auf die ledrigen Gestalten.

Sie bohrten Löcher? Wofür?

Es wurden jeweils sechs Löcher mit einem siebenten genau im Zentrum des Kreises gebohrt. Sandal schätzte den Durchmesser auf drei, die Tiefe mindestens auf zehn Meter. Von den Bohrgeräten ging ein rotes, stechendes Glühen aus, und auch die Gestalten der Arbeiter wurden von diesem Licht angestrahlt.

"Wie Ameisen..."

Jeder einzelne Griff saß, obwohl die Gruppen von hier oben den Eindruck totaler Konfusion machten. Als sämtliche Löcher gebohrt waren - dies dauerte etwa zwei Stunden -, schleppten die Wesen die auseinandergenommenen Maschinen wieder zurück ins Schiff und kamen mit Paketen zurück, die halb so groß waren wie die Träger. Diese Packungen wurden geöffnet und in die Löcher geschüttet.

Und gleichzeitig kam der Regen. Zuerst nur ein paar Tropfen. Dann hämmerten wahre Fluten auf die Blätter des Baumes, in dem Sandal hockte, auf das Schiff und auf die ungeschützten Arbeiter. Binnen einer Minute troff alles. Sturzbäche rauschten herunter, schwemmten Geröll mit sich, verwandelten die Umgebung des Schiffes, sofern sie nicht aus dem Beton des Raumhafens bestand, in einen schlammigen Morast.

Dazwischen zuckten Blitze, krachten die Donnerschläge.

Die Fremden ließen sich nicht stören.

"Y Xanthomony !"

In die Löcher wurden jetzt kleine, an ihrem unteren Ende verzweigte Eisen- oder Stahlsäulen versenkt, die oben zu einem fast ganz geschlossenen Haken geformt waren. Unablässig kippten die Träger ihre Lasten in die Löcher, und ein dünner, moosgrüner Rauch erhob sich aus den Löchern und wurde vom Regen niedergepeitscht. Die Fremden verständigten sich mit schrillen Lauten, arbeiteten womöglich noch schneller. Der Regen war wie ein Vorhang, und die Hitze des Tages ließ überall Dampf und Nebel aufsteigen.

Sandal nickte.

"Wir fangen an!" sagte er. "Malkostraker?"

Die Maschine schwebte ruhig näher, und Sandal stieg in den Sattel. Dann dirigierte er die Maschine abwärts, blieb hinter dem Stamm und sagte:

"Hier arbeitet eine Gruppe. Die schweren, aber schnellen Maschinen sollen kommen und die Fremden vernichten, nachdem ich ihren Anführer erschossen habe."

"Verstanden, Mensch!"

Jetzt wichen alle Zweifel und alle Skrupel von Sandal. Er dachte wieder an die Trümmer der Burg und an die verkohlten Leichen. Er faßte kurz an die runde Korballe an seinem Ohrläppchen und legte einen Pfeil auf die Sehne.

"Los! Wir greifen an!" - Der strömende Regen schluckte seine Worte, aber der Mnesadocer verstand. Während ein Dutzend schwerer Landbearbeitungsmaschinen mit höchster Geschwindigkeit auf den angegebenen Punkt zusteuerten, hielt Sandal hinter einem dreifach verschlungenen Baumstamm und zielte. Er hatte in seinem Leben noch niemals vorbeigeschossen - und er beabsichtigte es auch jetzt nicht zu tun.

Er löste die Sehne.

Unwillkürlich, mit der jahrelangen Übung, hatte er Andrift, Regen und Wind mit in seinen Schuß einbezogen. Der Pfeil war geräuschlos, weil die Umweltgeräusche so laut waren. Er trat den Anführer zwischen den Augen, durchdrang den Kopf zu zwei Dritteln und blieb stecken. Das Wesen fiel, schlug mit den schlangenartigen Armen um sich und blieb dann bewegungslos liegen.

Die erste Maschine war heran, kaum daß der Anführer gefallen war.

Sie raste auf eine unschlüssig herumstehende Gruppe von fünf Individuen zu, schaltete die zehn Meter breite Wurzelsäge ein und raste weiter. Binnen weniger Sekunden waren etwa ein halbes Dutzend Fremde getötet worden.

Inzwischen war ein riesiger Nymphon herangekommen und kappte mit acht schnellen Hieben acht Fremde. Beide Maschinen verschwanden im Rückwärtsgang und glänzten nur noch einige Sekunden im Scheinwerferlicht, ehe sie sich zwischen die Felsen zurückzogen.

Wieselflinke, kleine Roboter schossen rechts und links an Sandal vorbei, warfen die rotierenden Sägen an und steuerten auf Einzelziele los. Sandal verschoß langsam und methodisch Pfeil um Pfeil. Jeder Schuß tötete einen Anführer. Eine Meute von Robots raste heran und machte die Fremden nieder, die sich in ihrer Reichweite befanden.

Ein winziger Nymphon IV wedelte im Zickzack von Leiche zu Leiche, zog mit seiner Schere die Pfeile heraus und als die Maschine neben Sandal in der Luft hielt, sah der Mann, daß in der federnden Klemme der Schere fünfundzwanzig Pfeile steckten. Er stopfte sie in den Köcher zurück und wich einer Geröllschramme aus, die auf klappernden Gleisketten quer durch die Masse der Arbeitenden fuhr.

"Ausgezeichnet! Wir schlagen sie!" sagte Sandal und beschleunigte seine Maschine. Malkostraker machte einen Satz und hielt zweihundert Meter weiter hinter einem Felsen an. Die schweren Regentropfen, die auf den Fels prasselten, bildeten einen Schleier um Sandal und die schwarze Maschine.

Wieder schoß der junge Barbar einen Pfeil nach dem anderen ab. Jeder Schuß saß.

"Y Xanthomony!" kreischte jemand gegen das Sausen des fallenden Regens an.

"Er wird euch nicht helfen!" sagte Sandal und schoß.

Die Toten wurden einfach liegengelassen. Neue Ströme von Arbeitern kamen aus dem Schiff, und ergriffen die schweren

Trossen aus einzelnen, durch Kettenglieder miteinander verbundenen Stahlstücken. Diese Trossen kamen aus Führungslöchern hoch oben im Schaft des Schiffes. Insgesamt etwa fünfzig Mit noch stärkeren Ringen wurden die Trossen in die Ringe eingehängt. Die Ringe bildeten den Abschuß jener aufgefüllten Löcher, in denen etwas wie Beton oder Panzerplast steckte.

Minuten vergingen, während die Arbeiter die schweren Glieder heranschleppten und an die Haken anschlossen.

Dann ertönte eine Sirene und gab ein langgezogenes Signal.

Unendlich langsam strafften sich die Trossen, so daß nach einer halben Stunde das Schiff durch ein halbes Hundert dieser starken und federnden Verbindungen im Untergrund befestigt und gehalten wurde.

"Das war sicher die erste Phase!" sagte sich Sandal.

Dann leuchtete eine große, kreisrunde Öffnung auf, dicht unter dem Schnitt der Halbkugel des Pilzes. Dann eine zweite... eine dritte... insgesamt acht. Flamingorote Glut erstrahlte aus diesen acht Löchern, von denen Sandal nur vier sah.

"Wie die Augen eines Götzen!" stellte er fest. -

Dann schwebte er durch den Regen wieder viel näher an die arbeitenden Fabelwesen heran und feuerte bedächtig seine Pfeile ab.

Vier flamingorote Augen beobachteten Sandal.

Er befahl Malkostraker:

"Kleine Roboter sollen mit höchster Geschwindigkeit dort in jene Augen fliegen und zerstören, was sie können. Es ist sehr wichtig, sonst werden wir gesehen."

Der Schwarm näherte sich. Es waren etwa hundert Kilogramm schwere Maschinen, deren Aufgabe es war. Abflußkanäle unterirdisch zu graben und auszuhärten. Die Maschinen heulten überlastet auf, als sich die dreißig Roboter verteilten und auf die Augen zurasteten.

Und dann geschah etwas Unglaubliches ...

7.

Wieder schlug ein Blitz in der Nähe ein und blendete Sandal für einige Sekunden. Alles war in das weiße, zitternde Licht getaucht. Ein krachender, nachhallender Donner schlug gegen die Trommelfelle, als durch den dichten Regenvorhang, der sich zwischen dem Schiff und dem jungen Mann ausbreitete, der kleine Schwarm der Roboter auf die runden, strahlenden Augen des Schiffes zuegte.

"Schneller!" befahl Sandal keuchend.

Er saß auf dem Malkostraker und jagte in einem Viertelkreis um das Schiff herum, zielte aus dem Sattel und schoß langsam einen Pfeil nach dem anderen ab. Hinter ihm brach eine Kolonne schwerer Geländemaschinen aus der Deckung und mähte die Fremden nieder.

Acht leuchtende Augen sahen dem Kampf zu.

Sandal befand sich auf freiem Gelände jenseits der Deckung, und der Regen, der verhinderte, daß ihn diese merkwürdigen Fremden sahen, war sein einziger Schutz. Er starrte hinauf zu den leuchtenden Flächen und bemerkte, daß die Roboter dicht davor gegen eine unsichtbare Barriere stießen. Dort, wo sie diese Barriere berührten, gab es lange, bläuliche Funken, und die Maschinen stürzten trudelnd ab.

"Verdammt! Sie schützen sich!" rief Sandal alarmiert.

Die Augen zwinkerten!

Sie erhellten sich, wurden schwarz, erhellten sich wieder, wurden abermals dunkel und strahlten dann um so heller. Aus

ihnen kamen Gegenstände, die wie rote Tropfen aussahen. Sie schwebten waagrecht bis zu der Stelle, an der die Roboter gegen das Hindernis gestoßen waren, dann fielen sie, immer schneller werdend, schräg nach unten.

Etwa vierzig bis fünfzig solcher tränenartigen Tropfen rasten herunter, suchten sich ein Ziel aus und glühten dabei dunkelrot auf.

Ein gespenstisches Licht breitete sich durch die Regenschauer aus.

Alles ging wahnsinnig schnell.

Diese leuchtenden Tränen schwirrten dicht über die Oberfläche dahin, rasten den Robotern nach und schlugen in die Metallkonstruktionen ein. Schlagartig gab es ein halbes Hundert Explosionen, die sich über das Halbrund erstreckten, das zwischen Schiff und Berghang lag.

"Sie zerstören meine Freunde?" schrie Sandal voller Wut auf, dirigierte seinen Malkostraker in eine enge Kurve und hetzte dicht über dem nassen Beton zurück zu den Bäumen und den Resten einstiger Gebäude. Vor ihm und hinter ihm schossen Flammensäulen in die Nacht. Trümmer flogen nach allen Seiten. Krachende Zweitexplosionen lösten einander ab. Sandal wurde es trotz des Gewitters und des Regens heiß; er hing nach rechts aus dem Sattel, zielte nach oben und jagte einen Weitschuß gegen eines der Augen, aber dies war nicht mehr als eine Geste der Wut und des Trotzes. Seine metallenen Freunde starben!

"Sie sollen verschwinden! Zurück in die Deckung!" schrie er.

"Verstanden, Mensch!" erwiderte der Mnesadocer.

Sandal schoß an den glühenden Resten eines Nymphons vorbei, an Felstrümmern und nassen Büschen bis unter einen mächtigen Baum. Hier war es leidlich trocken. Von hier konnte er auch den Kampfplatz besser überblicken. Alle Roboter, die nicht getroffen waren, zogen sich auf dem kürzesten Weg zurück.

"Schluß!" schrie Sandal.

Er legte die Hand über die Augen und sah sich um.

Zwischen dem Schiff, das sich wie ein rotleuchtender, spiegelnder Turm vor ihm in die Nacht erhob, und dem Baum sah er einen halbkreisförmigen Wall. Dieser Wall bestand aus den zertrümmerten und aufgerissenen Maschinen, aus den Resten der Arbeitsgeräte und aus vielen Fremden, die auf dem Beton und im Gras lagen. Sandals Augen weiteten sich vor Erstaunen und Schrecken, als er sah, wie sich diese Wesen im Tode veränderten.

"Sie schrumpfen... sie werden kleiner!" sagte er völlig verstört.

Er sah zu, wie sich die stämmigen Körper mitsamt der Kleidung verkleinerten. Lautlos und gespenstisch sah es aus, als ob diese Wesen noch leben würden. Die astähnlichen Arme schrumpften, die Beine wurden kleiner und dünner, und aus dem Baumstamm des Körpers wurde ein dünner Pfahl. Das dauerte etwa eine halbe Stunde, dann sah es aus, als ob sich um das Schiff ein kleiner Wall aus abgestorbenem, dunklem Holz befände.

Schauerlich.

Langsam zog das Gewitter nach Osten weiter. Die Blitze wurden seltener, der Donner war nur mehr leise zu hören, und aus dem Rauschen des Regens wurde ein gleichmäßiges, tröpfelndes Geräusch. Ein schwacher Wind kam auf und trieb Dampf und Rauch von dem Schiff weg. Sandal wartete reglos und erstarrt.

Er sah an den stählernen Gliedern entlang, die das Schiff hielten. Das Wasser rann an ihnen herunter wie an einer Liane.

Sandal lehnte sich im Sattel zurück, er fühlte sich jetzt, nach den Aufregungen des Kampfes, müde und hungrig. Aber er hatte

eben erst angefangen. Der Mnesadocer richtete eine Frage an ihn.

"Was soll jetzt geschehen, Mensch?"

Sandal sah außerhalb des Schiffes kein lebendes Wesen mehr, alle Arbeiter hatten sich zurückgezogen. Die Kabel und die Geräte waren verschwunden, die Tore hatten sich bis auf kleine Spalten geschlossen.

"Sammeln und warten!" sagte er.

"Verstanden, Mensch. Du hast den lautlosen Tod oft ausgeschickt."

Ein kleiner Roboter machte sich an das Einsammeln der Pfeile. Er sonderte sogar die geschmolzenen und unbrauchbaren Geschosse aus und brachte nach kurzer Zeit Sandal etwa sechzig Pfeile zurück, die dieser vorsichtig in den Köcher zurückschob und dann den Köcher umdrehte und das Wasser ausschüttete.

"Es scheint etwas mit dem Schiff zu geschehen - dort, sieh!" sagte Sandal und wurde von einem Schauer ergriffen.

Zwischen je zwei der rotflammenden Augen schob sich ein spitzwinkliges Dreieck aus der gekrümmten Wand des Schiffes hervor. Die waagrechte Fläche befand sich etwa in halber Höhe des Rumpfes, so daß diese Veränderung nach kurzer Zeit wie eine leicht gekrümmte, scharfe Nase wirkte. Auch dieses Metall begann rötlich zu glühen. Sollte es ein Denkmal werden?

"Ich weiß!" rief Sandal und schlug mit der Faust auf den Sattel.

Er hatte den Bericht gelesen, den Rhodan von einem seiner Freunde hatte. Dabei waren auch farbige, dreidimensionale Bilder gewesen. Sie zeigten einen Götzenkopf, der ausnehmend grausam wirkte. Ein Mann aus Rhodans Heimat hatte ihn in einem feindlichen Schiff gesehen. Die beiden Augen und die Nase... es war ein Teil dieses Götzen! Acht Augen und vier dieser schlanken, gekrümmten Dreiecke.

Vier Gesichter.

"Nach jeder Himmelsrichtung eines."

"Y Xanthomony", sagte Sandal leise, "der rote Tränen weint und zugleich lacht."

Er dirigierte sein Reitgerät nach unten, warf sich den Köcher über die, Schultern und sagte:

"Diese drei Köcher dürfen nicht beschädigt werden, klar?"

"Verstanden."

Sandal kauerte sich auf den Boden, zog aus einer der Jackentaschen ein paar nasse Früchte und begann zu essen. Der Saft der Früchte vermischte sich mit dem Wasser, das aus seinen Haaren lief. Wieder schmerzte die Narbe am Hinterkopf.

Sandal war ratlos. Das Schiff stand wie eine uneinnehmbare Burg aus Stahl da, und innen wimmelte es von fremden Wesen.

Sandal wartete zwei Stunden lang...

Mit ihm warteten regungslos die Maschinen dieses Planeten, deren Konzentration angewachsen war. Sie kamen aus einem riesigen Gebiet hier zusammen, weil die Zentrale wußte, daß es wohl um das Leben des Planeten ging. Von sich aus griffen die Maschinen nicht an - sie warteten auf seinen Befehl. Der Hauptteil der Robotarmee befand sich in Schutz der Felsbarriere.

Sandal hatte keinen einzigen Schuß aus seiner modernen Waffe abgegeben, und er begann sich zu fragen, ob es richtig oder falsch war. Mitten in dieser Überlegung, während er das letzte Stück Fleisch aß, das er in ein großes Blatt eingewickelt hatte, bemerkte er abermals eine Veränderung im Schiffsrumpf.

Unterhalb der Nase öffnete sich ein Querspalt.

Natürlich waren es, wie er einige Sekunden später sah, vier Spalten, daraus wurden also doch vier Gesichter, die nach den Himmelsrichtungen schauten. Der Spalt klaffte weiter

auseinander, und nach wenigen Minuten sahen den einsamen Mann unter dem Baum wild leuchtende, böse Gesichter an. Ein neuer Götze war aufgestellt worden.

Sandal konnte sich nicht vorstellen, aus welchem Grund jemand auf einem Planeten ein solch riesiges Denkmal oder Götzenbild aufstellte. Es hatte nur dekorative Bedeutung. Oder nicht nur? Würde dieses metallene Riesenbild auch so ähnlich wirken wie die beiden Einrichtungen auf seinem Heimatplaneten? Mit einiger Sicherheit, sagte er sich.

Er wartete weiter, schweigend und fast bewegungslos.

Dann machte ihm eine zweite Überlegung zu schaffen.

Das Würfelschiff auf seinem Planeten war wieder davongeflogen. Dieses Monument aber wurde im Boden verankert und würde hier stehenbleiben, um tödliche Strahlung über Testfall Rorvic aussenden zu können. Die Fremden aber mußten zurückkehren in den Schwarm. Wie schafften die vielen tausend Wesen das ohne ihr Schiff? Ein Teil des Schiffes, das war die logische Folge, würde also wieder in den Weltraum hinausstarten mit all den Insassen. Zurück zum Schwarm...

Dieser Satz begann in seinen Gedanken zu brennen.

Er stand auf, massierte seine eingeschlafenen Glieder und dehnte seine Muskeln. Er mußte etwas unternehmen. Aber er wußte noch nicht, was er genau tun konnte, angesichts dieses Monstrums und der Übermacht.

Er schlief eine Stunde, zusammengekrümmt auf einem leidlich trockenen Stück Moos, und als er, von dem Lichtschein geblendet, aufwachte, ahnte er, was jetzt auf ihn wartete.

Kampf!

Zuerst flackerten die riesigen Augen und halbierten sich dann. Das Glühen nahm ab, und von oben schob sich eine dunkle Zone herunter wie ein Augenlid. Aus jedem Auge kam langsam und lautlos eine Menge dieser roten Tränen hervor.

Sie schwebten strahlenförmig auseinander, fielen aber diesmal nicht zu Boden. Sie wurden schneller und schneller, rasten wie Meteore dahin und wurden kleiner, während ihr Leuchten sich in ein gespenstisches Dunkelrot änderte. Sie rasten in großer Höhe dahin, berührten den Horizont. Und dann gab es eine Kette von mehr als einhundert kleinen Explosionen, die nach dem Aufblitzen des Lichtes auch akustisch wahrnehmbar würden. Ringsum flammten die Wolken und der Horizont auf.

"Sie vernichten den Planeten!" stellte Sandal entsetzt fest.

Das Glühen schien am Boden entlangzukriechen, die einzelnen Zonen flössen ineinander über, und Sandal konnte sich vorstellen, daß sich rund um dieses Hochplateau ein gewaltiger Ring aus Zerstörung ausbreitete, der sich durch sämtliche Geländeformationen, durch Flußbetten und Wälder hinzog.

Das Feuer loderte mehr und mehr.

Ein Ring aus Feuer umgab in etwa fünfzig Kilometern Abstand das Schiff, dieses größenwahnsinnige Denkmal von Mördern und Eroberern. Man mußte sie aufhalten. Man mußte diesen tierhaften, emsigen Fleiß der Ankömmlinge, die nichts anderes als Verwüstung im Sinn zu haben schienen, stoppen. Druck erzeugte Gegendruck, und Zerstörung und Mord würden wieder Mord hervorrufen.

Während das Feuer loderte, öffneten sich in der schwindenden Dunkelheit der Nacht wieder die Tore.

Neue Wesen kamen hervor.

Aber es gab einen wesentlichen Unterschied. Jetzt waren diese Fremden bewaffnet. Sie wollten also wie die Purpurnen mordend durch das Land ziehen. Aber hier gab es keine lebenden Menschen außer ihm selbst, nur Roboter.

"Er rief leise:

"Malkostraker!"

"Ich bin hier, Mensch!" sagte die Maschine.

"Siehst du die Mörder aus dem Schiff kommen?"

"Ich sehe sie", sagte die Maschine und richtete ihre großen Optiken auf die Gestalten, die über ihrer lederartigen Ausrüstung weiß schimmernde Panzer angezogen hatten und langstielige Waffen in den Armen hielten. Über die gerundeten "Köpfe" hatten sie Bügel gespannt, die in merkwürdigen Halbkugeln, Kugeln und wippenden Antennen endeten.

"Wir kämpfen weiter!" sagte Sandal. "Die Mörder ziehen durchs Land. Die kleinen Maschinen sollen die Bewaffneten aus dem Hinterhalt angreifen!"

"Wir haben verstanden!" sagte der Mnesadocer.

Sandal winkte ihn noch näher heran, schwang sich in den Sattel und steckte die nassen Stiefel in die Halbkugeln.

Der Sitz war kalt und naß, aber die terranische Kombinationshose hatte keine Feuchtigkeit durchgelassen. Sandal fror ein bißchen in der Morgenkühle, aber als das Fieber des Jägers wieder über ihn kam, spürte er nichts mehr von der Kälte.

"Los!" sagte er.

Er beobachtete die acht Gruppen aus der sicheren Deckung einiger übereinander gestürzter Riesenquadern. Etwa jeweils zweihundert Wesen formierten sich, kaum daß sie das Schiff verlassen hatten, zu einen Zug, der aus Dreierreihen bestand. An der Spitze marschierten jeweils zwei Anführer, an großen Gesichtern auf den Panzern zu erkennen.

Jemand schrie dreimal hintereinander laut und gellend:

"Y Xanthomony!"

Dann marschierten die Züge in schnellem Tempo los. Sandal blieb stehen, und an die ersten des Zuges schlossen sich etwa weitere zweihundert Wesen an, die riesige, aber anscheinend leichte Behälter trugen. Alles wirkte wie eine schwerbewaffnete, gesicherte Karawane, die zu einem langen Marsch durch einen unbekannten Erdteil aufbrach.

Das Feuer rundum loderte noch immer, aber jetzt war, soweit dies noch sichtbar blieb, das lodernde Feuer von einer dahinkriechenden intensiven Glut abgelöst worden. Sie wirkte wie ein Ring aus kochender Lava, und Sandal schien es, als kröche diese Flut näher ans Zentrum, also an das Schiff heran.

Keine hundert Meter vor ihm zog die erste Gruppe vorbei, bahnte sich einen breiten Weg durch das Unterholz, wich allerdings den riesigen Bäumen und den Felsen aus und bemühte sich, geradeaus zu marschieren. Dies geschah an insgesamt acht Stellen. Hinter den letzten Trägern schlossen sich die Portale unter den dämonisch grinsenden Mündern des Götzen wieder bis auf kleine Spalten. Sandal zweifelte nicht, daß er darunter hindurchkommen würde, wenn er es versuchte.

Er sagte:

"Wenn es heller geworden ist, greifen wir an. Ich werde überall kämpfen. Die Mörder sollen ihr Ziel nicht erreichen."

"Wir verstehen, Mensch mit dem lautlosen Tod in den Fingern!" sagte die Maschine.

Sandal wartete nicht deswegen, um besseres Licht zu haben - die Nacht war sein bester Schutz. Die Nacht, das Versteck und die Dunkelheit - beste Hilfen gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner. Er wartete, bis sich die acht Gruppen genügend weit vom Schiff entfernt hatten und sich im unwegsamen, unübersichtlichen Gelände befanden. Dort konnte er entscheidend zu-, schlagen.

"Halt!" sagte er. "Drei oder vier Gruppen marschieren über den Raumhafen. Die Roboter müssen in diesem Fall mit einer

gewaltigen Übermacht angreifen, von allen Seiten kommen und die Gruppen aufreihen. Das alles muß mit größter Geschwindigkeit geschehen."

"Verstanden."

Die Gegend um das Schiff war wieder bis auf die Reste der Maschinen und die zusammengeschrumpften Fremden leer. Nichts mehr bewegte sich. Der Himmel begann sich von Osten her fahlgrau zu färben. Die Feuer am Horizont wurden schwächer und kleiner. Sandal drehte den Mnesadocer herum und folgte der Karawane, die ihm am nächsten war. Er überholte sie und blieb dann im bewachsenen, steilen Gelände jenseits der niedrigen Bergbarriere neben und schräg vor den Marschierenden. Hinter ihm ragte düster das Gesicht des Götzen in den Himmel.

Dann hörte er weit hinter sich den Lärm, der entstand, als die Maschinen und die Marschkolonnen aufeinandertrafen.

Er hielt die Maschine an und wartete, verborgen hinter Steinen und Pflanzen. Die Schritte, genauer das schleifende, kratzende Geräusch der marschierenden Wesen kam näher und wurde lauter. Schräg hinter ihm schoben sich schwere und kleinere Roboter zusammen und warteten. Sandal brachte seinen Bogen in die richtige Position und verfluchte die nassen, klammen Handschuhe. Er riskierte Fehlschüsse.

Dann griff er an.

Er lehnte sich nach rechts aus dem Sattel, während die Maschine genau eineinhalb Meter über dem Boden dahinglitt und selbständig stets die Deckung suchte, aus der heraus Sandal schießen konnte. Er griff über die Schulter, holte an der Nock einen Pfeil aus dem vollen Köcher, legte ihn ein und zog den zweieinhalb Meter langen Kompositbogen langsam aus. Der Anführer war sein Ziel - die Augen auf seiner Seite waren geschlossen, nur zwei, die nach vorn gingen, schienen auf den Weg zu achten.

Heulend raste der Pfeil von der Sehne. Ein harter Schlag gegen den Lederschutz am Unterarm, der nächste Pfeil. Noch während der Anführer fiel, schwirrte die Sehne erneut. Der zweite Fremde verlor die Kontrolle über seine acht Beine, stolperte und stürzte zwischen die Steine. Ein dritter sah Sandal, der wie ein Schatten entlang des Zuges aussah und ständig zwischen totaler Deckung und freiem Schußfeld hin und her glitt. Ein feuriger Strahl blitzte auf und traf einen Roboter, der zwischen den Gräsern hervorbrach und auf die Spitzengruppe zusteuerte.

Die Schere eines Nymphons wurde getroffen. Metallsplitter surrten davon und bohrten sich glühend in die feuchte Erde.

"Schneller!"

Sandal schob schnell den Hebel nach vorn, überholte den Zug in einer weiten Kurve und sah, als er die Richtung änderte, wie der Nymphon mit äußerster Wut durch die Kolonne brach, zwei Angreifer tötete und selbst durch mindestens zehn Schüsse zerstört wurde. Der weißhaarige junge Mann hob den Bogen über den Schutzschild, zielte und ließ die Sehne los.

Ein Pfeil schoß zitternd durch hohe weiße Grashalme und durchschlug den Kopf eines Fremden, der mit dem langen Lauf seiner Waffe auf einen Alcathor zielte, der mit einem riesigen, beilartigen Arm, den er in sausenenden Halbkreisen schwang, auf die Gruppe losging. Der nächste Pfeil.

Er heulte durch die Luft, traf auf einen Panzer und durchbohrte ihn. Die Terkonitstahlspitze, von den Maschinen der GOOD HOPE hergestellt, beulte den Panzer im Rücken oder auf der Gegenseite stark aus, ehe das Material brach. Gleichzeitig kippte eine Incursida, eine auf Raupen laufende Maschine zur Erdbewegung, auf der linken Seite hoch, schob sich mit auf brüllenden Maschinen und klirrendem Getriebe höher und kippte.

Sie geriet ins Rollen, überschlug sich und begrub drei Fremde unter sich. Inzwischen war aus dem lautlosen Kampf eine Auseinandersetzung geworden, die sehr geräuschvoll war.

Das Dröhnen von Raupenkettten und breitprofilierten Rädern auf dem Gestein, das Geräusch brennender und knickender Äste, die schrillen Schreie der Angegriffenen, die Maschinengeräusche der Roboter und über allem einige Stimmen, die offensichtlich aus den Funkgeräten der Fremden zu kommen schienen.

"Y Xanthomony!"

"Rache für Crater!" schrie Sandal, zog sich ans Ende des Zuges zurück und verschoß in zwanzig Sekunden zehn Pfeile. Jeder Schuß bedeutete einen Toten. Die Angreifer sanken zusammen, und nur wenigen gelang es, die Roboter abzuschießen. Eine breite Spur von zusammenschrumpfenden Baumwesen, von rauchenden und in kleinen Explosionen auseinanderfliegenden Maschinen, von zertrampeltem Gras und fallengelassenen Lasten markierte den Weg dieses einen von insgesamt acht Zügen, die ins Land vorstießen.

Eine der Traglasten, in die ein Roboter knirschend hineingefahren war, detonierte. Die Druckwelle traf Sandal, schleuderte ihn mit der Stirn hart gegen die Scheibe der Maschine. Selbst der Malkostraker wurde aus dem Kurs gedrängt, krachte mit einer Kugel gegen einen Felsen und schwirrte seitlich davon, weil das Knie des halb besinnungslosen Sandal den entsprechenden Knopf hineindrückte. Die Maschine mit dem zusammengesunkenen Sandal näherte sich rasend schnell dem Zug, tauchte zwischen Büschen auf, schlug gegen einen kleineren Baum und drehte sich. Sandal verlor den Bogen, blieb aber im Sattel. Er keuchte und versuchte, die Kontrolle über sich zu erlangen.

Dann rammte die Maschine drei Fremde, kletterte steil in die Luft, und ihr wurden etwa dreißig Strahlschüsse nachgeschickt. Einer davon verbrannte einen Teil von Sandals Haar. Die rasende Fahrt stabilisierte sich, weil Sandal sich aufrichtete.

Eine gerade Flugbahn entstand.

Einer der Fremden blieb stehen, legte seine Waffe auf einen Stein und zielte. Der Lauf verfolgte den Mann im Sattel der Maschine.

Als der Angreifer abdrückte, reagierten zwei Maschinen gleichzeitig.

Eine Anastroca, die eingesetzt wurde, wenn es galt, Unterwasserhindernisse zu beseitigen, erhielt einen Befehl.

Sie schwang herum, zielte genau und rechnete alles in Sekundenbruchteilen zusammen: Fluggeschwindigkeit, Abdrift, Stärke der aufzuwendenden Energie, Standort und Eigenbewegung des Zieles, Beschleunigung und zwei Umweltfaktoren.

Dann verließ ein zwei Meter langes Projektil den Lauf, raste mit einem irrsinnigen Kreischen durch die Luft und nagelte den Schützen an den Felsen. Dann erfolgte eine Detonation, die den Felsen, den Schützen und das Erdreich in fünf Metern Umkreis auflöste und als Schotter nach allen Seiten fetzte.

Gleichzeitig setzte für zwei Sekunden der Auftrieb des Malkostrakers aus.

Sandal und die Maschine fielen fünfzehn Meter tief und waren in Sicherheit.

8.

Dies rettete Sandal das Leben.

Fünf Minuten später, nachdem er aus dem Sattel gefallen und ins Gras gestürzt war, richtete sich Sandal langsam auf. Sein Schädel schmerzte, und er merkte, daß es unter dem Haar Brandblasen geben würde. Er robbte langsam bis zu einem winzigen Tümpel, der sich zwischen einigen Steinen befand. Dort tauchte er, nachdem er langsam die Handschuhe von den Fingern gezerrt hatte, die Hände ein und kühlte sein Gesicht.

Malkostraker schwebte einen Meter über dem Erdboden.

"Was... ist... passiert?" fragte Sandal erschöpft.

Er fühlte sich krank und ausgelaugt.

Du hast deine lautlose Waffe verloren, Mensch. Aber ich kann meinen Weg zurückfliegen und die Waffe finden."

Direkt vor Sandals Gesicht wuchs eine rhomboidförmige Pflanze. Sie hatte blaßgraue Farben und schwarze Streifen, abgelöst durch orangefarbene Punkte und Linienmuster. Als sich Sandal aufrichtete, platzte etwas im Innern der Pflanze, und etwa ein Drittel davon, das aus einem langen Stiel und einer Krone aus Tausenden feiner, schwarzer Härchen bestand, flog davon, drehte sich im Morgenwind und schlug einen Kurs nach Nordosten ein. Am unteren Ende des Stieles hing wie ein Ballonkorb ein Mallophagon-Stein. Sandal sah der segelnden Pflanze nach, ohne sie wirklich wahrzunehmen und ohne zu wissen, daß er wieder einmal einen Ausschnitt aus der faszinierenden Metamorphose dieser Pflanzen gesehen hatte. Würde er noch genauer hingesehen haben, würde er das Skelett des großen, weißorangefarbenen Vogels gesehen haben, das dort verwitterte, wo die Pflanze wuchs. Der Vogel hatte die Frucht, gefressen, die aus der Pflanze gewachsen war, deren Wachstum durch den Biß der Spinne von dem Stein herrührte.

Sandal keuchte und kam auf die Beine.

"Der Zug... ist er vernichtet?"

"Zur Hälfte, Mensch. Deine unzerstörten Todesboten werden gerade eingesammelt."

Sandal betrachtete die Schwebemaschine. Seine drei Köcher waren noch vorhanden und unzerstört. Sie waren voller Pfeile. Dreihundert Stück. In seinem Rückenköcher besaß er nur noch dreißig Projektilen, aber gerade, als er dies feststellte, kamen zwei der kleinen Maschinen, deren Aufgabe es sonst war, Pflanzen zu betreuen. Sie brachten ihm vierzig unzerstörte Pfeile zurück. Er verstaute sie wieder in seinem Köcher.

"Die anderen Maschinen?"

"Sie warten auf deinen Befehl, Mensch!"

"Es eilt nicht", sagte Sandal. "Eben geht die Sonne auf."

"Wir begrüßen das Licht", kommentierte Malkostraker.

"Ich begrüße den Tod der Mörder!" sagte Sandal.

Dann schlug ein drohender, rasselnder Laut an sein Ohr. Er drehte sich in die Richtung, aus der er gekommen war, und beschattete die Augen. Das Schiff hob sich als schwarze Silhouette gegen den flamingofarbenen Morgenhimmel ab, umgeben von dem Strahlenkranz der ersten Sonnenstrahlen.

"Was ist das? Diese verdammten ... sie haben noch immer etwas Neues!" sagte Sandal wütend.

Er konnte deutlich sehen, daß sich jetzt die runde Kuppel des Pilzoberteiles veränderte. Aus ihr wuchsen lange Stäbe heraus. Es waren Antennen, mit denen man etwas senden oder empfangen konnte. Es mußten Hunderte davon sein, denn Sandal konnte erkennen, daß sie aus allen Teilen hervorgeschoben wurden und sich nach allen Seiten erstreckten. Jede von ihnen zeigte auf einen anderen Teil der Landschaft.

"Noch etwas! Das muß... jetzt weiß ich es!" sagte er.

Genau am höchsten Punkt des Schiffes geschah etwas, als ob die Fremden versuchen würden, eine Art Polkappe abzuheben.

Die obere Rundung dieses neugeschaffenen "Dinges" entsprach der Krümmung des Pilzkopfes. Sandal sah es als schwarzen Schattenriß. Ein linsenartiges, beiderseits konvexes Gebilde schob sich langsam nach oben, daher rührte der infernalische Lärm.

Die Linse, einer terranischen Space-Jet nicht unähnlich, ruhte jetzt auf einer dicken runden Säule. Ein Raumschiff? Natürlich, das Schiff, mit dem die Fremden zurückkehren würden!

Die Einsicht traf Sandal wie ein Hammer.

"Sie fliegen zurück! Zurück in den Schwarm."

Er wußte, daß jedes Heer, das es gab, von einem Anführer geleitet wurde, einem großen Feldherrn, einem König, einem Tyrannen. Also mußte es auch im Schwarm einen solchen Anführer geben, der an allem schuld, war und für alles die Verantwortung trug. An diesen mußte er herankommen.

Sandal hatte sich wieder gefangen, als die Aufwärtsbewegung der Linse aufhörte. Gleichzeitig hörte auch das Geräusch auf. Die Züge, sofern sie nicht vernichtet oder dezimiert waren, marschierten weiter.

"Was soll geschehen, Mensch? Sie werden alles zerstören!" sagte die Maschine.

"Wir werden weiterkämpfen und sie dorthin zurückschicken, woher sie gekommen sind", versprach der goldäugige junge Mann.

"Wohin?"

"In die Hölle!" sagte er und spuckte aus.

Sandal zog den versiegelten Saum seiner Kombination auf und entnahm dort aus luft- und wasserdichten Fächern drei verschiedene, verschiedenfarbige Dragees, etwa so groß wie sein Daumnagel. Es war schon die zweite Portion der Konzentratnahrung, die er verbrauchte. Er schluckte die Pillen, trank einige Handvoll Wasser aus dem kleinen Tümpel und ging dann steifbeinig zurück zu der Maschine, setzte einen Fuß in den Steigbügel und setzte sich im Sattel zurecht.

"Bringe mich zu meinem Bogen", sagte er und kontrollierte den Sitz seiner Waffe.

"Die anderen Maschinen warten."

Eine Art hilfloser, brennender Zorn überkam den jungen Barbaren. Er erwiderte wütend:

"Sie sollen angreifen und vernichten, was sie können!"

"Wir haben verstanden, Mensch!" sagte Malkostraker.

An acht verschiedenen Punkten begann der Angriff erneut. Nur an einer Stelle konnte Sandal selbst eingreifen. Er fühlte sich ein wenig besser, als das nagende Hungergefühl verschwunden war. Er fand seinen Bogen wieder, auch der Ledergriff mit der versteckten Ahnenrolle war unversehrt, und als Sandal den Bogen probeweise auszog, stellte er fest, daß die Waffe nicht gelitten hatte, nur naß war sie geworden.

Am Stand der Sonne merkte er, daß seit dem Augenblick, da er halb bewußtlos geworden war, und jetzt etwa eine Stunde vergangen war. Weit vor ihm, also in rund sechs Kilometern Entfernung, tobte bereits wieder der heftige Kampf der Verteidiger aus Metall gegen die Eindringlinge aus dem Schwarm.

"Los! Schnell!!! Auf der Spur dorthin!" sagte Sandal und stieß den Hebel nach vorn.

Der Mnesadocer setzte sich in Bewegung und raste davon.

Sie kamen an zerstörten, rauchenden Maschinen vorbei und an brennenden Flächen Gras. An einigen Stellen dampfte es. Dann wieder lagen geschrumpfte Fremde da, bis zur Unkenntlichkeit verkleinert. Sie sahen wirklich wie die Reste gestürzter Bäume

aus. Hin und wieder lag auch einer der Panzer da, die ihre Größe nicht verändert hatten.

Geschwärzte Steine, niedergetrampeltes Gras und Unterholz - eine breite Spur zog sich nach Westen. Die Maschine raste genau über ihr entlang. Zwei Geschosse überholten Sandal und seinen Transporter. Es waren handgroße, dahinschwebende Tränen von dunkelroter Farbe, die ein Ziel suchten.

Sandal schaute sie scharf an, dann legte er einen Pfeil ein und dirigierte den Malkostraker genau hinter eine Träne. Sandal schoß während des Fluges, sah den Pfeil kleiner werden und einschlagen.

Dann blendete ihn ein riesiger, roter Feuerball. Die Maschine schleppte ihn durch die Glutwolke, die aber nichts tat.

"Weiter!" Sandal schwenkte seinen Bogen.

Sie wurden erst langsamer, als sie die kleine Ebene erreichten. Dort sah es aus wie in der Savanne, in der Sandal sonst gejagt hatte.

Dort hatte sich die Kolonne, die nur noch aus einem guten Drittel bestand, zu einem Kreis versammelt.

Von allen Seiten wurden sie von den Robotern attackiert.

Die Wesen, die besonders schwer bewaffnet waren, standen in einem weiten Kreis um die Arbeiter herum. Sie richteten ihre Waffen nach außen und konnten auf diese Weise die Maschinen abwehren und vernichten. Trotzdem wurden sie ununterbrochen beschäftigt. Es gab Opfer.

Im Zentrum dieses Kreises arbeiteten etwa siebzig Wesen an einer neuen Konstruktion. Sie rammten lange Stäbe in den Boden, befestigten darauf eine Gitterkonstruktion, die eine Plattform trug. Alle diese Teile hatten sie bis hierher geschleppt. Sandal lenkte seine Maschine in einen Kreis, der einhundert Meter zwischen der Front der angreifenden Maschinen und der wild feuernden Wächter verlief. Von dort aus griff er an.

Er feuerte einen Pfeil nach dem anderen ab.

Er umkreiste die Kämpfenden wie ein Wolf die Schafherde. Wieder einmal erkannte er, daß diese Wesen instinktmäßig gebunden waren und die besondere Art dieses Kampfes nicht begriffen. Sie wehrten sich auf eine Weise, die ziemlich selbstmörderisch war.

Sandal schoß ununterbrochen. Einer der Verteidiger nach dem anderen sank um. Aber weitere schwebende Geschosse, griffen ein, dunkelrote Tränen, die jene Gottheit weinte, und sie zerstörten die schweren Maschinen. Bald bildete sich ein Ring aus Schrott und Flammen um die Arbeiter.

Das Gerüst wurde mit rasender Eile zusammengefügt. Ein großer Mast wurde eingesetzt, an dem vier Schalen wie Parabolspiegel befestigt waren. Die Fremden kletterten an dem Gerüst herum, hantierten mit großen, blitzenden Schraubenschlüsseln, während sich die Anzahl der Verteidiger von Minute zu Minute verkleinerte.

"Ich bringe sie alle um!" schrie Sandal und schoß. Nur drei Verteidiger lebten noch. Wieder schlug ein Schauer von roten Projektilen ein und vernichtete Teile der Roboterarmee. Sandal wagte ein tollkühnes Manöver.

"Einmal im Zickzack quer durch den Ring, Maschine!" brüllte er und zog einen Pfeil auf die Sehne.

"Verstanden."

Die Maschine machte einen Satz und kurvte in gleichmäßigen Linien durch den Kreis. Sandal konzentrierte sein Feuer auf die Arbeiter am Gerüst. Er verschoß elf Pfeile, und elf Männer starben. Dann wendete er und wagte einen zweiten Anlauf. Wieder konnte er zehn Pfeile verschicken. Er drehte sich im Sattel und sah zwei der glühenden Bomben auf sich zukommen.

"Ein Pfeil!" knurrte er. Jetzt empfand er Todesangst.

Er feuerte einmal, schloß die Augen und wußte, als die Helligkeit hinter seinen Lidern aufbrandete, daß er getroffen hatte. Für einen zweiten Schuß reichte die Distanz nicht mehr, und er riß den Strahler hervor, entsicherte ihn und feuerte. Die Explosion überschüttete ihn mit einer neuerlichen Lichtflut, aber ihm geschah nichts, außer daß es vor seinen Augen flimmerte.

"Los! Ein drittes Mal!" knurrte er.

Als er dieses Mal seine Aktion beendete, hing nur noch ein einziges Wesen am Gerüst. Er hielt sich mit dreien seiner Arme fest und hatte seine Finger um einen Hebel gelegt. Eine Maschine, die sonst Baumstämme transportierte, raste heran und rammte die Konstruktion. Der Fremde fiel herunter, und die große Antenne kippte in Zeitlupe und begrub die Teile der Konstruktion unter sich. Sandal steckte die Waffe zurück, nachdem er sie gesichert hatte, und sagte:

"Zurück zum Schiff."

"Verstanden. Die Maschinen werden alles wegräumen - es gibt noch Millionen von uns, die nicht beschädigt sind."

"Gut. Ich werde euch verlassen!" sagte Sandal.

"Warum, Mensch?"

"Ihr werdet allein fertig", sagte er. Ich muß die Zentrale dieser Mörder finden."

"Du willst ins Schiff?"

"Ich werde es wenigstens versuchen!" sagte Sandal. "Vorher werde ich mir aber noch einen Braten schießen."

"Verstanden. Ich bringe dich dorthin, wo noch Tiere zu finden sind - viele sind geflohen."

"Danke", sagte Sandal.

Die Maschine erwiderte höflich:

"Bitte, Mensch!"

Malkostraker wendete, stabilisierte die Flughöhe und wartete dann automatisch, bis die Pfeile wieder eingesammelt worden waren und Sandal den Hebel berührte. Dann raste das Gefährt mit erhöhter Geschwindigkeit entlang der breiten Spur zurück. Andere Maschinen waren angekommen und beseitigten eilig die Schäden, luden die Trümmer auf und hoben tiefe Gräben aus, in denen sie die Fremden bestatteten. Die Wesen waren auf ein Zwanzigstel ihrer ursprünglichen Größe zusammengeschrumpft. Ein Zug war gänzlich aufgerieben worden, die andern sieben kämpften noch.

Sandal merkte, daß die Maschine kurz vor der Felsenbarriere einen Bogen nach Süden einschlug und einem ausgedehnten Waldgebiet entgegenflog. Er nahm einen Pfeil heraus, legte ihn bereit und wartete. Die Maschine führte ihn entlang eines Wasserlaufes und hielt am Ufer einer Tränke an.

Vom Wasser getrennt, standen dort mehrere Rudel jener kleinen, wohlschmeckenden Gazellen.

"Dies ist der beste Platz, Mensch!" sagte der Mnesadocer.

"Ausgezeichnet!"

Sandal schoß und traf mit einem Blattschuß einen großen, jungen Bock. Er war etwa hundertfünfzig Meter entfernt; eine Distanz, in der es keinen Fehlschuß geben konnte. Er flog über den Fluß, lud den Bock auf und ließ sich zu der Stelle bringen, an der er ein gutes Feuer machen konnte, ohne aufzufallen. Er brach den Bock auf, säuberte den Pfeil und schlug das Tier aus der Decke.

Er schwamm im Fluß, legte sich in die Sonne und überdachte seine Situation, während eine Maschine den Braten auf dem Spieß drehte. Genauer, die Maschine hatte den Braten in den Zangen und drehte die Zangen stets im richtigen Abstand zur Glut. Schließlich konnte sie die Hitzegrade unschwer

ausrechnen, sie war ein Teil der Maschinen zur Bekämpfung von Waldbränden.

Sandal schlief, während der Braten garte.

Als er aufwachte, fühlte er sich bereit, den Kampf gegen das Universum zu bestehen.

Er kannte jetzt sein Ziel.

Er wollte ins Schiff hinein.

*

Sandal wartete den ganzen Tag. Als es dunkel wurde, zog er sich die trockene Kleidung wieder an und überprüfte jedes Stück seiner Ausrüstung. Sogar den Salzvorrat.

Er wickelte den Rest - es waren mehr als drei Viertel - des Tieres ein, schoß ein zweites und band beides zusammen. Er brauchte im Schiff nicht zu hungern ... der ewige Stern wußte, welche merkwürdige Nahrung diese merkwürdigen Wesen zu sich nahmen.

Er winkte die Maschine herbei.

"Wie steht der Kampf?"

Der Malkostraker erwiderte:

"Zehntausend Maschinen sind vernichtet worden. Zwanzigtausend beseitigen deren Reste und bringen sie in die Hallen der energetischen Auftankung. Sechs dieser Stützpunkte sind aufgestellt worden. Wir können nicht an sie heran."

"Warum nicht?" fragte Sandal und band die Riemen der drei Reserveköcher zusammen. Er mußte sie mit einem Griff packen können.

"Ein Schutzschirm."

Sandal erklärte:

"Ihr könnt die Anlagen zerstören, indem ihr wie Maulwürfe von unten kommt."

Eine Sekunde Schweigen, dann die Antwort:

"Verstanden. Wir danken dir."

"Was ist mit den Fremden los?"

"Zweierlei", sagte der Reit-Roboter. "Etwa dreitausend von ihnen bewachen das leuchtende Denkmal. Der Rest hat sich ins Schiffinnere zurückgezogen. Auch die Glut ist erloschen. Es hat einen riesigen Kreis gegeben, Gebirge sind eingeebnet worden."

"Was werdet ihr tun?"

Zu seiner Verwunderung erwiderte der Mnesadocer:

"Bis unsere Erbauer kommen, sind wir die Herren des Planeten. Wir werden versuchen, die Oberfläche wieder so herzustellen, wie sie vor der Zerstörung war. Du hast uns mehr geholfen, als du weißt."

"Nicht der Rede wert!" sagte Sandal verlegen.

"Danke."

Er war bereit. Der letzte Akt konnte beginnen. Er brauchte nur...

"Du bringst mich zum Schiff. Drei kleine Roboter mit frisch aufgeladenen Batterien müssen mein Gepäck tragen und mir aufs Wort gehorchen. Ich werde sie vielleicht ins Schiffinnere mitnehmen."

"Sie werden sich mit Freude für dich desintegrieren lassen, Mensch!" sagte die Reitmaschine.

Sandal saß auf und steuerte das Vehikel zurück zum Schiff. Von seinem alten Standplatz aus sah er, was inzwischen geschehen war.

Zwischen sich und dem Schiff hatte er einen dreifachen Kordon von schwer bewaffneten Fremden.

Das ließ ihm wenig Chancen.

Er belud die Roboter mit dem Braten und den Köchern. Eine Maschine behielt er für sich zurück, sie mußte auf dem Umweg

über die Zentrale den beiden anderen Maschinen die Befehle übermitteln.

Jetzt war es Nacht.

Die Nacht war im Augenblick sein einziger Freund...

9.

Die Teufelsfratze des rotleuchtenden Götzen sah ihn an, als wolle sie ihn einladen. Er nahm diese Einladung an, wartete aber noch. Schließlich mußte er eine Lücke in diesem dreifachen Ring finden. An der Schnittlinie beider Diskushälften - ganz oben im Schiff - waren jetzt Lichter angeschaltet worden. Oder Bullaugen erhellten ihn von innen, er konnte es von hier nicht erkennen.

Die Arbeit der Leute aus dem Schwarm schien beendet zu sein.

Sie hatten Dinge installiert, die dazu geeignet waren, den Planeten zu zerstören. Die Roboter würden vielleicht diese Installation wieder vernichten und die Reste beseitigen können, nicht aber dieses riesige Monstrum mit den acht leuchtenden Augen, den vier Nasen und Mündern.

"Ich komme doch ins Schiff hinein!" sagte er.

Über ihm spannte sich der Himmel voller Sterne. Vielleicht war dort oben eines der Lichtpünktchen die Space-Jet mit Atlan am Steuer oder die GOOD HOPE II von Rhodan.

Er mußte die Wächter ablenken.

Er zog sich zurück in die Dunkelheit, lief schnell etwa zweihundert Meter weit und trug zwischen den Felsen Holz und Gras zusammen, dünne Zweige und einige Äste, die er abbrach. Durch den Kampf waren viele Gewächse zerstört worden, sonst hätte er kaum größere Holzstücke gefunden.

Er schichtete alles auf einen pyramidenförmigen Haufen, nahm den Strahler und setzte in sicherer Deckung den Holzstoß in Brand. Er wartete eine Weile, bis die Flammen hell brannten, dann stieß er einen weithin gellenden Schrei aus, der in einem kreischenden Triller endete. Er schwieg für Sekunden lang, nahm einen Pfeil aus dem Köcher und legte ihn auf die Bogensehne.

Dann zeigte er sich.

Er tanzte um das Feuer herum und war bemüht, seine Kräfte nicht zu vergeuden. Und immer wieder schrie er gellend und stieß von Zeit zu Zeit den Schrei aus, den er hassen gelernt hatte.

"Y Xanthomony!"

Er richtete dabei seinen Blick auf die undeutlich zu erkennenden Posten. Sie rührten sich, riefen einander kurze schrille Laute zu und schienen ratlos zu sein. Schließlich rannte ein Fremder aus dem Schiff heraus, fuchtelte mit seinen Astarmen herum und erteilte einige Befehle.

Etwa dreißig Fremde setzten sich in Bewegung, wurden schneller. Einige Scheinwerfer blendeten auf und richteten sich auf Sandal.

Er tanzte um das Feuer, zog sich hinter die Flammen zurück, glitt dann mit einigen Sprüngen entlang seiner Spur ins Dunkel zurück und feuerte drei Pfeile ab, von denen er wußte, daß sie verloren waren.

Dann rannte er zurück zu seinem alten Standort, winkte den Robot zu sich heran und sagte:

"Folge mir dicht über dem Boden und in Deckung."

"Verstanden, Mensch!"

Er rannte mit einigen Sprüngen zuerst bis zu einem Haufen Schrott, wo er sich sekundenlang verbarg. Sein Herz hämmerte so laut, daß er befürchtete, man könne es im Schiff hören. Die Fremden suchten noch immer um das Feuer und strahlten die

Büsche und Bäume an. Dann raste Sandal im Zickzack, dicht über den Boden gekauert, durch die Lücke im Kreis der Verteidiger.

Einer sah ihn, schwang seine Waffe und kam auf ihn zu. Er starb an einem Pfeilschuß aus fünfzehn Meter Distanz.

Sandal rannte weiter.

Er drehte sich viermal um, hinter sich sah er nur den kleinen, kastenförmigen Robot. Niemand verfolgte ihn. Atemlos erreichte er das Schiff und preßte sich dicht neben einem halb offenen Tor gegen das kühle Metall. Vorsichtig und mit angehaltenem Atem schob er sich an das Tor heran, blinzelte im Licht und sah in eine Art leere Halle hinein, die von einem System von Säulen abgestützt wurde. Weit in der Ferne standen drei der Wesen und unterhielten sich, sie gaben Laute wie kleine Vögel von sich.

"Die anderen Maschinen sollen in einem hohen Bogen hierherfliegen!

"Verstanden."

"Du folgst mir!"

"Verstanden."

Sandal, den Bogen in der Hand, rannte los. Er hielt auch drei Pfeile in der Rechten. Dann griff er mit der linken Hand nach den Pfeilen und preßte sie eng an den Bogen. Er entdeckte eine breite Metalltreppe, sicherte nach allen Seiten, warf einen Blick nach oben und rannte die Treppe hinauf.

Niemand stellte sich ihm in den Weg.

Sandal wartete schweigend, während sich Herzschlag und Atmung beruhigten, auf die beiden Maschinen. Sie kamen an, er deutete in einen dunklen Winkel und stellte sich selbst dorthin. Dann schaltete er sein Armbandfunkgerät auf Hyperfunk um und drückte den Knopf. Sekunden später hatte er Atlans Bild vor Augen.

Atlan rief:

"Sandal! Du lebst noch! Wir hatten dich schon aufgegeben!"

Sandal legte den Finger an die Lippen und flüsterte dann:

"Ich habe ihnen eine schwere Niederlage bereitet. Zehntausend Roboter haben mit mir gegen sie gekämpft. Ich nenne diese Wesen die Schwarminstallateure - erfinde einen besseren Namen."

Atlan entgegnete:

"Das ist wohl kaum möglich, Sandal. Was ist los?"

Sandal lachte und sagte:

"Ich bin im Schiff."

"Im Schiff?" fragte der Arkonide verblüfft. "Wie bist du dort hineingekommen?"

"Durch List und einen guten Kampf. Ich besiege sie alle."

"Besiege erst einmal dich selbst!" brummte Atlan. "Ich habe die GOOD HOPE mit der Jet verlassen und wollte dich holen. Ich bin in der Nahe des Planeten."

"Du bist wirklich mein bester Freund", sagte Sandal. "Wie geht es Chelifer?"

"Gut. Sie verwünscht dich, weil du nicht bei ihr bist!" sagte Atlan. "Kannst du noch zurück?"

"Ich könnte, aber ich will nicht, Atlan! Ich werde denjenigen suchen, in dessen Namen alle die Verbrechen verübt werden. Ich werde ihn mit Pfeilen spicken wie ein Braten mit Speck!"

"Guten Appetit!" sagte der Arkonide sarkastisch. "Was hast du vor?"

Sandal flüsterte:

"Sie werden bald mit einem diskusähnlichen Schiff starten, das sie aus der Spitze des Pilzschiffes herausgehoben haben."

"Wann?"

"Keine Ahnung!" Sandal bedauerte. "Ich muß versuchen, von hier ganz unten nach ganz oben zu kommen. Es sind viele Stunden."

"Du bist verrückt!" fuhr ihn Atlan an. "Laß dich von mir abholen!"
"Nein! Ich werde ins Innere des Schwarmes hineinkommen."

"Meinetwegen, verdammter Narr! Man kann auch Tapferkeit zum Wahnsinn werden lassen", sagte Atlan ärgerlich. "Hast du keine Angst, daß sie dich entdecken?"

"Ich habe einen guten Bogen und ein Messer und deinen Strahler, Atlan. Aber jetzt muß ich weiter.

Es ist gerade leer hier ..."

Atlan nickte und sah ein, daß er den Starrsinn des jungen Mannes nicht brechen konnte. "Viel Glück, Sandal!" sagte er. Sandal erkannte am Gesichtsausdruck Atlans, daß dies für den Arkoniden ein Abschied für immer war. "Ich komme wieder!" sagte er.

"Lebe wohl!" schloß Atlan. Sandal flüsterte schließlich:

"Grüße alle von mir ... besonders das Mädchen!"

Dann schaltete er ab und schluckte mehrmals. Langsam trat er aus dem Schatten heraus und sah sich wachsam um. Er befand sich in einer dunklen Ecke einer Galerie, die sich um einen halbdurchsichtigen, dicken Mast ringelte. In bestimmten Abständen gab es zwischen dem Mast und der Galerie breite Stege, und im Mast war ein halbrunder Eingang zu erkennen. Sandal ahnte, daß dies ein Aufzug war.

"Los! Ich muß hinauf!" sagte er zu sich selbst.

Er hatte den Eindruck, daß er sich Mut zusprechen müsse.

Er lief langsam los, umrundete die Galerie dreimal und trat auf einen Steg hinaus. Im gleichen Augenblick sah er jenseits der halbdurchsichtigen Wand einige Gestalten, die auf ihn zukamen. Der Lift hielt gerade auf seiner Höhe. Die Tür öffnete sich. Der erste Fremde starb durch den ersten Pfeil, der zweite, dessen Augen sich gerade in Sandals Richtung öffneten, starb ebenfalls. Aus fünf Metern Entfernung durchbohrte ihn ein Pfeil und schlug in den dritten Fremden ein.

Mit einem gewaltigen Satz schoß Sandal nach vorn und bohrte dem dritten, der eben den breiten Mund öffnete, den letzten Pfeil mit der Hand durch das Auge.

Dann hob er die drei Körper nacheinander an, schleppte sie zum Rand des Steges und kippte sie nach unten.

"Hole die beiden Roboter her."

"Verstanden, Mensch."

Die Maschinen kamen mit ihren Lasten, Sandal stellte sich in den riesigen, runden Lift und entdeckte, daß sich im Innern des kreisringförmigen Lastenlifts noch ein kleinerer befand. Sicher war er schneller. Er riß die Tür auf, schickte die Maschinen hinein und kehrte zurück, um die drei Pfeile zu holen. Er erinnerte sich nach drei Schritten daran, daß die Pfeile mit den Toten unten in der Halle lagen, und sprang zurück.

Dann schnurrte der Lift sechzig Sekunden lang in die Höhe.

Er hielt an.

Sandal öffnete die Tür, drückte einen Kontakt und sah, daß sich durch die Wand eine Brücke schob, die eine breite Rampe mit dem kleinen Lift verband. Schnell ging er über die Brücke, und als der Abgrund neben ihm zu sehen war, schauderte er und drehte schnell den Kopf. Er war kein Mensch für große Höhen.

"Weiter hinauf!"

Er ging geradeaus, gefolgt von den drei Robotern. Niemand war zu sehen, aber er kannte hier nichts. Er fand auch keine Vergleichsmöglichkeiten und sah sich suchend um. Irgendwie mußten doch auch die Fremden von oben nach unten gekommen

sein. Aber wie? Er blieb schließlich vor einer rechteckigen Tür stehen.

Ich muß mich verstecken. Jederzeit kann hier jemand auftauchen und mich sehen. Wenn ich entdeckt werde, bin ich verloren - und ich sehe Chelifer nicht wieder, dachte er verzweifelt. Schweißtropfen standen auf seiner Stirn.

Er ging zwanzig Schritte nach rechts.

Er öffnete eine Tür.

Dann nickte er zufrieden. Dicht unter seinen Füßen kam ein fünf Meter breites Band aus einem Spalt im Boden und stieg in einem sehr steilen Winkel nach oben. Dort vollführte es anscheinend eine starke Krümmung und fuhr weiter. Es war kein anderes Band in Sicht, das nach unten führte, so daß jeder, der auf diesem Band stand, allein war und nicht gesehen werden konnte, wenn er erst einmal die Länge eines einzelnen Schrägabschnittes überwunden hatte und es hinter ihm niemanden gab, der schneller war und auf dem Band auch noch kletterte.

"Kommt!"

Die drei Robots schwebten näher. Sandal schloß die Tür hinter sich, beugte sich stark vor und trat auf das Band. Er wurde mitgerissen, begann zu taumeln, stützte sich mehrmals schwer gegen den geriffelten Boden und stand sehr unbequem, es war, als ob er sich an einem Steilhang einkrallen müsse. Das Band zog ihn schnell nach oben, drehte sich in einer Kurve, und dann kam die Gegensteigung.

Es war also ein schmaler Schacht, der hinaufführte, dachte Sandal.

Es gab in den Wänden keine Unterbrechung. Schließlich setzte er sich, stemmte die Sohlen der Stiefel schräg gegen das federnde Material und wartete. Er zählte mit; Eine Steigung, eine zweite... im Lauf der Zeit wurden siebzehn Abschnitte daraus. Jeder überwand einen beträchtlichen Höhenunterschied.

Hin und wieder tauchte ein Fenster auf, in denen Maschinen standen, in denen sich dicke Leitungen spannten. Einmal sah er in das Lager der Tränen hinein, in riesigen Gestellen lagerten diese Glutkerne in verschiedenen Größen. Hydraulische Arme, jetzt in Ruhestellung, fuhren entlang schwerer Schienen vor den Regalen her.

"Das ist also der Götze. Ich bin im Bauch des Götzen, der rote Tränen weint und dabei lacht."

Sandal winkte den ersten Robot heran, zog sein Messer und schnitt eine handtellergroße Portion des gebratenen Wildfleisches herunter, steckte die Waffe zurück und begann zu essen. Jetzt fühlte er sich gut, aber das konnte sich in der nächsten Minute ändern. ,

Die Zeit verging.

Er kam immer höher und höher.

"Und je höher ich bin, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß ich auf viele der Fremden stoße. Oder sie auf mich!" sagte er.

Die Nacht, dachte er dann, ist mein Freund.

Er zog die schwere Waffe heraus, während er den Knochen abnagte und dann über das Band fallen ließ. Er kontrollierte die Ladung, stellte den Strahl auf sehr feine Bündelung ein und steckte die Waffe entsichert wieder in die breite Tasche des Gurtes zurück, der quer über seine Brust verlief.

Dann endete das Band.

Die Maschinen warteten, er schob die Tür auf. Er sah sich jetzt einem flachen, langgestreckten Korridor gegenüber. Dieser Gang schien der Rundung des Pilzes oder bereits des Pilzkopfes zu folgen, denn er konnte nur einen kleinen Ausschnitt sehen. Aber

er bemerkte etwas, das ihn sicher werden ließ. Alles, was er bisher gesehen hatte, war sehr roh und lieblos hergestellt. Ganz anders als die Inneneinrichtung der GOOD HOPE. Also war es "auf Verlust" gebaut. Auch dieser Korridor. Rohe Metallwände mit Schweißnähten, Nieten und scharfen Ecken. Die Kabel waren schlampig verlegt, erfüllten aber auch so ihren Dienst. Also befand er sich noch immer in jenem Teil des Schiffes, das als Götzenbild auf dem Planeten zurückbleiben würde.

Eine Leitung konnte er nicht mit einem Pfeil durchtrennen, obwohl er dies vorgezogen hätte.

Wenn er sich jetzt in einem runden Korridor befand, dann war er an der Außenseite, also entfernt vom Zentrum, von der Linie, die die absolute Senkrechte in der Schiffsmitte darstellte. Also mußte er sich, von hier gesehen, mehr nach rechts bewegen. Aber es gab keine Türen oder Luken, keine Schleusen und keinen Hinweis. Der Boden bestand aus Metall mit geriffelter Oberfläche.

Nach weiteren zwanzig Minuten oder einer halben Stunde, in der er beinahe verzweifelt wäre, entdeckte er weit vor sich einen Schatten.

Ein charakteristischer Schatten, der näher kam.

Ein Fremder.

Sandal steckte in fieberhafter Eile den Strahler zurück, riß einen Pfeil heraus und legte ihn auf. Er zog den Bogen aus und ging weiter, obwohl er schlecht zielen konnte. Als der Fremde hinter der Innenseite der Korridorbiegung auftauchte, war ein sausendes Heulen der letzte Laut, den er in seinem Leben vernahm.

Sandal zog den Pfeil heraus und sagte:

"Nimm diesen Fremden, und schaffe ihn in die Richtung, aus der wir gekommen sind. Wenn du irgendeinen Raum findest, verstecke ihn."

"Verstanden!" sagte die Maschine. Während der Tote sich verkleinerte, zerte ihn der Robot mit sich und raste davon. Die Maschine fand auch binnen weniger Minuten einen Eingang, stieß ihn auf und sah sich dem Abwärtsband gegenüber.

Das Band nahm den Körper mit nach unten.

*

Sandal Tolk hielt an. Hinter ihm stoppten auch die beiden Roboter, während der dritte die Krümmung des Korridors entlangfegte und scharf abbremste.

Neben Sandal befand sich eine große Glasscheibe, in einen dicken gummiartigen Wulst eingefaßt. Er erkannte einen runden Saal mit einer Gruppe von Maschinen, Pulten und Bildschirmen im Zentrum des Raumes. Vier Fremde saßen dort und beobachteten die Bildschirme. Sandal konnte nicht erkennen, was sie abbildeten - vermutlich waren es Bilder von der Oberfläche des Planeten.

Hinter dem Saal, etwa sechzig Meter entfernt, sah er einen anderen offenen Durchgang und dahinter eine weitere Liftröhre.

Dort also war das Zentrum des Schiffes, die Polachse, wie die Terraner dazu sagten.

Sandal überlegte - er mußte die vier Männer ablenken. Er tötete nicht, wenn es nicht sein mußte, er würde sie umbringen müssen, wenn sie sich wehrten und seinen Plan zunichte machten.

"Warte hier!"

"Verstanden, Mensch!" erwiderte der kleine Robot.

Sandal zog langsam die Strahlwaffe, machte zwei schnelle Sprünge und huschte an der Scheibe vorbei. Keiner der vier

hatte ihn gesehen. Sandal kauerte sich auf den Boden, schätzte die Entfernung ab und betrachtete genau die Maschinen. Einige dicke Kabel führten zu verschiedenen Anschlüssen an den Enden des Saales. Sandal hob den Strahler, zielte sehr genau und feuerte zweimal.

Die Waffe arbeitete mit geringster Lautstärke.

Zwei Energieadern wurden dicht vor den klobigen Steckkontakten abgeschnitten. Es gab Brandspuren, knisternde Entladungen und einen Hagel von Blitzen, dann stiegen fette, schwarze Rauchwolken hoch. Die vier Wesen sprangen auf, drei Schirme fielen aus, und dann rannten die Fremden von ihren Plätzen weg und in die Richtung, aus der Rauch und Blitze kamen. Drei blieben stehen, der vierte verließ den Raum durch eine schmale Tür.

Sandal erkannte seine Chance, sprang auf und raste dreißig Meter weit bis zu den Pulten.

"Los!"

Er winkte nach hinten. Ungesehen kamen auch die Robots in den Sichtschutz der Schränke und Bildschirme. Vorsichtig lugte Sandal über die Kante eines Tisches und sah jetzt, daß der vierte Fremde kleine, rote Kugeln an die anderen verteilte.

Die Gelegenheit war günstig. Keines der Augen, die in Sandals Richtung wiesen, war geöffnet.

"Dort hinüber! Schnell!" flüsterte er.

Er schnellte aus der Deckung hervor, raste auf seinen dünnen Sohlen durch die andere Hälfte des Raumes und befand sich in relativer Sicherheit. Er riß die Tür des Lifts auf, zwängte sich gleichzeitig mit den drei Maschinen hinein und drückte den zweitobersten Knopf der langen Tafel. Die Knöpfe waren viereckig und groß und besaßen in der Mitte tiefe Einbuchtungen für die dünnen Finger der Fremden.

Der Lift ruckte an und fuhr schnell aufwärts, hielt und fauchte etwas.

Sandal hielt die Waffe noch in der Hand und sah sich um, sobald er den Kopf aus der Tür gestreckt hatte.

"Niemand ist hier - sind sie alle unten im Wachring?" fragte er sich leise und huschte hinaus. Ab jetzt befand er sich in größter Gefahr. Er durfte nicht entdeckt werden, denn er sah hier an der besseren und weitaus sorgfältigeren Verarbeitung sämtlicher Flächen und Einrichtungen, daß er sich bereits in dem diskusförmigen Flugkörper befand, dessen Höhe er auf vierzig und dessen Durchmesser er höchstens auf einhundert Meter geschätzt hatte.

Er befand sich im untersten Deck, wie er gleich feststellte. Der Lift endete hier noch nicht, aber deutlich sah Sandal die Abdichtungen und die Verschlussklappen; die sich schließen würden, wenn der Diskus startete.

Er mußte sich verstecken.

10.

Sandal erschrak, als er die Sirene hörte. Er hatte jedes Zeitgefühl verloren während des langen Aufstiegs innerhalb des Schiffes. Er sah auf die Uhr in seinem Armband, es war weit nach Mitternacht in der Zeit, die Rhodan und seine Freunde verwendeten. Sie schrieben bereits den dreizehnten November.

"Was kann das bedeuten?" fragte Sandal sich laut.

Inzwischen hatte er einen Weg gefunden, sich wenigstens vorübergehend zu verstecken. Er befand sich in einem kleinen Nebenraum der Kraftzentrale - jedenfalls definierte er das, was er bisher gesehen hatte, dahingehend.

Sandal dachte an die GOOD HOPE II und überlegte sich, wo er sich dort verstecken würde.

Maschinenraum?

Er wurde vorläufig kontrolliert, und zudem wurden dort Arbeiten vorgenommen, es befand sich ein Steuerpult darin und anderes mehr.

Magazin?

Schon besser, weil dort nur selten jemand nachsah. Er hatte inzwischen auch gemerkt, daß sämtliche Bedienungspulte für die großen Fremden eingerichtet waren. Sandal ahnte, daß diese vielen Wesen hier in dem kleinen Schiff gar keinen Platz haben würden. Vielleicht verkleinerten sie sich auch jetzt, so wie sie es nach dem Tod getan hatten.

"Die Sirene kann nur eines bedeuten", sagte er leise und wandte sich an die drei Roboter. "Die Fremden kommen zurück. Sie wollen abfliegen."

"Das vermuten auch wir."

Sandal nahm der einen Maschine die Köcher ab und warf sie über seinen Rücken. Das halb gebratene und das frisch geschossene Tier hängte er an einen metallenen Vorsprung und befahl:

"Ihr verschwindet jetzt am besten. Ihr wißt, welche Knöpfe ich berührt habe, und es ist auch klar, daß euch nach Möglichkeit niemand genau sehen darf. Seid also schnell und unsichtbar. Ich danke euch!"

"Bitte, Mensch!" sagten alle drei Maschinen und rasten davon.

Mit ihren geschmeidigen Gliedern öffneten sie die Türen und schlossen sie wieder. Sandal war überzeugt davon, daß die Roboter unbehelligt das Freie erreichen würde. Aber inzwischen drängte die Zeit für ihn.

Er huschte hinaus in den Maschinenraum, öffnete jede Tür und jedes Schott, das er entdeckte, und fand sich schließlich in einer kleinen, aber hervorragend ausgerüsteten Werkstatt. Auch sie war für große Fremde ausgerüstet, wie er schnell feststellte. Er bemerkte riesige Werkzeugschränke, Maschinen und Schaltbänke, sah zum Teil große Unordnung und zum anderen sehr gut aufgeräumte Plätze. Eine Reihe von eingebauten Schränken voller Raumanzüge war zu sehen.

"Ausgezeichnet!" sagte Sandal.

Er rannte zurück und holte seinen Braten, schloß das Schott sorgfältig hinter sich und zerrte aus zwei Schränken die Raumanzüge heraus. Er verstaute sie in einem kleinen Nebenraum in den obersten Regalen, schnitt mit dem Strahler die Zwischenwand der beiden Schränke heraus und schob die Platte hinter eine Abdeckung. Dann schmolz er vorsichtig die eine Tür fest, lehnte die Köcher in den Bogen hinein und holte einen Berg Putzwolle heran, legte den Boden damit aus und band schließlich das frische Tier von dem Braten los.

"Ich werde ein Luxuszimmer haben!" sagte er mit Galgenhumor.

Er sah sich nach einem Versteck um und warf das Tier schließlich hinter eine Werkzeugsammlung auf den Boden und stellte eine flache Kiste darüber, die er an der Wand festzurrtete.

Die Sirene war zum zweitenmal zu hören; ihr gellendes Geräusch drang durch das gesamte Schiff. Sandal bohrte mit einem feinen Strahl einige Löcher in die Wände seines Verstecks, um den Raum überblicken zu können. Außerdem brauchte er Atemluft.

"Fertig!" sagte er.

Dann zog er die Tür von innen zu, befestigte sie und legte sich lang auf den Boden. Er konnte sich gerade noch ausstrecken, aber er hütete sich davor, einzuschlafen. Lange Zeit war es ruhig, dann schien sich das Schiff zu füllen. Dies war verständlich, denn

die Wachen brauchten ebenso lange wie er, um in den Diskus an der Spitze des stählernen Götzen zu gelangen. Schrille Laute waren zu hören, ein Stimmengewirr, dann öffnete sich das Schott zum Maschinenraum.

Sandal packte seine Waffe fester und war entschlossen, diesen Raum bis zu seinem Tode zu verteidigen, Wenn er entdeckt wurde.

Er sah einen der großen Fremden und hinter ihm ... es sah ausgesprochen drollig aus, aber Sandal machte sich keine Illusionen. Es konnten Tausende dieser kleinen Männer sein, die wie Zwerge oder merkwürdig geformte Wurzelmännlein wirkten. Sie drängten, sich in den Maschinenraum, kaum größer als zwanzig Zentimeter. Ihn ergriff eine leichte Panik. Jetzt wirkten diese Wesen noch mehr wie Tiere, wie eifrig durcheinanderkrabbelnde Ameisen oder Insekten.

Sie rannten durcheinander, dann kam eine gewisse Ordnung in die Masse, und sie schienen sich, soweit er es mitverfolgen konnte, in viele kleine Räume zu verteilen. Nach etwa einer Stunde war der Maschinenraum wieder leer, und der Fremde, der ein Werkstück bearbeitet hatte, verließ den Raum.

Sandal nahm sein Auge von dem Loch in der Stahlwand und wartete auf Geräusche und Erschütterungen, die anzeigten, daß der Diskus abheben und starten würde.

"Soll ich es riskieren?" fragte Sandal leise.

Seine Stimme klang hohl, und ein Vibrierendes Echo war zu spüren.

Er riskierte es.

In der halben Dunkelheit bewegte er sein Handgelenk in einen Lichtstrahl hinein, der durch eines der Löcher fiel. Das Licht traf auf das Kommunikationsarmband, und Sandal schaltete das Gerät auf Hyperfunk und auf Senden.

"Atlan!" flüsterte er eindringlich Und spähte durch das Loch hinaus. Ein dumpfes Brummen war jetzt zu hören.

Der winzige Bildschirm leuchtete auf, wieder war Atlans Kopf zu sehen. Der Arkonide sah aus, als träume er.

"Sandal!" rief er leise. "Was ist los?"

Sandal wußte, daß Atlan ihn kaum sehen konnte. Es gab zu wenig Licht hier.

"Ich bin in einem Doppelschrank neben dem Maschinenraum versteckt", sagte er leise. "Ich habe einige Informationen für dich. Zuerst das Schiff..."

Flüsternd schilderte er, was hier vorgefallen war, beschränkte sich aber auf das Wichtigste. Die glühenden Augen, die roten Tränen, die vier Fratzen und sein Kampf fanden kurze Erwähnung.

"Weiter! Ich habe ein Bandgerät eingeschaltet. Sprich weiter!" sagte Atlan.

Es bestand sowohl für den Arkoniden in der Jet wie auch für Sandal die Gefahr, daß man ihre Sender anpeilte und versuchte, die Sendenden zu finden. Dann war Sandal verloren. Sie rechneten beide damit, daß es erstens nur wenige Instrumente an Bord dieses Diskus geben würde und zweitens die Stadtvorbereitungen und der Start selbst die Fremden von einer genauen Prüfung abhalten würden.

"Die Fremden sehen folgendermaßen aus ...", begann Sandal.

Er schilderte das Aussehen, die rätselhafte Massierung des Faktors Acht im Aussehen der Mörder, und dann berichtete er, daß sich diese Wesen auf ein Zwanzigstel ihrer ursprünglichen Größe verkleinerten und so zu Tausenden den Jet füllten. Atlan bemerkte sarkastisch:

"Es scheinen Instant-Wesen zu sein. Danke, Sandal, du hast uns wertvolle Informationen gegeben."

Sandal wisperte:

"Ich werde mit diesem Schiff in den Schwarm hineinfliegen. Wenigstens hoffe ich es. Sage meinem Freund Perry, daß er mit seinem Schiff immer in der Nähe des Schwarms bleiben soll, weil ich versuchen werde, über Hypersender wichtige Informationen nach draußen zu funken. Vielleicht auch auf anderen Wegen, ich weiß es jetzt nicht. Ich habe Glück gehabt, daß sie mich nicht entdeckten...", er brach ab.

Jemand kam in den Raum hinein, rüttelte an der Tür des Nachbarschranks und riß dann eine andere Tür auf. Der Fremde nahm den Raumanzug heraus, warf ihn über zwei seiner Arme und stapfte wieder hinaus. Zischend schloß sich das Schott. Während es offen gestanden hatte, war der Lärm in den Maschinenraum gedrungen und hatte alle anderen Geräusche übertönt, auch die Fragen des Arkoniden.

"Sie entdeckten mich nicht", fuhr Sandal fort, "und ich weiß, daß sie in bestimmter Weise wie Tiere sind. Erinnerst du dich an laichende Fische oder an fliegende Ameisen? Sie haben nur das Ziel vor Augen. Sie sehen nicht genug von dem, was um sie herum ist. So ähnlich verhalten sie sich. Ich werde also auch innerhalb des Schwarms Gelegenheit haben, mich zu verstecken. Ich habe noch dreihundertsechzig Pfeile, Atlan! Damit kann ich den Schwarm bekämpfen!"

"Du bist ein verdammter Narr!" sagte der Arkonide ärgerlich. Deutlich sah Sandal die scharfen Falten in der Stirn des Freundes.

"Schluß jetzt", sagte er. "Niemand hat mich entdeckt - das Verhalten eines Jägers hat sich ausgezahlt. Ich werde Informationen sammeln, wie Chelifer sagte. Wie geht es ihr, Atlan?"

Atlan nickte bekümmert.

"Ganz gut. Sie hat mich gebeten, dich abzuholen, falls es dich beruhigt, das zu hören, du Verrückter. Mach s gut, Freund!"

Sandal spürte ein heißes Brennen in der Kehle. Er räusperte sich und fragte mit rauher Stimme:

"Fliegst du jetzt in die GOOD HOPE zurück?"

"Ja", erwiderte der Arkonide. "Das tue ich. Ich richte Rhodan aus, was du vorhast. Wir werden in gewisser Weise in deiner Nähe bleiben."

Sandal schloß:

"Ich werde an euch denken in dieser Höllenwelt der wahnsinnigen Mörder! Ende!"

"Ende!" gab Atlan zurück. Der Bildschirm verblaßte, der Lautsprecher klickte leise. Sandal war wieder allein.

*

Etwa eine Viertelstunde später verstärkten sich die Geräusche und die Vibrationen. Der ehemalige Wilde wußte, daß sich jetzt die beiden Schiffe voneinander lösten und daß der Diskus aufstieg.

Die Erschütterungen wurden stärker, hielten eine Weile an und verschwanden dann. Sandal nahm an, daß sich der Diskus jetzt im freien Weltraum befand und in die Richtung des Schwarms zurückraste.

"Hoffentlich brauchen sie für den Rückflug nicht so lange wie für die erste Reise", sagte er leise.

Sein Gefängnis war sieben bis acht Kubikmeter groß. Sandal zog unter allerlei Verrenkungen zuerst den Köcher vom Rücken, dann lockerte er den Brustgürtel und zog die Jacke aus. Er verwünschte sich in dem Augenblick, da seine Hand zufällig den halbleeren Beutel mit Kochsalz berührte.

für Essen hatte er gesorgt, aber nicht für Wasser.

Irgendwann würde er in diesem Schiff Wasser suchen müssen. Da die Fremden sich auf dem Planeten anscheinend wohl gefühlt hatten, abgesehen von den Verlusten, die er ihnen zugefügt hatte, zweifelte er keinen Moment daran, daß auch sie Wasser brauchten.

Er fluchte leise vor sich hin. Er rollte die Jacke zusammen, lehnte sich mit dem Rücken gegen die Wand und legte den Kopf auf die Jacke. Er durfte sich nur nicht auf den Rücken drehen, sonst bestand die Gefahr, daß er sich durch Schnarchen verriet.

Er wartete.

Stundenlang.

Dann schlief er ein. Übergangslos sackte sein Kopf zur Seite, sein Mund -öffnete sich, und der einsame Jäger schlief tief und traumlos.

Hin und wieder rührten sich seine Hände und machten die Bewegungen eines bogenschießenden Mannes. Sandal Tolk schlief mehrere Stunden lang, und als er wieder aufwachte, weil es ihm unerträglich heiß geworden war, verspürte er nagenden Hunger und quälenden Durst.

"Ich muß etwas zum Trinken haben!" flüsterte er und richtete sich mühsam auf. Er sah durch die Löcher hindurch und sah nichts. Dunkelheit. Sie hatten vermutlich vom Kontrollschaltpult die Beleuchtung in allen nicht benützten Räumen ausgeschaltet. Das war ein Vorteil und gleichermaßen ein Nachteil.

Sandal öffnete, die Strahlwaffe in der Hand, vorsichtig die Tür. Dann merkte er mit dem Instinkt des erfahrenen Jägers, daß sich außer ihm niemand im Raum aufhielt, und er dehnte seinen Brustkorb und machte einige Lockerungsübungen.

Dann ging er, um Wasser zu suchen.

Er ging die zehn Meter bis zum Schott und preßte sein Gesicht gegen die durchsichtige runde Scheibe in der Mitte; sie hatte ihm wie ein leuchtendes Auge den Weg gezeigt. Er schaute in den Maschinenraum hinein und sah zwei große Fremde vor den Kontrollen. Sie lasen Werte ab, hielten harte Platten in den Händen, auf denen Papier oder Folie befestigt war. Sie schrieben gleichzeitig mit drei Händen, blickten aus vier Augen auf die Instrumente und unterhielten sich mit schrillen, abgehackten Lauten.

Nach einer halben Stunde löschten sie einige Lampen.

"Ausgezeichnet!" sagte Sandal grimmig und rieb sich die Hände.

Einer der beiden legte seine Aufzeichnungen weg, durchquerte den Raum und verschwand hinter einer Tür. Einen Moment lang erhaschte Sandal einen Blick auf eine Fläche in hygienischem Hellgrün.

"Wo ein Abfluß ist", sagte er leise, "ist meist auch ein Zufluß."

Er öffnete ganz langsam das Schott und stemmte sich dagegen, so daß nur ein schmaler Spalt übrigblieb. Als er genau sah, daß der andere Fremde seine Aufmerksamkeit auf einen runden Monitor lenkte, huschte Sandal durch den Spalt und verschwand im Schatten und hinter großen Maschinen und Umformern.

Langsam schlich er zur anderen Seite des Raumes und wartete, bis sich der Fremde die Hände gewaschen hatte. Es dauerte ziemlich lange.

Als der Fremde, der Schwarminstallateur, zurückkam, verschwand Sandal hinter der Tür.

Jetzt hatte er Wasser im Überfluß. Er wusch sich in rasender Eile, immer mit dem Blick auf die Tür und den Strahler griffbereit. Dann trank er lange, öffnete die Tür und kehrte, als er den

Maschinenraum dunkel und leer fand, schnell in sein Versteck zurück.

Der Flug, der ins Innere des Schwarms führte, ging weiter.

*

Zur selben Zeit begann sich das riesige Standbild mit den vier Teufelsfratzen zu verfärben. Die Augen, der Mund und die Nase blieben rot, aber die gesamte Konstruktion begann sich langsam gelb zu färben. Eine Stunde später sahen die Fratzen so aus, wie sie der erste Beobachter in dem Rochenschiff beschrieben und photographiert hatte - ein häßliches, abstoßendes Gelb.

Wie ein Götzenkopf mit einer seltsam geformten Kopfbedeckung.

Mit einiger Phantasie konnte man sie für eine Herrscherkrone halten -aber auf dem Planeten "Testfall Rorvic" gab es niemanden, der diesen Vergleich treffen konnte. Nur einige Millionen emsiger Roboter, zu denen sich jetzt drei kleine Maschinen gesellten und schweigend mithalfen, die Spuren der Kämpfe und der Verwüstung zu beseitigen.

Die Sonne ging über dem Götzenbild auf...

ENDE

Mehr über Sandal Tolks weiteres Schicksal lesen Sie in einem späteren Roman. Im Perry-Rhodan-Band der nächsten Woche hingegen spielt ein alter Bekannter eine wichtige Rolle - das Energiewesen, der Wanderer. ...

NOTRUF DES UNSTERBLICHEN